

Nr 20 ist nicht auffim **Frankfurt-Bockenheimer**
Anzeige **Blatt**

Rödelheimer, Gausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Ercheint Mittwochs und Samstags. Postungangsstelle Nr. 2782. — Abonnementspreis monatlich 26 Bfg. mit „Fidele Blätter“ und „Vastische Mitteilungen“, 15 Bfg. ohne „Fidele Blätter“. — Infektionspreis:
Erscheint 10 Bfg., Redaktionen 20 Bfg., auswärtige Inserate des Jalis 15 Bfg., Redaktionen 30 Bfg. — Filial-Erscheinungen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstraße. 10 P. Schadt,
Kasselerstrasse pro Seite 10 Bfg., Redaktionen 20 Bfg., auswärtige Inserate des Jalis 15 Bfg., Redaktionen 30 Bfg. — Filial-Erscheinungen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstraße. 10
Schreibmaschinenbandung, Große Seefraße Nr. 9. — Retention. J. Kallmes, Druck und Verlag: J. Kallmes & Co., Adolphstr. 4. D.-Bodenheim, Juliusstraße 14.

Mr. 21

Sonntag den 3. Mai 1914.

20. Zabrg.

Complete
Wohnungs-
Einrichtungen.
◆ Billige Preise. ◆
Grosse Seestrasse 9.

Möbel-Haus
Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.
Achten Sie auf Firma und Hausnummer

Einzel-Möbel
in jeder Preislage!
◆ Größte Auswahl ◆
Reelle Bedienung
Grosse Seestrasse 9.

Tokales

— Mit Termin am 8. Mai, vormittags 10 Uhr, werden
Los 1 Erd-, Maurer- und Betonungsarbeiten, Los 2
Eisenerarbeiten, zur Vertheilung der Stählmatten an der
Eisenstraße vergeben. Verbindungsumlagen Rathhaus-Süd-
bau, Zimmer 133 gegen 70 Fig. Auskunft bei der Brücken-
bauinspektion, Mainstr. 53, Zimmer 33, wo auch die Zeich-
nungen auflegen.

— Der Gemischte Chor „Deutsches Lied“ unternimmt Sonntag den 3. Mai einen Ausflug nach Nöbdehörn „Deutscher Hof“ (Gröhl). Gemeinsamer Abmarsch gegen 4 Uhr nachmittags am Schönbhof. Zur Unterhaltung werden Gesangs- und andere Vorträge, sowie ein Theaterspielchen beitragen. Gäste und Fremde sind willkommen.

— Das letzte Fest der goldenen Hochzeit begingen am 1. Mai die Eheleute O. Brinmann, Leipzigerstr. 18 II.

— Verschönerungs- u. Verkehrsverein Boden-heim. Dienstag den 5. Mai, abends 9 Uhr, Generalversammlung im „Schwan“, Leipzigerstraße 85.

— Bezirksverein Bodenheim. Am „Vindensiel“ hielt am Donnerstagabend der Verein seine ordentliche Hauptversammlung. Dem Jahresbericht zufolge stieg die Zahl der Mitglieder von 706 auf 715. Das Vermögen wuchs auf 1127,55 Mk. In den Vorstand wurden die satzungsgemäß vorgeschriebenen Mitglieder E. Tittmann, W. Nicolaus, W. Harth und E. Stauffer wiedergewählt, zu Rechnungsprüfern die Herren Reiter und Ruppert. Stadtv. Sell hob bei Besprechung städtischer Angelegenheiten die Bedeutung des projektierten Bezirkskrankenhauses für Bodenheim hervor und bezeichnete es als außerordentlich, daß speziell ein Bodenheimer Arzt es sei, der die meisten, von anderen Sachverständigen aber widerlegten Einwendungen gegen die Platzfrage des Biegwaldes erhebe. Stadtverordneter Walter teilte mit, daß sich der Stiftungsausschuß mit großer Mehrheit für das Gelände „An Dornhaid“ erklärt habe, nachdem das gleichfalls ins Auge gefaßte Gebiet im Korbhofeld wegen des notwendig gewordenen weiteren Ankaufs von Gelände und aus sonstigen Gründen aufgegeben worden sei. Er widerlegt die Einwendungen, die gegen das Gebiet am Biegwald geltend gemacht werden, und weist darauf hin, daß gerade im Hinblick auf das im Südwesten liegende, stark bevölkerte Industrieviertel das Bezirkskrankenhaus im Biegwald die beste Lage sei. Das Bezirkskrankenhaus würde einen Chefarzt, sechs Ärzte und 27 Schwestern aufweisen und 300 Betten bekommen. Näher diesem im Jahre 1914 zu erbauenden Bezirkskrankenhaus sei noch ein altes für 1918 geplant. Es sei indessen zu hoffen, daß die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung dem Vorschlag des Stiftungsausschusses nicht zustimmt und sich für das Gelände am Biegwald erklärt. Stadtverordneter Knochenus bestätigt, daß die Bodenheimer Arbeitschaft dafür eintreten wird, daß das Krankenhaus vorm Biegwald errichtet wird. Stadtverordneter Harth meint, daß wenn Bodenheim schon mal auf das Krankenhaus — auf das es noch der Beseitigung des alten einen Anspruch habe — verzichten müsse, daß dann ein Äquivalent, etwa in der Vergütung der Haussteuer, eintrete. In einer einstimmig angenommenen Entschließung trat die Versammlung für die Errichtung des Bezirkskrankenhauses im Biegwaldgelände ein. — Im weiteren wird der Verein veranlassen, daß die Verhandlungen über den Ausbau der Rodelheimer Landstraße mit den Anliegern wieder aufgenommen werden. Der Monumentalf Brunnen auf dem Marktplatz wird in 14 Tagen fertiggestellt sein und die Uebergabe mit einer Feier verbunden werden.

— Sein 25jähriges Jubiläum beging am 28. April Ingenieur Heintz, Königsstraße 96a, bei der städtischen Strassenbahn.

— Beim Malen rettete der Kunstmalers H. Lapp, Homburgerstraße 126 einen neunjährigen Schüler aus der Saalburgstraße. L. wollte die alte Brücke malen, während dessen fiel der Junge von einem Floß in den Main, L. sprang beherzt nach und entriß ihn dem tödlichen Element.

— Der Theater-Club „Daphne“ Frankfurt a. M.
West bezieht am Sonnabend den 9. Mai 1914, abends halb
9 Uhr im Saale des Hotel Rheingauer Hof, Roßb. Str. 16,
seinen 29. Theaterabend mit Tanz. Zur Aufführung gelangt
„Der Fieb“, ein Stück in drei Aufzügen von Dennis Ve-
rshire, für die Deutsche Bühne bearbeitet von Rud. Lothar.

Die Regie führt Herr Walter Griepiche. In den Hauptrollen sind beschäftigt Frä. Belchner als Isabella, Frä. Zimmermann als Marie Luise und die Herren Karl Blaz als Lagarde, Griepiche als Richard Volz als Fernand und Gottfried Blaz als Detektiv Zambault. Die Kostüme stammen aus dem Atelier der Firma Seintz. Lutz, Leipzigerstraße 55.

— Mit dem 1. Mai sind die Telephonämter „Hansa“ und „Taunus“ in Tätigkeit getreten.

— Der Monumentalbrunnen auf dem Kurfürstentplatz, ein Werk des Bildhauers Emil Hub und des Architekten E. Leunig, wird am 18. Mai im Beisein der städtischen Behörden, des Versicherungs- und Verkehrsvereins und des Feuerwehrcorps Bodenheim, die namhafte Beträge zu dem Bauwerk beisteuerten, feierlich eingeweiht. Der Brunnen, eine große monumentale Anlage, ist in gesamttem rotem Sandstein ausgeführt. Er besteht aus einem großen, vertieft liegenden Wasserbecken von 11 Meter Durchmesser; der Boden des Beckens wird in Terrazzo ausgeführt, und eine hübsche Balustrade zieht den Rand des Beckens. An den beiden Enden der Luerachse erheben sich Gruppen, die die Landwirtschaft und Industrie darstellen. Die Landwirtschaft ist versteinbildlicht durch einen liegenden Widder, an den sich ein Knaabe lehnt. Auf dem Rücken des Widders sitzt ein anderer Knaabe mit Getreidegarben und einer Eichel. Die Industrie ist verkörpert durch einen Kentauren, der in der rechten Hand ein Maschinenrad und in der linken eine Schale mit einer Feuerzange hält; auch hier ist ein Knaabe beigegeben, der einen Hammer trägt und das Schmiedehandwerk darstellt. In der Mitte des großen Wasserbeckens befindet sich auf einem Unterbau eine Schale von 4 Meter Durchmesser, aus der eine 7 Meter hohen Obelis herauswächst. Die Gesamthöhe des Werks beträgt 10 Meter. Ueber der Schale am Obelis und unter der Schale befinden sich wasserführende Röhren. Die Kosten der ganzen Anlage, die eine hervorragende Zierde bilden wird betragen 25 000 Mk. Die Stadt lieferte die Erd- und Grundarbeiten.

— **Vodenhaimer Zitherfranz.** Nächsten Samstag den 9. Mai, abends halb 9 Uhr Konzert mit Ball im Pföfler Hof, Schlossstraße 32. Es ist wieder ein reiches, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, jedoch den Teilnehmern genussreiche Stunden bevorstehen.

— Nachverein der Bäckergehilfen Frankfurt a. M.
Sonntag den 3. Mai Sommerfest im „Löwenhof“, Hanauer-
landstraße 38. Für abwechslungsreiche Unterhaltung hat das
Komitee Sorge getragen.

— Ertrinkenen und ertränkt hat sich am Dienstag der Einjährige Traugott Noeder von den 63ern hier, auf der Rheininsel Oberwerth. In einem Brief gibt er der Behandlung seines Hauptmanns die Schuld.

— Der Neubau, der Seefstraße 41, Ecke Rohmerstraße, wurde von Herrn Chr. Sched, Ecke König- und Adalbertstraße erworben. Der Abschluß erfolgte durch Senjal H. Nühl Juliusstr. 22.

— Der Parochial-Männerverband hier hielt am Montag eine Versammlung, in der Hr. Dr. Hed einen Vortrag „Ueber die Entstehung und Geschichte der Erweckungsbewegung in der Gegend um die Ronneburg. Eine Kirchenaußertrittsbewegung vor 200 Jahren“ hielt. Redner schilderte den Pietismus, der gleichgültig gegen Lehrformulierungen in wörtlicher, echter Herzensfrömmigkeit praktisches Christentum in Glaube und Liebe zu betätigen bestrbt war. Daneben freilich traten auf dem Boden dieses Pietismus allzu bald Auswüchse und Schwächen zutage. Die inspirierten Gemeinden in der Wetterau konnten in bunter Mannigfaltigkeit entstehen weil in den isenburgischen Landen in jenen Tagen schon nahezu vollkommene Gewissensfreiheit gewährleistet war. Auswärtige ihrer Religion wegen Vertriebene fanden dort ihre neue Heimat. Im Sommer 1707 erfolgte die erste Einwanderung von „Erweckten“ aus Süddeutschland, denen bald von allen Seiten her andere nachfolgten. Von der Ronneburg aus verbreitete sich die Bewegung in die Umgebung, wobei es nicht ohne Zusammenstöße mit der offiziellen Kirche abging. Durch Mitteilungen aus den Kirchenbüchern jener Gemeinden und lebhaft Schilderung des Lebens und Treibens der „Inspirierten“ wählte der Vortragende seine Ausführungen besonders interessant zu gestalten. Den Schluß bildete eine außerordentlich kühnne Beurteilung und Widerlegung der seitereischen Behauptungen. In der sich anschließenden, überaus lebhaften Diskussion wurden vor allem die krankhaften, unge-

— Polizeikommissar W. Schaubert vom 19. Revier,
Wallstraße 72, in dem 10. Mai ab nach Köln verlegt.

Rödelheim. Montag den 11. Mai, vormittags 11 Uhr, vergibt das Hochbauamt die Plattenbeläge und Wände

— Die neue Straße von der Breitlacherstraße Nr. 47 bis auf den Westerbach, unbenannte Straße Nr. 366, erhielt den Namen „Strabergstraße“ und die neue Straße von der Westerbachstraße, neben der Fabrik Rowley u. Riejer, südöstlich bis an die Ridda, unbenannte Straße Nr. 328 den Namen „In der Rn“.

— Erlöschen ist die Schweinepeste und Schweinepest unter dem Bestand des Gutspächters Aug. Kuhlmann, Rissen, Helmerstraße 15. Die Sperre ist aufgehoben.

— Am 18. und 19. Mai erfolgt in Rüdelsheim, am 19. und 20. Mai in Gießen und am 22. und 23. Mai in Fraunheim. Die Reinigung des Trinkwasser-Abflusses in den Nachmittagen von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Um Wasserchäden zu vermeiden, sind die Hähne in dieser Zeit geschlossen zu halten.

— Die Generalversammlung der Bau- und Spar-Gesellschaft war gut besucht. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 204867.95 Mark ab. Der Jahresumsatz hat gegen früher wenig Veränderungen erfahren. Bei den Ausgaben war wiederum ein großer Betrag für Reparaturen erforderlich. Der Vorstand betonte, daß auf diesem Gebiete manche Ersparnis zu machen sei, wenn die Mieter im eigenen Interesse dafür Sorge trügen, daß kleine Reparaturen selbst ausgeführt würden. Der Reingewinn betrug 1913 1358.70 Mark. Von diesem wurden 137.78 Mark dem Reservefonds zugeführt, dem neu zu errichtenden Straßenbahnfonds 200 Mark und an die Mitglieder 4 Prozent Dividende verteilt. Der Vorsitzende, Pastor Pöppel erwähnt im Haushaltsplan, daß die Aussichten für das Jahr 1914 günstig seien, auch in Betreff der Mitgliederzunahme. Im Laufe des Jahres soll in sämtlichen Häusern elektrische Klurlbeleuchtung eingeführt werden. Im Jahr 1915 bis 1916 soll ein weiterer Neubau errichtet werden. Anstelle der aus dem Ausschüsse ausgeschiedenen Herren Kreier, Aronessen und Röderich wurden die Herren Antke, Reigner und Rüdke gewählt. Mit dem Appell an die Mitglieder, stets einnützig zum Wohle der Gesellschaft zu arbeiten, schloß der Vorsitzende des Ausschusses, Stefan Archmann, die Versammlung.

Braunheim. Der am 10. September 1831 hier geborene Joh. Paul Adolf Hertlein wird zur Regelung seiner Militärverhältnisse auf den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, vor die 2. Straßammer, Zimmer 83, geladen.

Hch. Faust, Haus u. Küchenmagazin
Leipzigerstraße 34
Telefon Amt II 3714

empfeht zur Saison:

Waschmaschinen, Waschtöpfe, Waschwannen oval und rund,
Waschbretter, Waschseile, Waschbürsten, Hägelbretter, Aermelbretter, Plättchen, Fritern, Fensterschwämme u. Fensterleder,
Klammern, Seile, Matten und Bürsten
Girlanden blank und lackirt ca. 30 Sorten.

Touristen-Proviant.

Touristen empfehle meine Thüringer u. Braunschweiger
Bierwaren

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Conrissen-Conserven
Touristen-Delikatessen.

L. Brenner, Bockenheim.
Inhaber: C. Nickel.

Wilde Ausverkäufe.

Der Vorschlag eine Erhebung bei familiären Kleinhandels- und Mittelhandelsorganisationen anzustellen, um zu erfahren, inwieweit die Geschäftswelt ein Interesse an der Veranstaltung von Ausnahmangeboten hat, veranlaßte den Reichstagsabgeordneten Dr. Werner an den Reichskanzler die Anfrage zu richten: „Beabsichtigt der Herr Reichskanzler diesem Vorschlag zu entsprechen?“ Hierauf gab der Staatssekretär Dr. Delbriick als Stellvertreter des Reichskanzlers an den Präsidenten des Reichstags die Antwort erteilt, daß es unzweckmäßig sein würde, unter dem Gesichtspunkte der Beschaffung von Material für eine Verringerung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb einen einzelnen Punkt herauszugreifen. Es heißt dann in der Antwort weiterhin: „Für die Beantwortung der Frage, ob Serientage, billige Wochen und dergleichen gesetzlich mehr als bisher eingeschänkt werden sollen, kommt noch eine Reihe anderer Gesichtspunkte in Betracht. Die Bekämpfung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Sonderangebote und andere Fragen des unlauteren Wettbewerbs werden aber zurzeit bereits von verschiedenen zur Vertretung der beteiligten Geschäftswelt berufenen Körperschaften erörtert. Das Ergebnis dieser Verhandlung“ bleibt abzuwarten.“

Das heißt aus dem bürokratischen ins gut bürgerliche Deutsch übersetzt: Man beabsichtigt die ganze Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben.

Das ist aber ein neuer starker Grund, daß alle Vertreter des Detailhandels, die als Mitglieder einer Handelskammer ihre Interessen wahrzunehmen vermögen, mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten, daß von möglichst vielen deutschen Handelskammern und Detaillisten-Vereinen solche Erhebungen vorgenommen werden, wie sie die Breslauer Detaillisten-Vereinigung veranstaltet hat. Dann kann der Regierung durch ein erdrückendes Material nachgewiesen werden, wie notwendig die Reform der Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb für das Ausverkaufsgesetz ist.

In der Antwort des Staatssekretärs an den Reichstagspräsidenten heißt es nämlich weiterhin: „Uebrigens ist kein Zweifel, daß schon nach geltendem Rechte Veranstaltungen von Gelegenheitsverkäufen, auch wenn sie den Ausdruck „Ausverkauf“ vermeiden, je nach Lage des Falles und dem Eindruck der Ankündigung auf das Publikum, tatsächlich als Ausverkäufe angesehen werden können und dann insbesondere dem Verbot des Vor- und Nachschlusses unterliegen.“

Das ist ja eben, worüber sich die kleinen und mittleren Detaillisten mit Recht beschweren, daß es in der Praxis ganz unmöglich ist, so großen Geschäften, wie es die Warenhäuser nun einmal sind, den das Gesetz überzogenen Nachweis zu erbringen, daß sie dieses Verbot übertreten haben. Dabei ist es allgemein bekannt, daß gerade für solche Warenhauswachen und Serientageverkäufe besonders billige Waren in großem Stil an die Fabrikanten in Auftrag gegeben werden. Es werden besonders billige Einkaufs-Kaffee- und Teeblätter dekoriert, Hemden angefertigt, die vorn und hinten je 5 Zentimeter kürzer sind als die regulären und was dergleichen Praktiken noch mehr sind, um den Preis der Ware ein paar Pfennige billiger stellen zu können. Eine solche gewohnheitsmäßige Verletzung des Gesetzes, die wegen der Unmöglichkeit, sie als solche nachzuweisen, fortgesetzt strafflos begangen wird, muß natürlich in ihrem Schlußeffekt den Sinn der ganzen Bevölkerung für Recht und Gesetz untergraben. Auch unter diesem Gesichtspunkte muß eine baldige Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb“ gefordert werden.

Rundschau.

Deutschland.

— **Defferung des Immobilienkredits.** Die von der Reichsregierung zur Beratung der Lage des Immobilienkredits einberufene Kommission wird am nächsten Dienstag im Reichstagsgebäude zusammentreten. Nähere Mitteilungen über Zusammenfassung der Kommission und ihre

Zu spät.

(Schluß.)

Aber gehe nicht vorüber an ihrem Grabe, du weißt, an dem Tannengestelle unter der Eiche! Und wenn du die Worte ließt auf dem Zofflein, so gedenke ihrer, und meiner — meiner, Johannes, als eines, der es nimmer verstand, glücklich zu sein.

Geschrieben im roten Hause.

Dein Freund Heinrich Marschfeld.

Nun war der Laut meiner Stimme verhallt und das Gemach erfüllte trügerischer Abenddämmerung, noch ebenso trügerisch, wie vor langer, langer Zeit, als ein einsamer unglücklicher Mann diese Zeilen aufschrieb.

Der goldene Schein lag draußen auf den Wipfeln der alten Linden und farbte purpurn die schlichten Wände des kleinen Gemachs, und wie ein roter verklärter Schimmer wabte es sich um die weiße Mädchengestalt in meinen Armen.

„Friederike!“ sagte ich leise und küßte die weinenden Augen.

Wer von uns beiden zu dem andern gekommen? Ich weiß es nicht mehr.

„Ich war schuld,“ sagte sie endlich nach langem Schweigen, „ich war böse und trotzig.“

„Nein, nein, ich; ich hätte dich doch ehrlich fragen können,“ entgegnete ich.

„O, ich dachte, du wärest mir nicht mehr gut, weil du nicht ein Mal geschrieben hast.“

„Ich durfte ja nicht, Friedchen, ich hatte es dem Vater versprochen —“

„O Ulrich, wie unglücklich war ich doch!“

Aufgaben, werden am Tage vor dem Zusammentritt in halbamtlicher Form veröffentlicht werden.

— **Entwurf.** Ueber den Konkurrenzklauenselbstschutz wird eine Verständigung des Reichstags mit der Regierung auf der Grundlage der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes erfolgen. Im Reichstag will man den in der Vorlage enthaltenen wesentlichen Fortschritt in der Gesetzgebung nicht preisgeben. Sobald der Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen, werden die Fraktionen endgültig Stellung nehmen.

— **Regelung des polizeilichen Erkennungsdienstes.** Zwischen den Bundesstaaten schweben Verhandlungen, die eine einheitliche Regelung des polizeilichen Erkennungsdienstes zur Folge haben. Es ist der Plan vorgelegen, ein Reichszentralamt für Daktyloskopie mit dem Sitz in Berlin zu schaffen.

— **Gesundheit der farbigen Arbeiter beim Bahnbau in Kamerun.** Im Kameruner Amtsblatt wird ein Bericht der Bauleitung über die Gesundheitsverhältnisse beim Bau der Kameruner Mittelbahn im Januar 1914 veröffentlicht. Danach ist trotz der zahlreichen Neueinstellungen die Todesziffer nicht so hoch gestiegen, wie nach den bisherigen Erfahrungen zu befürchten war. Von 9160 Arbeitern starben 81, das ist 0,87 Prozent. Hauptsächlich waren Lungenerkrankung und Dysenterie die Ursachen der Todesfälle.

— **Lage der Kleinindustrie.** Die Abwärtsbewegung im Umfange der Beschäftigung in der Kleinindustrie scheint seit einiger Zeit zum Stillstand gekommen zu sein und manche Werke berichten bereits von einer kleinen Besserung, namentlich im Baubedarf.



Ein Zweigkanal vom Kaiser Wilhelm Kanal.

Um vom Kaiser-Wilhelm-Kanal eine direkte Verbindung mit der Eidermündung durchzusetzen, ist der Bau eines Zweigkanals beabsichtigt.

Europa.

— **Österreich.** Es ist mit Subvention der ungarischen Herrscherverwaltung unter dem Namen Lloyd-Flugzeug-Gesellschaft eine Flugzeugfabrik errichtet worden. Als Direktor ist der bisherige technische Leiter der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig, der österreichische Offizier Oberleutnant Pier, gewonnen worden. Die Budapest-Fabrik wird Ein- und Doppeldecker nach den Konstruktionen des Militärtyps der Deutschen Flugzeugwerke bauen.

„Und ich, Frieda!“

Und wie ich ihr nun so tief in die blauen verweteten Augen sah, da las ich ein süßes Versprechen darin: Nie, niemals will ich wieder stolz gegen dich sein.

Und in meinem Herzen versprach ich ihr auch etwas, und beide haben wir es gehalten, dieses stumme Versprechen, bis zu dieser Stunde, und schon lag vor einem halben Dezennium der silberne Wirtshauskranz auf der Stirn meines Weibes.

Auf dem Heimwege sind wir aber noch an das einsame Grab getreten, und Frieda hat einen Tannenzweig auf den schwebenden Hügel gelegt.

Hand in Hand saßen wir dort auf dem kleinen Hügelchen, und über uns flüsterten und rauschten die Blätter im Abendwind, und aus dem Rauschen klang es wunderbar an unser — ihr, bald Jubel und Weh, bald Klagen und Juchzen.

Der Abendwind erzählte uns von denen, die hier schlummerten, und die er gar gut gekannt, von der holden, unglücklichen Frau, von dem biederem, sie über alles liebenden Manne, von einem unendlichen Schatz des süßesten Erdenglücks, der sich unter diesen Steinen barg, weil jene beiden es nicht verstanden, ihn zu haben.

Am Gattertor kam uns der Onkel entgegen; schon sah der Mond über die Berge.

„Nun,“ fragte er, „hast du die Geschichte gelesen?“

„Ja, Vater!“ sagte ich. Und er nickte, lächelte ernst, drückte uns die Hände und küßte sein Töchterlein auf die Stirn.

Ich wagte nun, dochhalb er mir jene Blätter gegeben, jene alten, vergilbten Blätter.

— **England.** Der gelungene Coup des Waffenschmuggels hat die Situation neuerdings wieder verschärft. In politischen Kreisen herrscht große Erregung darüber, daß die Regierung keine energischen Maßnahmen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse getroffen hat.

— **Schweden.** Die Entscheidung über die Wehrfrage, die davon abhängt, mit welchem Flügel des Parlaments die liberale Partei ein Kompromiß schließen wird, scheint dahin zu fallen, daß sich die Liberalen mit den konservativen Rüstungsfreunden einigen.

— **Rußland.** Um die für die Militär- und Verwaltungsausgaben der Provinz nicht ausreichenden Mittel zu ergänzen, hat die Regierung die Provinzialbank ermächtigt, neue Banknoten im Betrage von 10 Millionen Djaes, garantiert durch 70 000 Dollars aus den Salzsteuern der Woiwodschaften, auszugeben.

Amerika.

— **Mexiko.** Mit Ausnahme der panamerikanischen Eisenbahn, die von Guatemala die Westküste entlang führt, erhält Huerta den Betrieb sämtlicher mexikanischer Eisenbahnen mit eigenen Leuten aufrecht. Er hat alle Fremden davon abgelehnt. General Villa trat vor seiner Abreise nach Juarez die Anordnung, daß Carranza unter keinen Umständen die Stadt verlassen dürfe.

Asien.

— **China.** Ein Erlaß des Präsidenten steht bevor, der auf die Vereinfachung der Militär- und der Zivilgewalt in Kuangtung und Schensi hinführt. Beide Gewalten sollen von einer Person ausgeübt werden.

Huertas Lebenslauf.

Victoriano Huerta wurde 1854 geboren. Als Jüngling besuchte er zunächst die Militärschule zu Chapultepec, 1875 wurde er Ingenieuroffizier. Als Porfirio Diaz zur Macht gekommen war und seine Reorganisation des mexikanischen Heeres begann, unterbreitete Hauptmann Huerta — 25 Jahre alt — dem Präsidenten einen Plan zur Schaffung eines Generalsstabes. Diaz stimmte diesem Plan zu, und Huerta wurde so der Gründer des gegenwärtigen mexikanischen Generalsstabes. Das erste Werk des neu geschaffenen Generalsstabes wurde die Herstellung einer Karte des Landes. Hauptmann Huerta arbeitete mit der für diesen Zweck ins Leben gerufenen „Mexican Military Map Commission“ acht Jahre hintereinander, hauptsächlich im Staate Veracruz, inzwischen die Grade eines Majors und Oberleutnants erreichend. 1890 wurde Huerta Oberst und gleichzeitig nach Mexiko-Stadt zurückberufen, wo er den topographischen und astronomischen Departement der Landesvermessung fast zehn Jahre vorstand. — Das Jahr 1901 sah ihn zum ersten Male im Felde.

Aus aller Welt.

— **Berlin.** Aus Veranlassung über die Erkrankung ihrer Mutter ist die 20jährige Arbeiterin Blumke in den Tod gegangen. Das junge Mädchen erfuhr, als sie abends in ihre Wohnung zurückkehrte, daß ihre Mutter in einem Krankenhaus Aufnahme suchen mußte. Alle Versuche, das Mädchen zu beruhigen, selbst das gütliche Zureden ihres Bräutigams, waren vergeblich. Blumke stürzte die T. zum Fenster und sprang aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinab, wo sie tot liegen blieb.

— **Paris.** Die Polizei hat den Geschäftsführer Ziwoelski aus Triest verhaftet, der beschuldigt wird, Unterschlagungen von über 1 Million Franken bei der Filiale einer großen Bank in Smyrna verübt zu haben. Diese Bank ist die Smyrner Filiale der Banque d'Orient. Ziwoelski gestand, daß er die Summe im Würfelspiel verloren habe.

Kleine Chronik.

— **Spielverluste.** Der Verwaltungsrat des Casinos von Monte Carlo trat vor kurzem zusammen, um die Bilanz der abgelaufenen Saison zur Kenntnis zu nehmen.

Schiffbrüchig.

1

„Er regt sich — er lebt.“

„Wird leben, mein Kind, wenn die Sterne es wollen.“ Die Zwei, welche so sprachen, saßen niedergebückt in dem Winkel eines engen, schmutzigen Gemachs. Alles ringsum trug einen fernmännlichen Charakter. War es die Kajüte eines Schiffes? War es das Innere einer ärmlichen Strandhütte?

Karten und Segel, Tauwerk und Ruder bedeckten in buntem Durcheinander die rohen hölzernen Wände; ein umgekehrtes kleines Boot war mit Hilfe von alten Brettern und feingegrabpolierten Rissen zu einer Art Ruhebank umgeformt, und Fernrohre und Kompass, Wettergläser und Nebelluchten vervollständigten die Gerätschaften dieser sonderbaren Wohnstätte.

Sonderbar war auch die Gruppe, welche der brennende Kienspan beleuchtete, der statt einer Lampe sein flackerndes Licht von der Decke herabsandte.

Das weitergebräunte, runzelvolle Gesicht eines lauernden alten Mütterleins neigte sich tief nieder, so tief, daß ihm die langen grauen Haare über die Stirn bis auf die Augen fielen.

Diese Augen waren von einem seltsam mythischen Feuer durchglüht, unendlich fast, aber nicht unheimlich; sie schienen einen Gegenstand befragen zu prüfen, dessen Formen sich in dem Halbdunkel des engen Raumes in unbestimmten Umrisen vom Boden abhoben.

Vermischtes.

Die Truttsinnahme des Kaffees im verfloßenen Spieljahr hat die riesige Höhe von 47 Millionen erreicht. Davon sind nicht weniger als 35 Millionen deutsches Geld, das heißt von Spielern aus Deutschland verloren. Diese Berechnung ist aus der Zahl der in den Hotels an der Riviera abgestellten Deutschen sowie aus der Zahl der Eintrittskarten für das Kasino ermittelt worden. Das Geschäft geht so gut, daß man ausbauen will.

— **Verbreiterung.** Das Fingerabdruckverfahren hat eine wichtige Verbesserung durch einen Apparat bekommen, den die Göttinger Firma Winkel hergestellt hat. Während bisher an den beiden Fingerabdrücken die gleichen Punkte gesucht wurden, wird jetzt je eine Hälfte beider Abdrücke von dem neuen Apparat projiziert. Gehen die Linien ineinander über, so daß die beiden Hälften ein Ganzes bilden, so ist die Identität erwiesen.

— **Verrechnet.** Im Rheinland hat ein Steuerpflichtiger entdeckt, daß er statt 7 Millionen deren 21 besitzt und sein Einkommen genau dreimal so hoch ist, als er bisher angenommen hatte.

— **Enorme Zahl.** Zwei Millionen Schreibungen! Vier Millionen Geschiedene! Das ist das Ergebnis des Ehescheidungsgerichtes in den Vereinigten Staaten vom Jahre 1867 an bis auf den heutigen Tag.



Hellmuth Hirth.

Es ist nicht aller Tage Abend soll Hirth zu einem Bekannten gesagt haben, mit welchem er über den Flug nach Monaco sprach. Ohne den Unfall war mir der Preis sicher.

Vesuv und Hetta.

Die erhöhte Tätigkeit, die Vesuv und Hetta seit einigen Tagen entwickeln, versetzt die in der Nachbarschaft der gefährlichen Vulkane Angehörigen in große Unruhe. Indes versichern gelehrte Kenner beider Berge, daß für die nächste Zukunft nichts zu fürchten sei. Die große Rauchentwicklung, die besonders am oberen Vesuvkrater zu beobachten ist, das Gekröse im Verginnen und die leichten Erdstöße entsprechen durchaus den Erscheinungen, die die vorhergehende Tätigkeitsperiode des Vesuv einleiteten, die 1875 begann und erst im April 1906 zur Katastrophe führte. Daß die Rauchsäule sich verbreitert, hängt mit der Vermehrung der Ramine zusammen, was aber nach den Erklärungen des Vater Alfani und des Professor Moladri vom Observatorium keinen Anlaß zu Besorgnissen bietet. Seit fünfzehn Tagen haben die Erdstöße ihren Rhythmus gewechselt. Früher traten sie nur in Intervallen von dreißig bis vierzig Minuten auf, jetzt sind sie kontinuierlich. Das Gekröse ist dem eines Schnellzuges vergleichbar, der unter einem Tunnel durchfährt. Professor Moladri bringt es damit in Zusammenhang, daß Einsätze im Innern stattfinden, wodurch der Austritt der Dämpfe und der Lava erschwert wird. Ueber dem Gipfel stehen dicke, hohe, dunkelschwarze pinienförmige Rauchsäulen.

Und dieselbe Sorge, dieselbe Unruhe lebte und bebt in den kraßvoll h. sen, aber eigenartig schönen Zügen eines Mädchenangeichts, das mit großen Abenteuer-Augen dicht neben der Alten aus der kienqualmigen Atmosphäre aufblühte.

„Schnell noch mehr vom heißen Brantwein, Karin!“ sagte die Alte, „und in' auch etwas von den wunderwirkenden Kräutern hinein, Höhlenmoos und Klippengras und ein bißchen Teufelszwirn!“

Ich wußte längst, daß ein Unglück kommen mußte. Der Hundstern hat schon wieder seit lange den verhängnisvollen Nebelgewiss, und die Wöden gurgeln jeden Abend hohl und dumpf in ihren Felsenkammern.

Ein großes Licht glitt flüchtig über das Gesicht der Lebenden hin; denn der Wind, der jetzt heftig durch die Esse piff, blies die Flamme des Kienbans heller auf, und für den Augenblick wurde das kleine Gemach licht bis in den verborgensten Winkel hinein.

Auf einer breiten, groben Strohecke lag vor den beiden Frauen lang hingestreckt und in wolle Tücher eingehüllt, eine schlanke Jünglingsgestalt, blassen Angesichts und mit geschlossenen Augen, wie es schien, ohne Atem und Leben.

Eine vornehme, bleiche Hand ruhte auf einer hochgewölbten Brust, und die langen blonden Locken, welche über den entblößten Hals und auf die Schultern herabhingen, trüfften von Wasser; auch von der ebel gebildeten Stirn tropfte es auf die blutlosen Wangen herab, und an dem leichtesten Reizfingerg des jungen Mannes schienen kein trockener Faden zu sein.

Es war eine bange Stille, welche die drei Menschen umgab. Nichts regte und bewegte sich; nur die Schatten der

Obst von der Kapkolonie. In London sah man dieser Tage Karren voll der herrlichsten Pfirsiche, schöne Früchte, die inmitten dieses Winterwetters zum Preise von einer Mark für sieben Stück angeboten wurden. Daneben prangten zwei Arten von Pflaumen, orangegelbe und grüne mit leisen roten Wädhchen. Diese verkaufte man zu acht Pfennig; das Stück; dann frische Aprikosen zu 10 Pfg., und die großen grape-fruits, ein Mittelding zwischen Orangen und Zitronen, zu 15 Pfg. das Stück. Natürlich bringen diese niedrigen Preise den Importeuren augenblicklich keinen Gewinn, doch sie haben daraus gerechnet und betrachten den Verlust als den Preis, der für die Eröffnung neuer Märkte gezahlt werden muß. Gegenwärtig sind die Leute noch nicht daran gewöhnt, frisches Steinobst im Frühling zu kaufen, und so bleiben große Restbestände, nachdem der Bedarf der Hotels, Restaurants und der Obsthändler des Westens gedeckt ist. Diese werden dann zu billigen Preisen an die „fliegenden“ Händler abgegeben. Aber auf diese Weise wird eine Nachfrage ins Leben gerufen, die zu einem ständigen Verkauf führt. Der ungeheure Bananenverkauf wurde auf dieselbe Weise popularisiert. Das Obst langte vom Kap in ausgezeichnetem Zustande an. Für Pfirsiche bezahlt man in Westendläden 2,50 Mark das Stück.

— **Reintierzucht in Deutschland.** Es scheint, daß das Reintier in seiner Heimat, dem Lappland, vom Aussterben bedroht ist. Benignus wird aus Christiania geschrieben: Der Lappenvogt Staat hat der norwegischen Regierung einen Bericht über die Reintierzucht der Lappen im verfloßenen Jahre eingereicht. Darin betont er, daß das Aussterben der Reintiere nur noch eine Frage der Zeit sei, wofür nicht eine schleunige Hebung der Reintierzucht eventuell durch gesetzliche Maßnahmen erfolge. Die Zahl der Reintiere, die Ende 1912 noch 29 348 betrug, ist jetzt auf 25 761 herabgesunken. Da ist es nun sehr interessant, zu hören, daß der erste Versuch, Reintiere als Haus- und Nutztiere in Deutschland einzuführen, völlig gelungen ist. Vor reichlich zwei Monaten ließ Pastor Lorenzen auf der Insel Röm, Kreis Tondern, drei Reintiere, ein männliches und zwei weibliche, aus Lappland kommen und auf dem einsamen Eiland weiden. Röm besitzt 2000 Hektar Oveländereien, die bisher unpflos dalagen. Sie liefern eine Flechte, die Reintiere gern fressen. Der Hirsch „Jaa“ und die beiden Tiere haben sich schnell in die neuen klimatischen Verhältnisse eingelebt und sind prächtig gediehen. Mehrere Landwirte auf Röm haben jetzt beschlossen, die Reintierzucht zu betreiben. Ende Oktober treffen elf Reintiere auf Röm ein. Das Eiland kann rund 500 Reintiere ernähren, die einen jährlichen Gewinn von 25 000 Mark bringen würden. Auch andere Gegenden in Deutschland sind für die Reintierzucht geeignet, — so daß Deutschland vielleicht berufen ist, dieses nützliche und schöne Tier vor dem Untergang zu bewahren.

— **Stichfang bei den Eskimos.** Die Eskimos ernähren sich in der Hauptsache von Fischen, die sie auf eine äußerst primitive, aber durch eine Jahrhunderte alte Tradition geheiligte Weise fangen. Wenn der Eskimo auf den Fischfang ausgeht, schlägt er in der Richtung von Norden nach Süden zwei Löcher in das Eis, jedes etwa einen halben Meter im Durchmesser und zwei bis drei Meter von einander entfernt. Dann wird die erste Öffnung vor der Sonne mit einem vier Fuß hohen Schneewall bedeckt, der in einem Halbkreis um den südlichen Ring der Öffnung läuft. Das Loch gegen Süden erhält auf seiner nördlichen Seite einen ähnlichen Damm, der so aufgeführt ist, daß er die Sonnenstrahlen in die Öffnung zurückwirft. Jetzt legt der Eskimo sich nieder, mit dem Gesicht an das Loch gegen Norden, in dem das Wasser durch die in die andere Öffnung hineinfallenden Sonnenstrahlen erhellt wird. In seiner linken Hand eine rote Schnur bewegend, wodurch die Fische herbeigelockt werden, hält er in seiner Rechten eine Lanze, um die Fische zu speien, sobald sie sich nähern. Übung macht auch hier den Meister, aber die Eskimos haben ja Zeit, sich zu üben.

— **Alter Freund.** Was ist ein Fidius? fragt die jüngere Generation. An ihr Ohr drang dies Wort wohl kaum

jemals! Ein Fidius ist ein etwa 15—17 Zentimeter langer, mehrfach zusammengelegter Papierstreifen (es kann auch beschriebenes Papier sein), der sich sofort an jeder Flamme entzündet. So braucht man wenigstens, so lange eine Lampe, ein Licht, ein Ofenfeuer brennt, kein neues Streichholz zu benutzen. In der sogenannten Biedermeierzeit, die ja jetzt überall ein Aufstrebungsfeiertag feiert, fehlte in keinem Hause der Fidiusbrecher. Er war meistens von Metall, verziert mit Verlenkerei, und war ein beliebtes Geschenk für den Hausherrn. Man füllte ihn mit farbigen, oft kunstvoll gekniffenen Fidiussen, die zum Anzünden der Pfeifen unentbehrlich waren, und mit deren Herstellung sich die Kinder an langen Winterabenden gern beschäftigten. Also man versuche es wieder mit dem Fidius, dem alten Freunde aus alter Zeit, wenigstens bis man sich an die neuen Preise gewöhnt hat.

— **Verräthlichkeiten.** Zu welcher unsinnigen Auswüchsen großer Reichtum führen kann, zeigt uns klar und deutlich eine Nachricht aus Baltimore. In den letzten Wochen wurden dort zu wiederholten Malen von verschiedenen Passanten kleine, zugeflehte gelbe Kuberts auf der Straße gefunden, die stets zwei bis drei Zehndollarnoten enthielten. Bei näherer Betrachtung der Banknoten fiel es den Findern auf, daß das Papier mit einer Flüssigkeit getränkt war, deren Zusammensetzung man nicht ermitteln konnte. Jedenfalls aber kennt man bereits die Wirkung dieser Flüssigkeit: liegen die Banknoten nur wenige Stunden an freier Luft, so verändern sie zusehends ihr Aussehen; sie nehmen zuerst eine bräunliche Färbung an, die dann langsam immer dunkler wird und in tiefem Schwarz-grau endet. Gleichzeitig mit dieser Farbveränderung geht aber auch ein Zerfetzungsprozeß des Papiers, denn je dunkler die Note wird, desto mehr nimmt ihre Sprödigkeit zu, bis ihre Beschaffenheit endlich ganz der eines verbrannten Stückes Papier gleicht. Natürlich zerfällt dann das Papier bei der geringsten Berührung. — Es ist klar auf der Hand liegend, daß dieser neue Sport nur von einem sehr reichen Manne betrieben werden kann, der damit seinen anderen Jock verfolgt, als die glücklichen Finder der Banknoten, die ihren Schatz für sich behalten wollen, gründlich zu enttäuschen und zu ärgern. Sehr menschenfreundlich ist diese neue Art des Geldloswerdens sicher nicht. Es wurden bereits Banknoten im Werte von ungefähr 3000 Dollar gefunden; daß aber ein großer Teil überhaupt nicht zur Angelei gelangt sein dürfte, ist sicher anzunehmen.

Haas und Hof.

— **Fehler im Hausstand.** Unrecht gehandelt wird von vielen Frauen oft namentlich durch mangelhafte Abrechnung mit den Mädchen. Es ist nicht richtig, den Diensthöten überhaupt kein Geld in die Hände zu geben. Es wirkt vielmehr erzieherisch auf sie, wenn man ihnen einen kleinen Betrag zur freien Verwendung läßt, so daß sie in der Lage sind, falls sie merken, daß irgend etwas im Haushalt fehlt, es zu besorgen. Nur muß die Hausfrau darauf dringen, daß das Mädchen jeden ausgegebenen Betrag sofort aufschreibe und am besten an jedem Abend das Buch zur Abrechnung vorlegt. Dann hat man die Pflicht, sofort nachzurechnen und den restierenden Betrag vorweisen zu lassen. Hat das Mädchen mehr Geld ausgegeben, als es bekommen hatte, so soll man es ihr sofort zahlen, denn kleine Vorküsse, die die Herrschaft bei den Diensthöten nimmt, dienen dazu, Dienstpersonal zu demoralisieren und es oft auch gegen die Herrschaft mißtrauisch zu machen.

— **Waschen der Haare.** Ein Schlüssel voll Mandelfleie wird in einen Topf kochenden Wassers geschüttet und drei Minuten gekocht. Das Wasser wird dann durch Leinwand gefieht und lauwarm oder kalt, je nach der Verwundung des Kopfes oder je nach dem Wohlbehagen (ärztlich ist beides gestattet) als Waschmittel benutzt. Entzündete Naturen sollen nach jeder Waschung ein bis zwei Stunden lang jede starke Abkühlung vermeiden und, sobald die Haare trocken sind, diese etwas einreiben; das Öl bringt dann am tiefsten ein. Stellt sich nach dem Waschen auch auf der Kopfhaut das Gefühl der Spannung ein, so wird auch diese eingeeilt.

teilnehmenden Blick auf ihren Pflegling. „Ei, das lob' ich, Karin, meine Tochter,“ wandte er sich dem noch immer am Boden lauernden Mädchen zu. „Sie nennen Dich eine Träumerin, eine Gauklerin, aber du kannst mehr als auf Felsen tanzen und singen und mit dem Sturm um die Wette segeln.“

Wist auch eine gute Pflegerin, du wildes Kind. Meiner Treu — sich doch! seine Wangen färbten sich unter deinen Händen. Gottlob! 's ist keine Leiche, die wir beerdigen. Er wird die Augen aufschlagen —“

„Wenn es in den Stiern so geschrieben steht,“ ergingte Mutter Hedda emst.

„Nimmer deine abgeschmackten Sterne! Sagen wir lieber: wenn Jugend und Natur kräftig genug sind,“ berichtete der Alte.

„Aber nun, Vater Claus,“ bat dazwischen das Mädchen mit Ungeduld, und in ihren Augen glänzte es lebhaft wie himmlisch glimmendes Feuer, „aber nun erzähl' uns, wie das alles gekommen! Karin ist traurig.“

„Ja, wie das alles gekommen! — Der greise Seemann warf sich nachlässig in einen groben hölzernen Lehnstuhl und schwenkte das Wasser aus seinem Südwester, daß Rustan, dem die Tropfen ins Gesicht flogen, aufwachte und sich die Augen mit den Pfoten wuschte.“

„Voh Anker und Segeltuch! ist das ein Wetter! Seit mich das Schicksal aus meiner deutschen Heimat in die nordische Einöde verschlagen und zum Strandwächter auf dieser finsternen Schäreninsel gemacht, erlebte ich solchen Sturm nicht, und das will sagen: seit dreißig Jahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Blütchen

kleiner, feiner, weißer, alle Arten
von Hautunreinigkeiten und
Pusteln, Ausschlägen, vermindert
den täglichen Gebrauch der besten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Paderborn
Stück 50 Pfg. zu haben bei:

Stern-Apotheken, Deutscher & Perle
H. Schmidt, W. Winter, Ruch,
Vogel, Stamp.

Um Irrtümer zu vermeiden
gebe bekannt, dass meine
Reparaturwerkstätte
für **Uhren- und**
Goldwaren
sich **nur**
102 Leipzigerstr. 102
part. befindet (kein Laden).
V. Herber.

Secken erschien in 5. Auflage
Die Besichtigung
der Leibesfrucht
Die Wirkung der Leibesfrucht, die
auf den Frauenkörper u. die Gefahren
der Abtreibung von Frauenkörpern, die
nach der Abtreibung von Frauenkörpern
sich für jede Frau, Gegen Ent-
nahme von 100.000 übergeben, Nach-
nahme 100.000 durch
G. H. Gebauer Breslau
Paradiesstrasse 7. 84 P



20% Rabatt

können sich Personen jeden
Standes selbst im Nebenberuf
durch den Verkauf meiner
Kammonia-Fahrräder und
Nähmaschinen
z. B. etc. verd. Man verl. auf
Kostenfr. d. Hauptkatal. 1914
Ständig billige Preise!
Nur erstklassige Ware!
Aufsehen
erregende Jubiläums-Modelle,
Kammonia-Fahrrad-Manufaktur
H. Ueltzen, Hamburg 82.

Möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang
zu vermieten
Leipziger-
strasse 11 II L. (M.)



Sportstühle und
Radiatoren
schützen sich vor
Kälte, Heißluft, Kälte,
durch
Wybert-Tabletten
Vorräte in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalpackung 10 Pfg.

Steckenpferd- Seife

die beste, kleinste, Seife
für alle, weißt Haut und
blühend, kleine Teile 50 Pfg.
Ferner noch „Dada-Creme“
rote und weiße Haut und
Lippen, Tube 20 Pfg. bei

Stern-Apotheken, Deutscher & Perle
H. Schmidt, W. Winter, Ruch,
Vogel, Stamp.

Sie kaufen stets

das Neueste in Cravatten

bei Carl Rahner Leipzigerstrasse 67.

Für Touristen!

Sportstrümpfe, Touristenhemden, Sportkragen,
Westengürtel, Wickelgamaschen, Sportvorhemden,
u. s. w. kaufen sie einzig richtig und billig bei

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge v. Strumpfwaren
Böckenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 384 P.



Schuhwaren-Räumungs- Verkauf

wegen Umzug
bis **30% Rabatt**
auf alle Schuhwaren
Berthold Fischer
Kiesstrasse 36.

Täglich heißes
Obst und Gemüse
Sied- und Bratfleisch
zu billigen Tagespreisen.
Gothard u. Thüringer
WURST empfiehlt
Therese Herber
8. Hölzlemerstraße

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pfg.
ff. Feigen, 30 Pfg. Zitronen
Dreiecke
Grüne Kräuter
billig
A. Kühnel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

Aus der Schule mit der anhäng.
Junge
für leichte Arbeit gesucht
Jordansstraße 40, Böckenheim.

SCHLAFSTELLE
an 2 Arbeiter oder Mädchen
zu vermieten.
Leipzigerstr. 11 II L. (M.)

Schuhmachermaschine
(Singer) gut erhalten zu verk.
Lederhandlung Weigold
Leipzigerstrasse 16.

Aus Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güt.,
la. Grasflocken
billig.
Pflanzendünger
Hallmeyer
Knochenmehl
Düngerfolie
Normdünger
und vieler anderer,
Spratt's
Patent-Gelböl und
Knochenfett.
Hundekekchen o. c. Auerkorn beides mit billigen Butter. Prima
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung.
Auf Wunsch Katalog!
Sämtliche Artikel für Vogelfucht. Fachmännische Bedienung
Dr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27
Telef. Amt II 770. Böckenheim Telef. Amt II 770.

Schöne
Fotografien
zu mässigen Preisen liefert
Atelier Skrivaneck
Frankfurt a. M.-Böckenheim Leipzigerstr. 40.
Tel. II, 4657.
Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.
Besuche erhalten Rabatt!
Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

Verschönerungs- und Verkehrs-Verein Böckenheim.

Dienstag den 5. Mai 1914 abends 9 Uhr
findet im „Schwan“ Leipzigerstrasse 85, die
General-Versammlung
statt, wozu unsere Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden

TAGES-ORDNUNG

Jahresbericht. Wahl der Revisoren.
Kassenbericht. Haushaltsplan.
Vorstandswahl. Entgegennahme von Wünschen seitens
der Mitglieder.

Der Vorstand.

Dum Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.
Gaststube: Schule der Linien 23, 24 u. 25.
3 Minuten von der Staatsbahn.
Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
Schöne Lokalisation. Großes Collog mit Klavier.
Regelbahn.
Besitzer: Franz Jos. Müller,
früher: Schönhofstraße 1.

Kaktus-Dahlienknollen (Georginen)

Neu! Neu!
Riesen-Edelsterndahlien
Gemüse- und Salatpflanzen
Schlossgärtnerei
Schlossstrasse 20. Telefon Amt II No. 3683

Zahnarzt Dr. Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr, Sonntags von 10-11.
Atelier für modernes künstlichen Zahnersatz. (1098)
Spezialität: Gebiss ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schonende Behandlung. Billige Preise.

Sie kaufen
vorzüglich und
billig

wenn Sie Ihren Bedarf bei
R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102

beden.

Nur erstklassige Fabrikate

Molkerei-Produkte

Eier, Butter, alle Sorten Käse
Emmerichs-
Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.
Aufmerksame Bedienung.

Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.
geb. Moser.
59 Grosse Seesstrasse 59

Lederwarenhans Frankfurt-West

Burnbachstraße 8
empfiehlt auf Ostern
Müllers Patent-Ranzen
für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie
Damentaschen Koffer Taschen etc.
in allen Ausführungen und Preislagen.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Mr. 22

Sonntag den 10. Mai 1914.

20. Zabrg.

J. & W. Stemmler
 Maler- und
 Weißbinder-Geschäft
 3 Schönhoferstraße 3

Vom Kampf

Gegen den unlauteren Wettbewerb. Bei Ausverkäufen wird noch immer das Vor- oder Nachschieben von Waren in unlauterer Weise ausgenutzt. In solchen Fällen sollten die Geschäftsleute nicht veräußern, energisch gegen ein derartiges unethisches Geschäftsgebot Front zu machen. In folgendem sei ein Fall eines erfolgreichen Vorgehens erzählt:

Ein Kaufmann hatte ein Warenlager aus dem Nachlaß seines verstorbenen Bruders aufgekauft und kündigte in öffentlichen Bekanntmachungen einen großen Ausverkauf an. Die Waren sollten schnell verkauft und zu enorm herabgesetzten Preisen abgegeben werden. Durch diese Angaben wurde der Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorgerufen. Der Kaufmann ließ aber von auswärts Waren kommen um diese bei dem Ausverkauf mit an den Mann zu bringen und verkaufte auch einen Teil dieser Waren. Zwei Geschäftsleute, die sich durch dieses Geschäftsgebot geschädigt fühlten, ergriffen eine einseitige Verfügung, daß diese nachgeschobenen Waren wieder ausgesetzt werden sollten und erlitten Strafanzeige. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann zu 50 Mark Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängnis. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß der Kaufmann eine unbilligliche Ergänzung seines Warenlagers herbeigeführt und durch das „Nachschieben“ für den Zweck des Ausverkaufs sich des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht habe. Er sei deshalb nach § 8 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu bestrafen. Gegen dieses Urteil legte der Kaufmann Revision beim Reichsgericht mit prozessualen und materiellrechtlichen Beschwerden ein. Die Revision wurde jedoch vom Reichsgericht gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes als unbegründet abgewiesen.

Rundschau.

Deutschland.

!! Reichstag. Ein ungeheures Arbeitspensum steht dem Reichstag noch bevor, und doch kann sich das Haus nicht mit einer Rednergarnitur auch für jede Vorlage begnügen. — Grenzstreit. In letzter Zeit sind an der russisch-preussischen Grenze unter den Grenzwohnern zahlreiche Mißverständnisse und Konflikte bezüglich des Ausrechts auf Grenzflüsse und Landstriche entstanden. Es wird über die deutschen Landwirte geklagt, daß sie auf russischem Boden Wälder und Gebäude auführen. Die Streitigkeiten haben einen scharfen Charakter angenommen und infolgedessen setzte sich das Ministerium des Auswärtigen mit dem deutschen Auswärtigen Amt ins Eingreifen. Von Petersburg reiste eine Kommission nach der Grenze ab, um gemeinschaftlich mit Vertretern der deutschen Regierung die Grenze zu regulieren und die Streitigkeiten zu schlichten.

Krankenkassen.

Eine bedeutende Verminderung der Zahl der Krankenkassen in Deutschland ist infolge der Durchführung der Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung mit Beginn dieses Jahres eingetreten, und wird aus der damit verbundenen Zentralisation und Vereinfachung des Krankenkassenwesens sicherlich auch eine günstige Wirkung in bezug auf Kräfte- und Geldersparnis erhofft werden dürfen. Während bis zum 1. Januar 1914 im deutschen Reich insgesamt 21 650 Krankenkassen bestanden, sind es von diesem Zeitpunkt ab nur mehr 9824, worunter sich 2463 allgemeine Ortskrankenkassen, 337 besondere Ortskrankenkassen, 595 Landkrankenkassen, 5537 Betriebskrankenkassen, und 892 Jungerkrankenkassen befinden. Die allgemeinen Ortskrankenkassen umfassen durchschnittlich 3752, die Landkrankenkassen durchschnittlich 4471, die Betriebskrankenkassen 668 und die Jungerkrankenkassen 431 Mitglieder.

Europa.

— Oesterreich. Da Oesterreich-Ungarn das serbische Gegenprojekt nicht annehmen kann, bleibt der

Monarchie kaum ein anderer Weg übrig, als die Balkan zurückzuführen.

— Frankreich. Die internationale Schiedsgerichtskommission zur Regelung der mit den Bergwerken in Marokko zusammenhängenden Streitfragen tritt nächsten in Paris zusammen.

— England. Der englisch-amerikanische Tabaktrust bereitet jetzt einen Angriff auf Ägypten vor. Es ist dort ein Trust mit einem Kapital von über 20 Millionen Mark in der Bildung begriffen, und zwar sollen im Hintergrund mehrere wohlbekannte amerikanische Finanziers stehen.

— England. Das Riesenbudget von 200 Millionen Pfund endet mit einem Defizit von 9 800 000 Pfund, die in der Hauptsache durch die erhöhten Ausgaben für Armee und Marine veranlaßt sind. Zur Deckung des Defizits ist eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgesehen. Einkommen von über 1000 Pfund sollen künftig mit 1 Schilling 4 Cents pro 100 Pfund statt wie bisher mit 10 Cents besteuert werden.

— Rußland. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, beim Ministerrat zu beantragen, daß die Eisenbahnverwaltung ermächtigt werde, nötigenfalls im Auslande Eisenbahnmateriale zu bestellen. — Zur Bekämpfung der Trunksucht in der Armee ist eine Kommission aus höheren Offizieren gebildet worden.

— Albanien. In ganz Albanien macht sich eine patriotische Bewegung bemerkbar. In allen Teilen des Landes ruft man zur Befreiung des von Feinden bedrohten Gebietes. In Tirana allein meldeten sich 2000 Freiwillige, die nach Korriga marschieren.

— Griechenland. Die Behörden setzten ihre Recherchen in Drama fort, wo unter den Türken Anzeichen einer Verschwörung entdeckt wurden. Die Verhafteten weitere dreizehn Türken, die im Verdacht stehen, der Verschwörung anzugehören. In einem Hause wurden 28 Karabinergewehre und viel Munition beschlagnahmt.

— Türkei. Griechische Agenten veranlaßten die Bewohner der im Vilayet Siwas (Kleinasiens) gelegenen, vornehmlich von griechischen Osmanen bewohnten Ortschaft Jawle, nach Mazedonien auszuwandern. Der Minister des Inneren Talaat unternahm sofort Schritte zur Verhinderung des Exodus.

Asien.

— Japan. Das Marineministerium veröffentlicht eine Reihe von Anklagen gegen den Admiral Fujii, in der

er beschuldigt wird, von zwei bekannten englischen Schiffswerften Provisionen erhalten zu haben. Es wird angegeben, daß Fujii vom Januar 1911 bis September 1912 von den Lieferanten 352 700 Yen erhalten habe.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. Es wird ein Gesetz zur Erhöhung der Ausgabe von Aktien und anderen Wertpapieren und, wenn möglich, auch eine Vorlage betr. die Gewährung landwirtschaftlicher Kredite eingebracht werden.

— Mexiko. Es wird gemeldet, daß eine Hungersnot droht. Diese Gefahr geht hauptsächlich auf ein Verbot der mexikanischen Regierung zurück, die alle diejenigen, welche Probiert zum Verkauf dorthin bringen, hinzurichten droht.

Aus aller Welt.

— Halle. In Kröta (Provinz Sachsen) stieß man auf die Überreste diluvialer Tiere, namentlich Mammut- und Rhinocerosarten, wie sie so reich und wertvoll seit Jahrzehnten in Europa nicht gefunden worden sind. Mit der Sichtung des Fundes ist Gehrmann Zimmermann (Berlin) beauftragt.

— Char. Durch eine Latzine ist die im Jahre 1891 erbaute 50 Personen fassende Klubhütte am Calanda gänzlich zerstört worden.

— Bern. Es erschlug der Landwirt Bärting in Leffingen, Vater von sieben Kindern, seine Frau sowie zwei der Kinder und versuchte sich dann selber zu töten; er verletzte sich schwer, aber nicht lebensgefährlich. Ursache seiner Tat war vermutlich ein Anfall von Schizophrenie.

Auto ohne Räder.

Vor einem großen Kreis geladener Zuschauer, unter denen sich mehrere Offiziere des Generalstabes befanden, führte in Pinner bei Posen der Ingenieur Wilhelm Goebel aus Berlin sein ohne Räder sich fortbewegendes Lastauto vor, jene aufsehenerregende Erfindung, deren Modell in Berlin vor kurzem gezeigt wurde. Es gewährte einen wunderbaren Anblick, wie das neuartige auf sechs Rufen, die sich abwechselnd hoben und senkten, ruhende Fahrzeug, in dem der Erfinder selbst Platz genommen hatte, an der aus Anlaß der Demonstration eigens errichteten hölzernen zehn Meter hohen Pyramide von 45 Grad Steigung emporfloss und dann auf der anderen Seite die Halbebene ebenso wieder



Schiffbrüchig.

2.

Wißt ja, die See hatte schon den ganzen Tag über rumort und getobt, und als die Sonne unter war, schlugen die Wasser eine Höllenmusik an, als sollte die Welt in Stücke gehen.

Hatte wie allabendlich die Signallampe auf dem Leuchtturm aufgeblitzt und lugte von da oben über die schwarze Tiefe und die gewaltig tanzenden weißen Wellenküpen hin — bei der rabenfinsternen Nacht freilich eine müßige Arbeit.

Pöbelich sch' ich gar nicht weit von dem vermaledeiten Klippenkranz unserer Küste eine Rotleuchte. „Guter Gott, bei dem Wetter!“ — denk ich. „Daiho!“ ruf ich, und meine Jungen, Axel, Olaf und Daniel, sind flugs wie der Wind oben bei mir auf dem Leuchtturm.

Aber der Ausblick kann bei solcher Stockfinsternis trotz aller Ferngläser einen schimmernden Wellenrücken von einer schweißenden Wöbe unterscheiden, viel weniger ein Schiff von den am Himmel hin- und hergeleitenden schwarzen Wellenbündeln.

Die Jungen waren kaum oben — da kracht ein Rotschiff — also richtig ein Schiff! Gut, wie der Wind waren wir im Boot und zwei Minuten darauf mit Stricken und Leitern mitten in der brandenden See.

Wir schlug das alte Herz an die Rippen; denn hier galt's zu retten und zu helfen. Mühte wohl ein deutscher Passagierdampfer sein, der auf der Fahrt von Stockholm nordwärts in die Alandsinseln getrieben und dann in unsere Klippen geraten war; denn der Sturm blies aus

Südwest — und daß es ein Dampfer war, hörten wir von weither an der gewaltig ächzenden und stöhnenden Maschine. Aber wenn die See wie eine Mauer vor einem steht, die Wellen sich zentnerschwer einem entgegenwerfen und die Finger vor Kälte und Nässe an den Rudern schier erstarren — ja, da helfe einmal einer, und war' er ein Kerl von Eisen!

Verdammt! Sahen das Schiff vor unseren Augen schertern; denn so nahe waren wir ihm doch gekommen. Sag euch, 's war ein graußiger Augenblick, selbst für eine in Wind und Wetter verhärtete alte Teerjacks, wie ich. Das krachte, das barst — Menschen wimmerten; Balken zerplitterten. Die Glocke läutete noch einmal, wie wehklagend, auf dem Deck — dann war alles still; nur die Wellen klatschten an einander, und der Sturm heulte, wie eine vielstimmige Gesellschaft von Teufeln. Eine Sturzwellen überschüttete uns mit einem wüsten Durcheinander von zerhacktem Schiffsgerüst und Leichen.

Himmel und Hölle — mußten unser Segel lappen, und mit Bliesgeschnelle warf uns die Flut zurück in die sichere Bucht unserer Reiseninsel.

Der Alte erhob sich. „Den da“ — er zeigte auf den Bewußtlosen zu seinen Füßen — „sichten wir zwischen den schwimmenden Trümmern auf — und das ist alles. Mein Weib, rief er, als wir ihn im Boot sicher gebettet hatten, rettet mein Weib! Dann sank er in eine tiefe Ohnmacht.“

„Ach Gott!“ seufzte Karin, „es ist ein so schöner, junger Herr.“

„Und ein gar vornehmer dazu“, ergänzte Mutter Hedda. „Poh Anker und Segeltuch!“ fuhr Vater Claus dagwi-

sen, „schön oder häßlich, vornehm oder gering — Mensch ist Mensch. Keine müßigen Deufser!“

Reibt ihm Stirn und Schläfen mit dem heißen Branntwein — hurtig! Er beugte sich zu dem Ohnmächtigen nieder und legte das Ohr an seine Brust.

„Wahrhaftig, er atmet schon hörbar und schneller. Armer Bursche, magst du auch nichts haben träumen lassen von dem kalten Salzwasserbade und dem pabelhaften Besuch hier in unserer finnischen Strandhütte. Wie lustig magst du im Primatshafen aufs Schiff gefahren sein!“

„Lustig?“ redete Karin dazwischen und sah den Alten mit ihren großen Augen fragend an, mit Augen, die so geheimnisvoll wie der Himmel des Nordens, so feuchtglinzend und unergründlich waren, wie das Meer, in dem er sich spiegelte — „Lustig? Nein, Vater Claus, auf diesem Gesicht steht von ganz anderen, Karin weiß nicht, von welcher ernen Dingen geschrieben.“

„Anstimm!“ fuhr der Graukopf auf. „Was du wohl von Menschengeistern weißt!“

Aber dann ließ er sein Weib an: „Hedda“, sagte er leise, „kann das Modell sehen! Weiß wohl, den Seeschilder trägt sie, wenn er in den Wolken hängt; ihr Bild folgt ihm bis zum Horst, wo er die Beute niederlegt — aber daß sie den Leuten die Seele vom Gesicht abliest — meiner Treu, wer hätte das gedacht! Recht hat sie: er sieht verteuelt ernsthaft aus, unser stummer Gast. Und —“

Vater Claus brach plötzlich ab. Ein heftiger Windstoß erschütterte die Hütte, und von der Felsenhöhe draußen stürzte ein entwurzelter Baum herab und schlug krachend auf das Gestein. Rustan bellte erschrocken auf.

„Poh Anker und Segeltuch!“ fluchte der Alte und ging

Haubkampfte. Die atemlose Spannung, mit der die Anwesenden das seltene Schauspiel verfolgt hatten, löste sich als das Fahrzeug den Erdboden wieder erreicht hatte, in laute Ekstasen für den Erfinder aus. Sollte es dem Erfinder gelingen, den jetzt etwa zwei Meter langen Wagen zu Transportzwecken entsprechend zu vergrößern, so kann seiner Erfindung, wie in Herreskreisen verlautet, eine große Zukunft prophezeit werden.

Gerichtssaal.

— Kirchenräuber. Vor der Duisburger Strafkammer hatten sich wegen Einbruchs in die dortige Petrikirche der Heizer Gsch, der Straßenhändler Schmitz und der Arbeiter Weberskirch zu verantworten. Es haben die Angeklagten in der Kirche ein Tabernakel, in dem sich eine schwere goldene Monstranz befand, erbrochen und ausgeraubt. Außerdem haben die Diebe von einem Kreuze die silberne Christusfigur abgerissen und sämtliche Opferstöcke aufgeschoben und beraubt. Gsch als Haupttäter wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Schmitz erhielt 4 Jahre und Weberskirch 3 Jahre Zuchthaus.

× Verurteilung eines Brunnen. Das Schöffengericht in Großradefeld verurteilte eine Frau aus Alperstadt, die durch Einlassen von Fäkalien einen Gemeinbrunnen verunreinigt hatte, so daß dessen Wasser ausgepumpt werden mußte, zu 3 Tagen Gefängnis. Von einer Geldstrafe war deshalb abgesehen worden, weil durch die Tat das allgemeine Wohl gefährdet wurde.

Kleine Chronik.

— Riesenperre. Auf der Waldecker Talperre, der größten Talperre Europas mit 202,4 Millionen Kubikmeter Wassereinhalt des Beckens bei einem Staupiegel von etwa 25 Kilometer Länge, wird der Motorbootbetrieb für Personenbeförderung am 10. Mai d. J. eröffnet. Die beiden hierfür in Dienst gestellten Motorboote „Bussard“ und „Sperber“ sind bereits auf die Talperre zu Wasser gebracht worden.

— Tod eines betagten Ehepaares. Kurz nach ihrer goldenen Hochzeit starben innerhalb dreier Stunden der Gastwirt Motaschler und seine Gattin in Jglniec bei Kosten (Posen). Das Ehepaar hatte sich bis zu dem Jubeltage bester Gesundheit und guter Mütigkeit erfreut.

— Vogelschutz und Schmuckfederhandel. Der Handelsminister hat dem französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen, eine Konferenz einzuberufen, welche die zum Schutz seltener Vögel notwendigen Maßnahmen prüfen soll, ohne den erlaubten Handel mit Schmuckfedern zu beeinträchtigen. Es werden unterzüglich bei den auswärtigen Regierungen Schritte unternommen werden.

— 122 Jahre alt? Auf dem Polizeibureau in Moskau stellte sich zum Erstaunen aller ein Mann namens Amoschin vor, der 122 Jahre alt ist und der zu seiner Tochter, einer bereits 82jährigen Verkäuferin, wollte. Amoschin hat den Feldzug von 1812 mitgemacht und erinnert sich noch sehr vieler Einzelheiten aus der napoleonischen Zeit. Seine Frau ist 123 Jahre alt.

— Ende eines russischen Banditen. Der Polizei ist es gelungen, den berüchtigten Banditen Daniel, genannt der podennarbige Teufel, der seit mehreren Monaten ganz Polen in Schrecken setzte, zu überführen. Daniel setzte sich seiner Festnahme zur Wehr und wurde im Verlaufe des Kampfes getötet. Mehrere seiner Komplizen wurden ebenfalls verhaftet. Zwei davon erhängten sich im Gefängnis.

Wette des Gedankenlesers.

Zwischen dem Wiener Photoklub und dem telepathischen Medium Eugen de Rubini ist eine sehr interessante Wette zum Austrag gekommen, die der Gedankenleser glänzend gewann. Er hatte folgenden Auftrag innerhalb zwei Stunden zu erraten und in allen Einzelheiten auszuführen: Zuerst mußte de Rubini unter einer ganzen Anzahl von Automobilen das zur Ausführung des Auftrages bestimmte herausfinden. Das Automobil wurde von einer Dame gelenkt. In dem Kraftwagen nahm ein Ingenieur Platz, der

allein den ersten Teil der Aufgabe kannte. Der Gedankenleser bediente sich eines kurzen Metallstabes, den der Ingenieur am anderen Ende hielt. Der erste Teil der Aufgabe ging nun dahin, de Rubini solle in der Böhmeringstraße in einem Blumengeschäft einen Lorbeerzweig abholen. Von da ab hatte de Rubini seine Aufgabe mit einem anderen Wagenlenker zu vollenden, und zwar sollte er in eine Villa fahren, aus der Wohnung einen Schlüssel holen, damit eine Dunkelkammer im Garten öffnen und von dort eine Kaiserbüste in den Garten tragen. Dann hatte er aus dem entferntesten Zimmer der Villa ein kleines Mädchen zu holen, in ihrer Gegenwart die Kaiserbüste auf den Sockel zu stellen und mit dem Kranz zu schmücken. Der Zug von einigen zwanzig Automobilen erreichte das größte Aufsehen in den Straßen und wurde auch kinematographisch aufgenommen. Wie bemerkt, hatte man de Rubini zwei Stunden für die Erfüllung seiner Aufgabe eingeräumt, er löste sie indessen glänzend schon in einer halben Stunde.

Termisches.

— Fortpflanzung des Karpfens. Die Eierproduktion des vollentwickelten Teichkarpfens wird in der Fischereiliteratur mit etwa 300 000 bis 800 000 Stück angegeben. In neuerer Zeit hat man sich überzeugt, daß diese Angaben nicht richtig sind, weil die Eierproduktion von verschiedenen Umständen, hauptsächlich von der Art der Nahrung und vom Alter der Fische, abhängig ist. Vor zwei Jahren wurde die Eierzahl von zwei größeren Karpfen von Dr. F. Staff ermittelt: Der eine fünfjährige, 4300 Gramm schwere, dessen beide Eierstöcke 1970 Gramm wogen, besaß 1 662 680 Eier, der andere, sechsjährige, dessen Eierstöcke 1559 Gramm wogen, besaß 1 730 490 Eier. Obwohl eine so hohe Fruchtbarkeit beim Karpfen noch nicht nachgewiesen war, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß weitere Forschungen noch höhere Summen ergeben können, denn der Karpfen kann, wie die meisten Fische, sehr alt und groß werden, bis weit über 1 Meter und über 40 Kilogramm.

— Helen Keller hört die menschliche Stimme. Man bringt die Meldung aus Los Angeles in Kalifornien, die auch bei uns, wo die taubblinde Helen Keller durch ihre „Lebensgeschichte“, „Meine Welt“, „Optimismus“ und andere Schriften bekannt wurde, auf allgemeines Interesse rechnen kann. Zum ersten Male, soweit ihr Gedächtnis zurückreicht, erfährt die taubblinde Helen Keller zu ihrer größten Freude das Wunder des Hörens. Es waren die hohen Töne der Balkäre, gesungen von Frau S. Stevens von der Großen Oper in Chicago, die Helen Kellers so lange schlafenden Gehörnerben erweckten. Mit erhobenen Händen rief sie nach Beendigung des Gesanges fort und fort aus: „O, ich habe gehört, ich habe gehört! Ich könnte weinen vor Freude.“ Frau Macy (geb. Sullivan), der Helen Keller ihre Fähigkeit, zu sprechen, verdankt, war tief bewegt. Sie sagte, vor einiger Zeit seien Versuche mit schrillen Pfeifen gemacht worden, und während die Pfeistöne anscheinend wirklich Helen Kellers Gehirn erreichten, waren sie ihr äußerst unangenehm und doch nicht eigentlich hörbar. Frau Macy war daher aufs äußerste überrascht, als Helen Keller plötzlich ausrief, sie könne die hohe Singstimme richtig hören. Helen Keller sagte: „Ich habe stets die Ansicht geäußert, daß ich sehr hohe Töne vernünftig hören könnte. Aber als man den Versuch mit den Pfeifen machte, war mir das so peinlich, daß ich mir nicht mehr wünschte, hören zu können. Jetzt weiß ich aber, daß Hören etwas anderes ist. Der Ton, den ich jetzt gehört habe, war so, wie ich mir dachte, daß stürzendes Wasser ihn machen müsse: ein süßes Geklingel. Ich bin sicher, daß ich richtig gehört habe.“

— Jannys Garten. Aus Paris wird geschrieben: Am ersten Montagabend wurden mehr als 100 000 Blumenbüsche an die Röhrtinnen und Heimarbeiterinnen von Paris verteilt. Das ist ein besonderes Fest geworden. Wer sich vorstellt, bekommt keine Pflanzen von der ästhetisch-philantropischen Gesellschaft: Cœur du Jardin de Janny. Wie Mini Pinson der Name für die kleine Grifette geworden ist, so ist „Janny“ identisch mit der blauen Gestalt am Fenster, der eine Blume den Garten und den Wald erfragen muß, weil ihre nimmermüden Hände nicht ruhen dürfen.

— Ordensfrage. Die Ordensfrage in Norwegen, die im vergangenen Sommer bereits endgültig dahin entschieden zu sein schien, daß die Orden samt und sonders abgeschafft werden sollten, hat jetzt eine überraschende Wendung genommen. Anfangs hat zwar fast die gesamte Linke des norwegischen Parlaments für die völlige Aufhebung des Ordenswesens gestimmt, aber bei der entscheidenden Abstimmung fand der Antrag schließlich doch nicht die erforderliche Majorität, und das, obwohl die Regierung Klipp und klar erklärte, daß sie sich mit einer derartigen Maßregel einverstanden erklären würde. Jetzt wendet sich die Regierung mit einer neuen Vorlage an das Parlament, die diesmal zweifellos nach den Erklärungen der Parteiführer angenommen werden wird. Die Regierung ist nämlich bestrebt, die Verantwortung für die Ordensverteilung abzuschieben, und demzufolge geht ihr Vorschlag dahin, daß der Staatsminister nicht länger selbständiger Ordenskanzler sein soll. Statt dessen soll ein Ordensrat von fünf Mitgliedern gebildet werden, und diesem soll die Verantwortlichkeit in Ordensdingen obliegen.

— Kurier. Graf Starbck, der Erbauer eines Theaters in Galizien, war als Theaterdirektor der geizigste Mensch von der Welt. Besondere Kämpfe hatte in dieser Richtung der mit einer wundervollen Stimme begabte leichtlebige Tenor, Herr von Sabakly, mit ihm zu bestehen. Nicht genug, daß er fast täglich Vorschuß nahm, mußte Graf Starbck wiederholt Schulden für ihn bezahlen, um den für ihn unentbehrlichen Sänger vor dem Gefängnis zu retten. Für diese großen Verluste suchte sich Graf Starbck durch kleine Plaudereien zu entschädigen. Die komische Oper „Johann von Paris“ zum Beispiel wurde einstudiert und kam mehr als ein Duzend mal zur Aufführung. Sabakly hatte während einer Pause ein Huhn auf der Bühne zu verkehren. Er war jedesmal bei gutem Appetit und als das Huhn vollständig auf. Bis zur vierten Vorstellung sah ihn Graf Starbck aus seiner Loge mit stiller, immer wachsender Entrüstung zu. Während der vierten Vorstellung brach er in echt polnische Verwünschungen aus und schwor, daß er die Verschwendung nicht länger dulden werde. Bei der fünften Vorstellung wurde auf speziellen Befehl des Grafen ein „Theaterhuhn“ (aus Pappe) aufgetragen. Sabakly roch den Betrug oder vielmehr er roch ihn nicht und rächte sich dafür, indem er Messer und Gabel ergriß und das Theaterhuhn in wahrer mörderischer Weise transchierte, so daß es für immer erledigt war und der Graf einen Verlust von fünf Gulden erlitt. Bei der nächsten Vorstellung kam wieder ein Huhn, dem Sabakly mit dem Messer nicht beizukommen imstande war. Das Huhn war aus Holz. Schon triumphtierte Starbck, aber Sabakly zog mit der ernsthaftesten Miene von der Welt eine große Säge aus dem Gebüsch hervor und begann das Holz huhn damit zu zerlegen. Zuerst fingen die Kollegen laut zu lachen an, dann das Publikum und endlich auch Graf Starbck.

Haus und Hof.

— Unterhaltung vor Kinderohren. Seid vorsichtig mit eurer Unterhaltung vor Kinderohren! Es ist falsch, zu glauben, eine Unterhaltung interessiere ein Kind nicht, weil es ja nichts davon versteht. Beim Kind ist ja noch alles Nachahmung, gedankenlose Nachahmung sehr oft; es fängt irgend ein Wort oder einen Satz auf und wendet sie zu einer Gelegenheit an, wo sie nicht am Platze sind. Man denke an die gefürchteten Plaudermäulchen. Aber darum lasse man sich nur nicht dazu verleiten, leise zu tuscheln, dann wird das Kind erst recht aufmerksam und horcht sich Stücke aus der Unterhaltung ab. Selbst wenn man ein Ausplaudern der Reden nicht zu fürchten hätte, lasse man sich von dem Gedanken leiten, daß die Wahrheit keine Geheimnisse braucht. Selbst wenn die Kinder nur das Tuscheln davon lernen, so ist das ein Erziehungsfehler.

— Reiseerfahrung. In der Nacht, wenn die Kunstwerke des Louvre lebendig werden, besucht die Mona Lisa die Venus von Milo. „Ach, liebe Milo, wirklich, du solltest es auch mit einer kleinen Reise versuchen. Du gäuhst ja gar nicht, wie populär man dabei wird.“

der Türe zu. „Muß hinaus auf meinen Posten. Verdammt Nacht heut! Das Wetter kommt wieder auf. Was denn! Aber ich mag euch nicht allein lassen, will euch den Olf schicken.“

„Nein, den Olf nicht!“ rief Karin mit einer jähren, leidenschaftlichen Bewegung, „den nicht!“

„Gut, so bleibst ihr allein.“ entgegnete der Alte. „Den Argel und den Daniel kann ich bei dem Wetter nicht entbehren da draußen. Die Jungen sollen den Strand absuchen, ob der Sturm nicht Trümmer oder Tote aus der See spült — vielleicht auch die Leiche des jungen Weibes.“

Damit ging er hastigen Schrittes hinaus.

„Karin,“ begann Mutter Hedda, nachdem die Tür lärmend ins Schloß gefallen, „warum wieder diesen Auftritt? Gib endlich nach und nimm den Olf! Er ist ein guter Junge, tüchtig und brav und fromm. Was kann dir Argel, was kann dir Daniel sein?“

„Ich weiß, du kannst sie beide nicht leiden. Der eine ist jähwornig; der andere ist einfältig. Wenn der Apfel aber reif ist, soll er gepflückt werden — und du bist siebenzehnjährig. Die drei sind die einzigen Puben auf der Insel und die Insel ist unsere Welt.“

Nimm den Olf, Karin! Siehst du denn nicht, wie er sich häutet um deinetwillen? Und ich sage dir: er ist dir bestimmt — ich hab's in den Sternen gelesen.“

„Ich will ihn nicht, weil ich ihn nicht mag.“

Das Mädchen hatte sich erhoben und stampfte trotzig mit dem Fuß auf. „Ihr könnt der Höhle am Strand die knorrigen Äste bringen; ihr könnt den Fels in der Schlucht aushöhlen mit Röhren und Rot, aber Karin's Herz könnt

ihre nicht zwingen. Seht zu, was härter ist, der Fels oder mein Wille!“

„Trotzkopf!“ murmelte die Alte, „bist noch immer die nämliche wie damals, als du in kindischer Reue durch das alte Buch haben wolltest, das der Vater im Schrein hatte — denn Lesen war von je deine Lust — das prächtige Bilderbuch von der Edda und den alten Seefahrern. Wenn ihr mir das Buch nicht gebt,“ eiferte sie und lief an den Strand und trat dicht an die jäh abfallende Felskante hinan, „so springe ich hinab in die See.“ Und richtig — wie glaubten, das Herz solle uns still stehen im Felde — als der Vater bei seiner Begeisterung blieb, da sprangst du — Herr des Himmels! — hinab in die Tiefe und schwammst lustig um die Klippen und lachtest dazu.“

„Und ich erreichte meinen Zweck,“ sagte Karin ruhig und warf den Kopf in den Nacken.

„Freilich,“ seufzte Mutter Hedda, „nur das Versprechen, du solltest das Buch haben, lockte dich aus dem Wasser. Störkopf damals wie heute!“

Die Alte tat einige hastige Schritte durch den engen Raum.

„Ne das ein Wetter!“ fuhr sie fort; denn der Sturm umhaupte in diesem Augenblicke die Hütte mit erneuter Gewalt; er schlug sie so heftig, daß sie in allen Fugen knarrte und ächzte.

„Ich will hinaus und sehen, wie die Wolken jagen und die Sturmbögel im Zickzack flattern; die Zukunft weht darin — und was dich betrifft und den Olf, ich will's überlegen, Tochter — überlegen beim Windeshaufen.“

Sie ging, aber auf der Schwelle wandte sie sich noch einmal um. „Du Kräuter in den Brennwein, hab acht

und Wärme unserem Pflöckchen Puls und Schlafen!“ Draußen verhallte ihr Schritt auf dem steinigen Boden der Insel.

Karin war allein mit dem Fremdling.

Das Haupt gedankenvoll gesenkt, sah das Mädchen in graubücher Lässigkeit wie träumend da. Eine Külle süßigen Goldhaares fiel ihr frei und ungebunden in langen Wellenlinien auf die Schultern herab und wusch um das leichte, knapp anschließende Nieder, welches volle und doch zarte Formen verriet, aus tausend Fäden einen glitzernden, goldenen Schleier.

Wie die Sonne aus ihrem eigenen Strahlenkranz, blickte Karin aus dem leuchtenden Rahmen ihres metallisch schimmernden Haars hervor — aber sie blickte nicht sonnenhaft; denn wie Wehmut und Sorge lagerte es ihr über Stirn und Wangen; sie hatte die Hand dem erprobten Kameraden, dem treuen Rustan, der nicht von ihrer Seite gewichen, aufs Haupt gelegt, und das Auge blickte sie mit klaren schwarzen Augen verständnisvoll an, als trüge es in der Brust eine fühlende Menschenseele.

Aber Karins Blick begegnete nicht dem des treuen Gefährten; bange und unruhig lag er auf dem stummen Schläfer zu ihren Füßen, dessen Arm sich mehr und mehr belebte.

Heimlich suchte es ihr dann und wann um den kraftvoll schwellenden kleinen Mund, und ihr sinnendes Auge, in dem sich Unschuld und bewußtes Denken, Schwärmerie und prüfender Verstand wunderbar mischten, schien unter den langen, dichten Wimpern müde nach innen zu schauen. Wo waren die Gedanken des Mädchens?

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Praunheimer und Sinnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postvermerk Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Rödel Blätter“ und „Frankfurter Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Rödel Blätter“. — Inserationspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtsige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Filial-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstraße 46. D. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seestraße Nr. 3. — Redaktion: J. Walther, Druck und Verlag: J. Walther & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Julliusstraße 14.

Nr. 23

Sonntag den 17. Mai 1914.

20. Jahrg.

Lokales

Die bildhauerischen Gruppen an dem Monumentalbrunnen auf dem Kurfürstentplatz wurden dieser Tage aufgestellt und die Wasserzu- und Abführung ist soweit gefördert, daß der Einweihung nächsten Samstag nichts mehr im Wege steht.

50 Jahre Eisenbahndienst. Der im Hauptbahnhof stationierte 1. Zugführer August Borth, Schloßstraße 35, blickt am 25. Mai auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. Der alte Herr ist überall bekannt und beliebt. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, wurde in letzterem ziemlich schwer verwundet und trat nach völliger Genesung in den Eisenbahndienst. An Orden, Ehrenzeichen und sonstigen Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt. Möge dem verdienstvollen Beamten noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein.

Das Haus Leipzigerstraße 23, Ede Landgrafenstraße, „Zum Hasen“ wurde von Herrn A. Noad (Strumpf-Noad) käuflich erworben. Die Gastwirt Walter'sche Liegenschaft Leipzigerstraße 21 ging in den Besitz der Baufirma Siegel u. Helrich über.

Bei gutem Besuch hielt am Samstagabend der „Bodenheimer Völkertanz“ im Pfälzer Hof sein Frühjahrskonzert. Das gutgewählte Programm fand unter Leitung des Dirigenten Herrn L. Wegler vortreffliche Durchführung, überall zeigte sich ein harmonisches und langvolles Zusammenwirken. Den Glanzpunkt bildete der Chor „Divertissement“ aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner, arrangiert für Völkertanz von F. Kollmann, der für die kurze Zeit, die zur Einübung zur Verfügung stand, herrlich zum Vortrag gelangte. Dirigent und Spieler ernteten solchen Beifall, daß ein Teil Wiederholung finden mußte. Auch die Soli der Herren L. Wegler (Violine) und Herr Grün (Violine) fanden eine vortreffliche Wiedergabe, ebenso das Duett der Herren Lehtich und Pfeiffer. Man sah daß der Sache große Hingabe und besondere Sorgfalt gewidmet wird, was die Anwesenden einsehen und mit dem verdienten Beifall nicht largten. Die Pieder für Laute des Herrn Stühr konnten uns nicht erwärmen, gelanglich und tertiell waren sie für dieses Konzert nicht geeignet. Als Schlussnummer gab die Theatergesellschaft „Don Carlos“ den Schwan. Das verhängnisvolle Hochzeitsgeschehen, der in den Damen Fräulein Mali Köppler und Fräulein, sowie den Herren Klein, Jülich, Haffelmann und Pfeiffer geschickte Darsteller fand. Regen Beifall sollte man allen und mit einem Ball schloß das schön verlaufene Fest.

Im Monat April wurden 5054 Väder in hiesiger Badeanstalt genommen.

Von der Stadtbibliothek gelangt jedoch der Katalog der Abteilung Frankfurt, 1. Band, 1. Kirchenwesen, — 2. Bibliotheken, — 3. Wissenschaftliche Gesellschaften und Vereine, — 4. Wissenschaftliche Kongresse, — 5. Schulwesen, — 6. Die Juden in Frankfurt, — zur Ausgabe. Auf 360 Seiten ist der bisher ungenügend ausgenutzten ortsgeschichtlichen Forschung in ausgiebiger Weise Rechnung getragen und die für die Entwicklung des städtischen Gemeindelebens wichtigen Drunderzeugnisse namentlich die kleinen oft unbedeutenden, in ihrer Vollständigkeit aber sehr wertvollen Gelegenheitschriften, Proschüren, Programme und Flugblätter aller Art, katalogisiert. Der Band ist unter der Oberleitung des Direktors Bibliothekar Dr. A. Michel selbständig bearbeitet, Abteilung 6 „Die Juden in Frankfurt“ unter Mitwirkung von Bibliothekar Dr. A. Freimann. Die Stadtbibliothek erfährt durch dieses Werk eine wesentliche Bereicherung, die allen Mitarbeitern Ehre macht.

Neue Straßenbahnwohnungen. Der ersten Wohnungsgruppe des Straßenbahner-Vandereins am Fieglhüttenweg reicht sich dieses Jahr am Kirchplatz Ede Rödelheimerstraße der zweite Häuserblock an. Er umfaßt etwa 70 Wohnungen für 2- und auch 3-Zimmerwohnungen. Die Mietpreise sind außerordentlich niedrig gehalten. Da die Häuser im Rohbau bereits vollendet sind, soll die Inneneinrichtung so beschleunigt werden, daß bis zum 1. September die Wohnungen bezogen werden können.

Fußballverein „Fickers“ hier, gegr. 1906. In der am 2. Mai stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Wilhelm Boos 1., Hermann Walle 2., Vorsitzender; Heinrich Seyboth 1., Peter Boos 2., Kassierer; Karl Wagner 1., Fritz Ruz 2., Schriftführer; Ludwig Wagner 1., Leon Willebrand 2., Spielführer; Adolf Reeh und Heinrich Veder als Beisitzer. Sämtliche Schriftstücke sind an Herrn Fritz Ruz, Frankfurt a. M., West, Rödelheimerstraße 35, 1. Stock, zu richten.

Im Siechenhaus an der Girsheimer Landstraße brachte sich der 77 Jahre alte Schuhmacher Adam Ott mit einem Taschmesser einen tiefen Stich in die Herzgegend bei. Er legte sich in sein Bett wo er verblutete. Später fanden Hausge nossen den Unglücklichen tot vor.

Nach dem neuen Postschiedgesetz unterliegen vom 1.

Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postschiedämter allgemein der billigen Ortsrate von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postschiedämtern bezogen aber auch von der Privat-Industrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Bordinde mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber die nicht am Orte des Postschiedamts wohnen und die gegenwärtige Briefumschläge mit der vorgegebenen Adresse des Postschiedamts benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an den Briefumschlägen nur bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben. Musterbriefumschläge können dann von den Postschiedämtern kostenfrei bezogen werden.

Julius Pintsch A.-G., Berlin, Zweigniederlassung hier. Die Gesellschaft verteilt nach Abrechnungen von 1.8 (i. B. 1.98) Millionen Mk. aus einem Reingewinn von 3,45 (3,61) Mill. Mk. wieder 8 pEt. Dividende.

Industrielle Nachrichten. Frankfurter Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Pörsch u. Willebrand hier. Die Bilanz für 1913 ergibt einen Rohgewinn von 1.211.481 (i. B. 1.066.548). In der stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, aus dem nach Abrechnung von 1.211.481 (i. B. 1.066.548) verbleibenden Reingewinn in Höhe von 836.302 (i. B. 715.773) der auf den 27. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) bzw. 5 Proz. auf die 1.50 Millionen neuen Aktien vorzuschlagen. Ferner wird beantragt, dem Spezialreservefonds 100.000 (100.000) zuzuwenden, für Forderungen und Gratifikationen 272.630 (i. B. 232.635) zu verwenden und 541.092 (i. B. 452.420) auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber das laufende Geschäftsjahr kann berichtet werden, daß das erste Quartal Aufträge in normaler Höhe brachte und die Verhältnisse gleichmäßig beschäftigt sind.

Ein deutsches Antitrustgesetz. Die Antitrustbewegung hat bisher den Standpunkt vertreten, daß sie ihre Ziele am besten durch Selbsthilfe der interessierten Gewerbetreibenden und der Konsumenten erreichen könne. Nimmehr scheint sie zu einer anderen Taktik überzugehen. In den die Antitrustbewegung unterstützenden Organen der Tabakbranche finden sich immer häufiger Hinweise auf die Notwendigkeit eines deutschen Antitrustgesetzes. So lesen wir z. B. in einem in Berlin erscheinenden „Landschaftsblatt“ unter dem Titel „Truist und Gewerbefreiheit“ folgende beachtenswerte Äußerung: In Amerika wo man zuerst den Truist als den größten Schädling jedes Gewerbe erkannt hat, ist man schnell zu dem Entschluß gekommen, den Truist durch sogenannte Antitrustgesetze einzudämmen! Wo bleiben die Antitrustgesetze für das deutsche Reich? Ist es nicht beschämend, daß wir noch nicht so weit vorgeschritten sind, um mit aller Macht die Einbringung eines Antitrustgesetzes auch bei uns zu befürworten? Da wird soviel geschrieben und mit so vollem Munde gesprochen und doch — wo bleibt der Erfolg? Ein Antitrustgesetz auch bei uns wäre das erste wirksame Mittel im Kampf gegen den Truist. Die Gewerbefreiheit bietet keine Garantie gegen die fortschreitende Vertreibung einer blühenden Branche! Es ist einleuchtend, daß auch die deutschen Industrie- und kartellierten Industrien dieser Agitation eine lebhafteste Beachtung entgegenbringen. Sie befürchten wohl nicht mit Unrecht, daß ein deutsches Antitrustgesetz auch ihre eigene Bewegungsfreiheit ernsthaft gefährden könnte. Diese Beforgnis erscheint um so begründeter, als in den Agitationsversammlungen gegen die Vertretungsgefahr teilweise schon offen ausgesprochen ist, daß ein deutsches Antitrustgesetz auch gegen die Kartelle gerichtet werden könnte. So äußerte nach einem Bericht der „Münchener Neueste Nachrichten“ vom 8. 4. 1914 Herr Prof. Dr. Broda in einer Versammlung des Bundes der technisch-industriellen Beamten: Auch in Deutschland beginnt sich das Truistproblem zu entwickeln, nicht nur wegen der Vertreibungen des amerikanischen Tabak- und Petroleumtruffs. Das deutsche Truistproblem ist jenes der Syndikate und Kartelle und in der folgenden Diskussion sprach Herr Prof. Dr. Caudé, daß Erscheinungen im öffentlichen Leben bekämpft werden müßten, die geeignet sind, die Truist und Kartelle künstlich zu beschleunigen. Diese Tatsachen lassen begreiflich erscheinen, daß in den Kreisen der deutschen kartellierten Gewerbe die Agitation für ein deutsches Antitrustgesetz wenig Gegenliebe findet.

Briefmarkensammler dürfte das April-Bulletin des Verlags des Schwanenberger Albums (Schaukopf & Stolpe, Leipzig) wiederum interessieren. In den letzten Tagen gelangten zur Ausgabe neue Japan, die in echt japanischer Art ohne jede Landes-Bezeichnung ausgeführt sind. Niederländisch-Indien und die Republik Salvador brachten neue Marken. Für Französisch Senegal u. Niger sind neue

Serien mit Dromedaren und Eingeborenen verhandelt. Die Revolution in Mexiko zeitigte den Bund der Nordstaaten (Sonora etc.), auch hier erschien eine neue Markenreihe mit Adler. Noch nie dagewesen trotz Ben Aliba, sind Totenkopf-Marken für Syrus, dem jetzigen revoltierenden Süd-Albanien. All diese Neuheiten finden Aufnahme in den neuesten Auflagen und in den Nachträgen des Schwanenberger Albums.

Rödelheim. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt unter dem Vorsitz von Dr. Goebdemeier im „Deutschen Hof“ eine Versammlung, die sich vorwiegend mit Rödelheimer kommunalen Bezirkswünschen beschäftigte. Referent war der Stadtverordnete Th. Walter-Bodenheim, der zunächst die Angelegenheit der Rödelheimer Realschule behandelte. Nach seiner Meinung ist der Rödelheimer Bezirksverein mit seinen vom Alt-Rödelheimer Standpunkt aus begrifflichen Wünschen doch wohl zu weit gegangen, sodaß durch seinen Einspruch gegen den Plan am Biegwald der ganze Realschulneubau auf ein totes Geleise geraten sei. Zweckdienlicher wäre es gewesen, die Situation notgedrungen anzuerkennen und zu versuchen, aus ihr die möglichen Vorteile zu ziehen. Sodann besprach er die Errichtung eines Bezirks-Krankenhauses für Bodenheimer Rödelheim. Es soll ein vollständig selbstständiges Krankenhaus werden, seine Bautkosten sind auf 1 Million Mark veranschlagt. Mit besonderer Benützung wurde die Mitteilung begrüßt, daß der Stiftungsausschuß beschlossen habe, das Bezirkskrankenhaus am Biegwald zu errichten. Das Projekt der Niddaregulierung erfordere 2,5 Millionen Mark Aufwand. Genaue Unterlagen seien noch nicht vorhanden, doch liege es auf der Hand, daß die Niddaregulierung auch für Rödelheim wesentliche wirtschaftliche Vorteile bringen werde. Im Anschluß daran sprach er noch über das Submissionswesen, um hier in erster Linie möglichst klare und bestimmte Ausschreibungsbedingungen zu fordern. Die städtische Kommission werde voraussichtlich die Errichtung einer Submissionsberatungsstelle beantragen. Lebhafter Beifall wurde dem Referenten zuteil. Es folgte eine kurze Diskussion.

In den Weilwerken in Rödelheim geriet ein Hilfsarbeiter mit der Hand unter eine Stange und zerquetschte sich zwei Finger, die amputiert werden mußten. — Die Schweine- und Schweinefleisch unter den Schweinebeständen des Landwirts Badermeister Josef Kempberger Niddastraße 20, ist erloschen. Die Sperre ist aufgehoben.

Für den Neubau der Bürgerschule vergibt das Hochbauamt Mittwoch den 20. Mai, vorm. 11 Uhr die Imole-umbelege. Unterlagen frei.

Praunheim. Sonntag den 17. Mai findet das Anturnen der Turnvereine statt. Um halb 3 Uhr ist Abmarsch vom Vereinslokal nach dem Turnplatz; auf dem Turnplatz Schanturnen, Freilübungen u. Um 7 Uhr Abmarsch nach dem Turnlokal (Saal-Restaurant Hebe), dort Geräteturnen, Freilübungen, Reulenschwingen und Stabübungen. Die Damenriege des Vereins wird den Abend durch Aufführung von Theaterstücken verschönern, ebenso wird sie zum ersten Male Reulenschwingen vorführen. Nach Erledigung des Programms Tanz.

Die Frauenfrage findet in den Familien ihre beste und natürlichste Lösung, in denen die Frau im häuslichen Kreise schaltet und waltet und so dem Mann Frieden des deutschen Hauses dient. Wie unendlich viele Aufgaben warten jeder Frau in ihrem Heim! Die Wohlthat der Familie hängt in hohem Maße von der Einsicht der Frau ab. Neben der Kindererziehung, der ökonomischen Leitung der Haushaltung steht die Frage der Erziehung der Familie eine große Rolle. Ganz abgesehen vom guten Wirtschaften mit den zur Verfügung stehenden Mitteln trägt die Hausfrau ein gut Teil der Verantwortung für die Gesundheit ihrer Lieben. Die großmütige Frau sucht schädliche Genussmittel möglichst aus ihrer Küche auszuschalten. Ungesunde Gerichte, deren es ja leider so viele gibt, verbannt sie vom Speisetisch und reicht dafür den so gut schmeckenden gesunden Kochrezepte Platz. —

Welche Dame erhält den Schönheitspreis? Größtenteils wird eine Dame, die sich hübsch und geschmackvoll zu kleiden versteht, eine weite hübschere aussuchen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist zweifelhaft und leidet die tägliche Erfahrung. Ja, aber sich hübsch kleiden ist auch eine Kunst, denken die meisten Damen. Das ist aber ein Irrtum, denn jede Dame vermag sich hübsch und billig zugleich zu kleiden. Dieses Rätsel ist aus einlaßlich das Weltmoderant „Große Modenwelt“, mit Adressen, Verlag John Henry Scherwin, G. m. b. H., Berlin W. 57. Es zeigt die schönsten Modengeheimnisse und leitet ungleich leichtverständlicher, wie auch die Unerschöpflichkeit sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements (man acht genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen u. Postanstalten entgegen, Probeummern bei erstem u. vom Verlag.

Spargelalat. Spargel von mittlerer Dicke werden in etwa 3 cm lange Stücke geschnitten, wobei man die hart unteren Enden wegläßt, in Salzwasser, wie üblich, weich geseigt und darin zum Abkühlen hingestellt. Dann wird der Spargel gut abgetropft und mit einer Salat-Sauce angemacht, die man aus gutem Ölweib, besten Weineßig, einigen Tropfen Maggi's Würze, etwas Pfeffer und Salz mischt. Verhältnis 3 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig. Nach Belieben kann man auch feingehackte Petersilie, Kerbel oder Spargel in die Salatsoße mengen.

Neuere Geschütze.

In einem Vortrage über die Verwundungen in den beiden Balkankriegen, den ein medizinischer Kriegsteilnehmer, Professor Weiß von der medizinischen Fakultät in Manca vor einigen Tagen dort gehalten hat, wurden vor allem die gewaltigen Verluste betont, die das Artilleriefeuer in den Reihen der Kämpfenden hervorgerufen habe. Wie Prof. Weiß in seinem Vortrage ausführte, werden in den Kriegen der Zukunft die schwersten und gefährlichsten Verwundungen durch die Geschosse der Artillerie erzeugt werden, denn eine Geschützflug ist weit mehr geeignet, eine Wunde zu infizieren, als die Kugel eines Gewehrs oder ein Säbelhieb. Diese Infektion ist in erster Linie auf das Pulver zurückzuführen, in dem die Schrapnellkugeln eingebettet liegen, dann auf das Eindringen von Kleiderfetzen in die Wunde, auf die Breite der Verletzungen und die Zerschmetterung des Knochens beim Aufschlagen der Kugel. Schrapnells sind schreckliche Zerschmetterungsverwundungen. Im mandchurischen Kriege hießen sie bei den russischen Soldaten nur „die Viehflammen des Teufels“. Die Bulgaren schützten sich in ihren Laufgräben vor den Schrapnellkugeln, indem sie sich ihre Ohren über den Kopf stülpten. Als man in den Kämpfen bei Monastir kämpfte, wo keine Laufgräben möglich waren, tauchten die Serben in das morastige Wasser, wenn sie das Pfeifen der Schrapnells hörten. Von ebenso furchtbarer Wirkung waren die Melinitbomben, und selbst abgehärtete und kaltblütige Soldaten wandten den Kopf erschreckt zur Seite, wenn sie das „Klaffen der Bombe“ hörten, wie sie den eigenartigen Ton der fliegenden Bomben nannten. Eine der schrecklichsten Waffen ist die Mitrailleuse, und Prof. Weiß berichtet, daß die Geschosse in der Schlacht von Jibk ganze Bulgarenreihen niedergemäht hätten, so daß sie in Reih und Glied getötet am Boden lagen, wie die Salme des Kelbes, die von der Sense geschnitten waren. Diesen entsetzlichen Verheerungen waren die Ärzte weder auf türkischer Seite noch auch bei den Verbündeten gewachsen. Nach einer Niederlage gar hätten sie völlig versagt. „Der wichtigste Faktor für das Sanitätswesen im Kriege ist der Sieg. Um die Verwundeten verbinden und ihnen die nötige Sorgfalt angedeihen lassen zu können, muß man Herr des Schlachtfeldes sein, man muß, mit einem Worte, gesiegt haben.“

Rundschau.

Deutschland.

1. (Schluß.) Man nimmt jetzt an, daß der Reichstag kurz vor dem Himmelfahrtstage geschlossen werden wird.

— 11 655 Reichstagspetitionen. Ein 23. Petitionsverzeichnis ist im Reichstage ausgegeben worden. Es enthält 327 Petitionen. Die Gesamtzahl der bisher eingegangenen Petitionen beläuft sich auf 11 655.

— Handelsvertrag. Dem Reichstag ist jetzt die Denkschrift über die Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages zugegangen.

Zur Steigerung der Schweinepreise.

Eine auffällige Erscheinung wird jetzt im sächsischen Viehhandelsverkehr beobachtet. Seit etwa 4 Wochen hat ein lebhafter Export von Schweinen aus Sachsen nach Böhmen eingesetzt. Während früher Oesterreich einer der Hauptlieferanten für Schweinefleisch nach dem Deutschen Reiche war, liefert jetzt das Deutsche Reich bedeutende Mengen des vorzuziehenden nach Oesterreich. Die Tiere werden in den Wagen unter Verladung direkt nach den Viehhöfen der Empfangsstationen befördert.

Man würde diese Erhöhung des Exportes von Schweinen nach Oesterreich gewiß gerne als erfreuliches Zeichen für die Steigerung der heimischen Frucht begrüßen, wenn nicht innerhalb unserer Grenzen gleichzeitig eine andere höchst bedenkliche Erscheinung zu beobachten wäre: nämlich das Anziehen der Schweinepreise auf den heimischen Märkten. Welche Zusammenhänge zwischen diesem Export und Preissteigerung bestehen, läßt sich ja nicht ohne weiteres überblicken. Es ist sicherlich wünschenswert, daß diese Frage

Schiffbrüchig.

3.

Wenn ein Ungekanntes plötzlich in unseren Kreis tritt, fremd und neu, wie ein Gebild aus einer anderen Welt, für das uns jedes Maß und jede Form fehlt, dann wissen wir nicht, wie es empfangen, wie es begrüßen? Wird es uns Heil bringen oder Unheil?

Nur waren die Tage bisher in wechsellosem Gleichmaß dahingeflossen. Auf der idyllischen Klippeninsel allein mit den Eltern und den drei Brüdern, die in des Vaters Sold standen, hatte sie die Jahre hindurch ihr Leben geteilt zwischen dem freien Kampf mit der rauhen Natur des Nordens und stiller Arbeit, zwischen selbstgeschaffenen lustigen Abenteuern und weltverlorenen Träumereien, je nachdem das gewaltige Nebeneinander von See und Fels ihr bewegliches Gemüt heute in kindischer Zatenlust ins Weite gelockt, morgen verschüchtert und scheu in sich selbst zurückgedrängt.

In der Hütte hatte sie gewirkt und geschafft, Segel genäht und Rege geflickt und die beiden Alten gehegt und gepflegt. Draußen aber in der frischen, weiten Natur, da war es ihr freiz gewiesen, als wäre sie hier in ihrem eigentlichen Elemente.

Im Sommer war sie rastlos durch die Tiefen und über die Höhen der kleinen Insel geschweift; bald hatte sie dem Echo der Felsen gelauscht; bald war sie unwegsame Abhänge wogelustig hinangeflettert zu den Klippenhöfen der Seebögel, hatte die bunten Eier grausam geraubt und die nackte, zappelnde Brut hingetragen. Oder sie hatte beim Fischfang geholfen, war mit den Männern hinausgezogen

einmal der Öffentlichkeit unterbreitet wird, und Ursache und Wirkung von dritter Seite aus einwandfrei festgestellt werden. Im Zeitalter der Statistik dürfte eine derartige, vielleicht zu interessanten Ergebnissen führende Untersuchung nicht allzu schwierig sein.

Europa.

1. (Frankreich.) Die Kammer wird jetzt nach den Neubahlen den jüngsten Abgeordneten aller Parlamente der Welt aufweisen. Es ist dies Raoul Angles, der am 21. Oktober 1887 geboren und mithin 27 Jahre alt ist.

— England. Die Ernennung des Prinzen Alexander von Teck zum kanadischen Generalgouverneur hat in der Dominion eine Diskussion über die jetzt anscheinend planmäßig weitergeführte Gewaltenteilung der britischen Politik, diesen Posten mit Verwandten des königlichen Hauses zu besetzen, hervorgerufen. Ein früherer Minister sprach sich mit einer gewissen Deutlichkeit gegen das System aus, Kanada durch „deutsche Prinzen“ regieren zu lassen.

— Schweden. Es besteht die Absicht, dem jetzt zusammentretenden Reichstage vorzuschlagen, zwecks einer Telephonverbindung zwischen Schweden und Deutschland mit Anschlußleitungen in Stockholm und Göttingen, 900 000 Kronen anzubieten.

— (Rußland.) Aus Sibirien liegen Hochwasser-meldungen vor. Aus Tomsk wird gemeldet, daß der Zurofluß um 22 Fuß gestiegen ist; eiligt werden Wehre errichtet. Die Vahalinie Jumen—Omsk ist durch die Ueberschwemmung gefährdet. Die Brücken und Telegraphenlinien sind beschädigt worden.

— Spanien. Die Titel „Marokko“ weisen eine Verminderung der Ausgaben von 2 825 590 Pesetas auf, während die voraussichtlichen Einnahmen auf 12 903 594 Pesetas geschätzt werden.

— Griechenland. Die Regierung schloß ein Abkommen mit der Thessalischen Bahngesellschaft über Studien und einen Vorschlag für die Verbreiterung der Spurweite der Linien Bolo—Larisa und Bolo—Kalamata. Die Kosten der Verbreiterung sollen nicht 500 000 Francs pro Kilometer übersteigen.

— Albanien. Auf Grund eines Berichtes bestätigt sich die Schreckensmeldung von der Kreuzigung der Gefangenen. Es handelt sich um 250 albanische Frauen, Mäd-

chen und Kinder, die von Griechen in der Kirche von Novomora zusammengetrieben und dort gekreuzigt und verbrannt worden sind.

Afien.

— China. Man meldet, daß die Polizei in Peking einen Japaner verhaftete, in dessen Besitz 240 Bomben gefunden wurden. Der Verhaftete ist wieder entlassen.

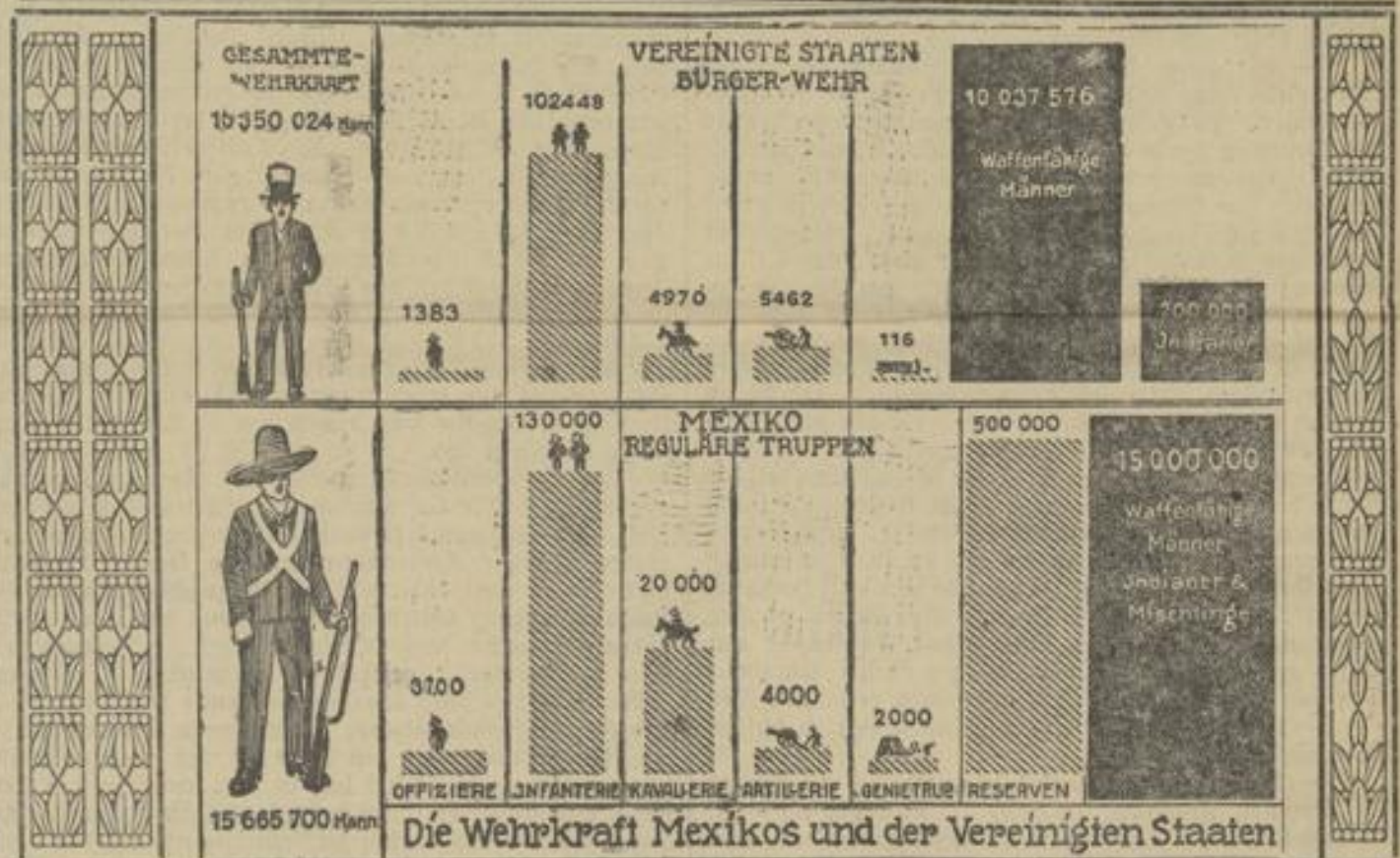
Amerika.

— Mexiko. Es wird erklärt, daß Huerta außer dem Befehl, die Deutscher an der pazifischen Küste auszulassen, ähnliche Anordnungen auch für die atlantische Küste gegeben habe. Die Befegung von Lobo Island dürfte eine Vorkehrungsmaßregel zwecks Schutzes der gesamten Schifffahrt darstellen. Demgemäß wird eine Beschränkung Huertas über die Befegung des Waffenstillstandes für ungerechtfertigt angesehen.

Gerihtssaal.

— „Schreckschiffe“. Nach einem Maskenballe in Göttingen bekam der Student Otto Nieten aus Hamburg Streit mit dem Fechterputer Ludwig. Um sich gegen Ludwigs Angriffe zu wehren und die Polizei herbeizurufen, feuerte Nieten drei Schreckschiffe ab. Einer davon traf einen vorübergehenden Magistratsarbeiter in die Wade und hatte einen starken Bluterguß zur Folge. Weil er bei den Schreckschiffen es an der nötigen Vorsicht hatte fehlen lassen, wurde Nieten jetzt zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

— In Garm gegangen. Eine junge Witwe in Erfurt hatte kein Wohlgefallen mehr am Alleinsein, und schenkte deshalb gern den Werbungen eines Mannes Gehör, der ihr auf Erden Paradiesessonnen beschied. Sie ließ ihn bei sich wohnen, beehrte ihn, schenkte ihm Anzugstoffe, ließ ihm eine Uhr, zwei Trauringe, einen Winterüberzieher und andere Sachen. Sie ließ ihn auch eine kleine Rente abheben und dann — hatte sie das Nachsehen. Der Herr Bräutigam, der Klempner Reinhard, war bereits verheiratet, die gelieferten Sachen waren von ihm versteigert oder verkauft worden und die Rente hatte er in Alkohol umgeseht. Das Erfurter Schöffengericht verurteilte den Heiratschwindler zu vier Monaten Gefängnis.



Uebersichtskarte zu den kriegerischen Operationen der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Mexiko und An-

gabe des Stärkeverhältnisses der beiden Armeen. — In Gunsten Amerikas ist die mexikanische Revolution.

in die offene schäumende See, hatte das Ruder geführt, das Reich geworfen und gebübelt und gejauchzt, wenn über ihr in der reinen blauen Luft die Wölbe weitläufig ihre langen Schwingen ausbreiteten und niedertauchten und die Brust in der kühlen Salzluft badete und dann wieder emporstieß und in großen Kreisen aufstieg und im Weithen verschwand.

Denn nur aber die stille, laue Nacht kam mit Sternenschimmer und Mondesglanz, dann war sie, da alles schlief, leise an den Strand hinabgestiegen, hatte die Kleider abgeworfen — und das blaue Meer küßte die alabasternen Glieder der einsamen Schwimmerin.

Fernab vom Lande, auf der hohen See, da leuchtete silberbetropft ihr goldenes Haar, wie das Haupt einer Meerjungfrau, und dann hob sie zu singen an, und es tönte ihr Lied weit herüber, lockend und bestridend wie Strengegesang.

Aber auch im Winter, im langen, düsteren Winter, wenn die Hütte unter dem grau behängten Himmel tief in Schnee und Eis gebettet lag und der letzte Palm auf den Felsen erstarrt war, auch dann immer war die Natur Karins liebste Verirrte gewesen.

Auf den blanken Schlittschuhen, den treuen Russen als stinken Kameraden zur Seite, war sie hinausgeglitten auf die glitzernde, unabsehbare Eisfläche und hatte die junge Stim geführt in dem frischen, kräftigen Seewind.

Wenn dann am frühen Abend im fernen Westen die Sonne sank und im rötlich blendenden Lichte, weit ausgreifend, unzählige Strahlen über die weiße schimmernde Fläche ausgoß, dann, in der schweigenden Dede, war es

oft heimlich über sie gekommen wie ein unbegreifliches Sehnen, ein Sehnen ohne Gegenstand und Ziel.

Dort hinten, wo der feurige Ball versank, sah sie eine ihr unbekannte Welt erstehen, jene Welt, von der nur dunkle Kunde, wie zerrissene Klänge, die der Wind dahertreibt, in ihre Einsamkeit gedrungen war.

Häuser malte sich ihre dichtende Phantasie, Häuser und Straßen und ganze Städte und viele, viele Menschen darin, und sie selbst wandelte unter diesen Menschen, und sie waren gut mit ihr, und sie hatte sie lieb. Dann aber, schnell wie es gekommen, versank das Bild wieder, das sie sich erräumte, ohne das Abbild zu kennen. Es blieben nur Nebel und Schatten.

Aber was war geschaut mit den Augen des Herzens, das kann uns niemals auf immer verblaffen. Ob sie am winterlichen Feuer saß und das Holz auf dem Herde knistern hörte, ob sie hoch auf dem Uferfelsen stand und hinausblühte auf die märchenhafte Linie des Horizonts, wo Himmel und Wasser sich begegnen, immer wieder, in Augenblicken des Sinns wie der Erhebung, schaute Karin im Abglanze einer purpurn verfinsterten Sonne daselbe lockende Bild, die ferne, ferne Menschenwelt jenseits des Wassers.

Und nun, als hätte ein Zauber den Traum zur Wirklichkeit gemacht, sah sie in Fleisch und Blut einen Abgesandten jener Welt vor sich, deren Bild ihre Träume erfüllt hatte.

Wunderbar — sie war seine Pflegerin, seine Hüterin. Und was war es nur, das ihren Blick so mächtig so unwiderstehlich an die Lüge des Schlafenden fesselte?

Aus aller Welt.

Kathenow. Unter dem Verdacht des Mordes an seiner verstorbenen Ehefrau wurde der Goldarbeiter Becker verhaftet. Er hatte stets Chloroform in seiner Wohnung, das er sich von dem in einer Apotheke beschäftigt gewesenen Hausdiener Madvan beschaffte. Madvan verübte nach dem Tode der Frau Becker Selbstmord. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.

Köln. Einem Betrugschwindler ist ein Dienstmädchen zum Opfer gefallen, das in der Krankenanstalt Lindenburg an Herzschwäche starb. Das Mädchen hatte einen angeblich in Nachen angestellten Zollbeamten als Bräutigam, der ihr insgesamt 2000 Mark entliehen hatte. Auf die Nachricht vom Tode des Mädchens erschien er auf der Lindenburg und verlangte den Totenschein des Mädchens, um eine Summe von 2000 Mark abzuheben, da er seine Braut in eine Lebensversicherung eingekauft hatte. Der Mann wurde verhaftet, da sich herausgestellt hatte, daß er gar nicht Zollbeamter war, und gestand ein, daß er Versicherungsagent aus Köln, verheiratet und Vater mehrerer Kinder sei. Ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist, wird die Untersuchung ergeben.

Rom. Wie man aus Vatikanreisen erfahren haben will, soll der Gesundheitszustand des Papstes derart hoffnungsvoll sein, daß er sich mit kleineren Geschäftshandlungen der Kurie zu befassen in der Lage sei.

Messina. Es kommt die Nachricht, daß sich der Vesuv in voller Tätigkeit befindet. Auch die blühende Landschaftszone ist nicht mehr. Überall liegen Leichen von Frauen und Kindern umher, die nur mit unendlicher Gefahr aus den Trümmern hervorgezogen werden können.

Teuere franz. Wahlkampagne.

Jules Simon führte als verschwindende Kandidaten die an, die 3000 bis 4000 Francs für ihre Wahlverausgabung hatten; er fügte hinzu, daß die Wahl Gambettas diesem genau auf 1882 Francs 50 Centimes zu stehen kam. Die Wahlverausgabung war unter dem Kaiserreich und in den ersten Jahren der dritten Republik so wenig entwickelt, daß man in ganz Frankreich von dem „Streich“ des Grafen de Chambaud sprach, der eine Flugchrift von 16 Seiten drucken und in 2000 Exemplaren an die Wähler des Eure-Departements verteilen ließ. Ueberdies wurde bei den öffentlichen Versammlungen ein Eintrittsgeld erhoben, das die Kosten der Kandidaten bedeutend verminderte. Rochefort erhielt sogar im Jahre 1869, als er zum Abgeordneten gewählt wurde, 250 Francs als Ueberdies aus den Eintrittsgeldern. Die Einnahmen waren so bedeutend, daß das Wahlkomitee eine Dividende ausschüttete. Und jetzt gibt es Wahlkreise, in denen die Kandidaten bis zu 40 000 Francs aufwenden!

Kleine Chronik.

Warnung vor der Fremdenlegion. Aus Neuchâtel (Schweiz) wird berichtet: Nach fast fünfjährigem Aufenthalt in der französischen Fremdenlegion ist ein hiesiger Einwohner zurückgekehrt. Er wurde im Jahre 1908 unter dem Vorwande, daß er in Frankreich Arbeit finden werde, aus Elsass-Lothringen nach Marseille und von dort nach Algier gebracht und hat an 17 Gefechten in Marokko teilgenommen. Nachdem er 4 Jahre 8 Monate bei der Fremdenlegion gedient hatte, klagte er auf ein italienisches Schiff und gelangte dann wieder in die Heimat. Schreiber hat vordem als Angehöriger der deutschen Schutztruppe auch an den Kämpfen gegen die Herero teilgenommen. Auch dieser Fall der Verschleppung möge jedem jungen Manne zur Warnung dienen.

Vorschlag. Eine Petition, die zum Entwurf des Kennzeichens eingegangen ist, will anscheinend der Regierung den Weg zeigen, möglichst viel Geld aus dem neuen Buchmachergebot herauszuschlagen. Sie bittet nämlich um Einrichtung sämtlicher preussischer Lotterien als Wettannahmestellen.

Was war ihr der Fremdling — ihr? Vor wenigen Stunden erst, in dunkler Nacht, hatte der Sturm ihn an diesen Strand geworfen, und schon sprach es zu ihr aus ihren Lippen, wie ein Verwandtes, längst Bekanntes. Wie sollte sie das Gefühl nehmen, das sie so geheimnisvoll beschlich?

Mitleid mit dem Schicksal des Fremden war es nicht — das fühlte sie. Auch nicht merkwürdige Neugier, den Schleier zu lüften, der über seiner Person lag. So war es leise Regung des Herzens, unerschütterlich, unfassbar?

Fast war es etwas — seltsam genug! — wie die Färblichkeit einer Schwärze für den Bruder. Und doch war es wieder etwas ganz anderes. Dieser Mund, diese Stirn, wo war sie ihnen schon zuvor begegnet?

Karin stützte das Haupt in die Hand und sann in sich hinein. Draußen wuchs das Unwetter; ein dicht fallender Regen trieb in den Pfähen des Gesteins flüchtige Massen und schlug mit großen Tropfen an das Gebälk der Fülle.

Draußen war alles still. Nur Rustan knurrte manchmal, wenn am Gestade ein Felsstück sich polternd löste und klatschend in die See hinabfiel. Dazwischen klang es mitunter, wie wenn der Schlafende schwer aufstehte. Karin ließ den Blick nicht von ihm: sie sann und sann und fuhr sich über die Augen, als wollte sie ein Schleiergewebe von Gedanken davor hindrücken.

„Ich hab' es“, sagte sie plötzlich und griff hastig an ihr Nieber. Sie zog ein goldenes Medaillon hervor, das einen seltsamen Kontrast bildete zu der ärmlichen Kleidung des Mädchens; in reicher Verlebung zeigte es das Bild eines älteren Mannes.

1. Kache eines Turnzöglings. In Wien suchte ein 14-jähriger Schreinerlehrling Emil Bey seinen Turnwart, den 19 Jahre alten Heinrich Quast, nach der Turnstunde auf und verprügte ihn durch einen Sturz in den Unterleib lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Bey von Quast wegen Ungehorsamkeit zurückgewiesen worden war.

Dietumworden. Für den Posten eines Direktors des Hallischen Stadttheaters, der bekanntlich für die Jahre 1915—1920 neu ausgeschrieben wurde, da der Vertrag mit Geheimrat Richards nicht erneuert wurde, haben sich zweiundsechzig Bewerber gemeldet, darunter erste Namen aus der Berliner, Münchener und Hamburger Theaterwelt.

Krach der Breslauer Züningsbank. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Glaser, der bei der in Schlesien getarnten Breslauer Züningsbank einen Kredit in der unterhältlichst möglichen Höhe von 190 000 Mark in Anspruch genommen hatte, hat nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Ueberrascht. Während eine 300 Personen starke Hochzeitsgesellschaft in Rudripp bei Goerbe beim Abendessen saß, brach im Hause Feuer aus. Die brennende Decke stürzte auf die Hochzeitsgesellschaft herab. Ein 60-jähriger Mann und zwei Kinder, die nicht aus den Schlafstellen gerettet werden konnten, sind umgekommen.

Bestechlich. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, soll daselbst ein Steuerinspektor verhaftet worden sein, der von einem der Weinparfömer beschuldigt wurde, 19 000 Franken verlangt und sich dafür anständig gemacht habe, die beanstandeten Weinproben durch einwandfreie zu ersetzen.

90 Häuser und 4 Synagogen durch Feuer zerstört. In der Stadt Kops hat eine Feuersbrunst 90 Häuser, 75 Läden und 4 Synagogen zerstört. 200 Familien sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirchen und größeren Steinhäuser sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet; er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ueberfall im Eisenbahncoupe. In einem Coupe wurde auf der Strecke Neu-Sandez-Tarnows-Prakau die Gutsbesitzerin Josephine Vochnier von einem das gleiche Coupe benutzenden Gaunerpaar durch ein Schlafmittel betäubt und ihrer gesamten Barschaft und Schmuckachen im Werte von 15 000 Kronen beraubt. Von den Räubern war bisher keine Spur zu entdecken.

Vermischtes.

Großschuß für Reben. Anlässlich der Frostnächte, in der das Thermometer auf — 4,2 Grad Celsius sank, wurden in den ausgedehnten Weingärten der Stadt Wien neue, nach Angaben des Weinbauinspektors Kober aus weiterstem, gut imprägniertem Pappendeckel hergestellte „Frostschirme“ zum ersten Male versuchsweise verwendet. Von 6000 mit diesen Schirmen bedeckten Reben erforderte nicht eine einzige, während unbedeckte gänzlich und die durch das bisher übliche Frostschuttern geschädigten Bestände bis zu 50 Prozent dem Frost zum Opfer fielen. Dieser glänzende Erfolg erregt unter den Weingartenbesitzern der Südbahngelände begreifliches Aufsehen. Da die Anschaffungskosten solcher Schirme, die fabrikmäßig hergestellt werden, sehr gering sind (das Stück kostet etwa sechs Pfennige) und die Haltbarkeit sehr groß ist — sie können mindestens zehn Jahre verwendet werden — wird sich diese neue Art der Frostbekämpfung im Nebengelände wohl bald einbürgern.

Neuer Eisenbahnkönig. Amerika hat einen neuen Eisenbahnkönig. Dieser vielgenannte Posten war bekanntlich seit dem Tode Harrisons unbesetzt; jetzt hat ihn der bekannte Milliardär Edward L. Stotesbury erhalten, der vor kurzem zum Präsidenten der Vereinigten Philadelphiä und Reading Eisenbahngesellschaft ernannt worden ist. Stotesbury ist bekannt wegen des Prunkes, den er entfaltet. Als er sich vor zwei Jahren mit Frau Oliver Cromwell verheiratete, schenkte er seiner Braut Schmuckachen im Werte von mehr als 20 Millionen Mark. Darunter befand sich ein Perlenhalsband, das allein schon einen Wert von 2 Millionen Mark darstellt. In der bilder-

reichen Sprache der amerikanischen Sensationspresse erzählte man sich damals Wunderdinge von der „Hochzeit der Königin von Saba und des Königs Salomo“. Noch heute spricht man von den luxuriösen Dinern und den glänzenden Lustpartien.

Rauchkleid. Wie könnte eine Modedame ihre Zigarette mit Grazie und Eleganz rauchen, ohne dazu entsprechend gekleidet zu sein! Also schuf man das „Rauchkleid“, das jetzt in der Garderobe jeder mondänen Frau — wie der Snob so schön sagt — ein unentbehrliches Requisite ist. Allerdings, von einem „Rauchkleid“ zu sprechen ist mehr als deplaziert, denn in Wahrheit handelt es sich meist um einen Rauchanzug. So ist eines der auffallendsten dieser Rauchkleider ein phantastisches schwarzgezeichnetes Pierrotkostüm, das ganz mit in die Augen stechenden farcagelünen, weiß und gelb gepunkteten Mäntel bedeckt ist. Die Hüften fallen lose und bauchig herab. Der Kragen zeigt einen kleinen Ausschnitt, hat einen breiten, schwarzgezeichneten Saum und eine grüne Kravatte. Ein anderes dieser Kostüme erinnert an eine chinesische Kasse mit seinen Weißdornblättern auf blauem Grunde. Auch die Taschentücher der Raucherrinnen haben sich im Sinne des Futurismus entwickelt. Sehr beliebt sind beispielsweise solche mit einer breiten, in auffallenden Farben gehaltenen Kante und einer Blumenzeichnung, die in kontrastierenden Farben ausgeführt ist. Andere Tücher wieder sind mit Käden, Pfauen, Störchen, Elefanten und anderem Getier in naturgetreuen Farben bedeckt. Vegetarier ziehen dagegen Taschentücher vor, deren Kanten mit einem Band Karotten, Spargel, mit Erdbeeren und anderen Früchten und Gemüsen bedeckt sind. Und das alles braucht die Dame zum — Rauchen.

Verbotene Wege. Die Schandtat eines gefiederten Räubers, der in Berlin auf einem Balkon einen Kanarienvogel erschlug und verpeiste, hat bereits zur Feststellung seiner Personalien geführt. Ein Leser schreibt: „Der Verbrecher ist ein Turnfalle, den ich selber großgezogen und gezähmt habe. Im heiligen Köln, in einem Turm des Domes, stand seine Wiege; aber trotz dieser vornehmen und frommen Herkunft und trotz seiner guten Erziehung in meinen Händen verzehrte er bereits am Rhein zahlreiche Kanarienvögel, und ich mußte für diese Vießhaberei Friedolins — tatsächlich, er hört auf diesen schönen Namen — oft tief in denbeutel greifen. Friedolin war ja sonst ein ganz anständiger Zimmergenosse, besonders für meine Frau — er bemalte mit Vorliebe Möbel, Teppiche, Gardinen usw. in futuristischer Stilart. Ich verkaufte ihn dann kurz vor Weihnachten nach Berlin. Sein Appetit auf Kanarienvögel scheint aber immer noch vorhanden zu sein; schon vor etwa drei Wochen riß er sich von einer Kette los — und wurde gerade erwischt, als er seinen geliebten Morgenimbiss auf einem fremden Balkon verzehrte. Das Frühstück wurde bezahlt, eine neue Kette angeschafft, und vor einigen Tagen war er wieder weg. Er kennt aber wohl die Berliner Verkehrsverhältnisse noch nicht, sonst wäre er schon wieder zu Hause, wo er schließlich erwartet wird. Falls er nun einmal wieder auf freier Tat ertappt wird, dann nur ruhig zugreifen, er bleibt so lange sitzen. Man braucht nicht so lange zu warten, bis er selber attackiert. So frech war er in Köln übrigens nie — er muß sich also an der Spree bereits die Berliner Umgangsformen angeeignet haben.“

Haus und Hof.

Vertreibung der Ameisen. Hinlegen von ungelöschtem Kalk in die Ameisenhaufen. Begießen der Ameisenhaufen mit starken Abkochungen von Wallnussblättern und nachheriges Zusammenstreuen. Hinlegen von Flaschen, die ungefähr zur Hälfte mit verdünntem, süßem Most oder Zuckersirup gefüllt sind; die Ameisen kriechen, durch die Süßigkeit angelockt, in die Flaschen und können nicht mehr heraus. Mische, Kalk und Most mit den Ameisen vermischt, tötet die Ameisen mit samt der Brut. Um die Ameisen von Zimmern abzuhalten, verschleife man alle Ritzen und Öffnungen, durch die sie hereinkommen können, mit Kitt oder Gips, nachdem man in diese Benzin gesprüht hat. Die bereits eingedrungenen Ameisen kann man mit Schwämmen fangen, die man mit Zucker bestreut hat.

Nun blickte sie von dem Bilde auf den Schläfer zu ihren Füßen und wieder von ihm auf das Bild. Dieselbe edel gebildete Stirn hier wie dort, nur daß hier weiche Locken sie umrahmten, während dort volles blondes Haar auf sie herabfiel. Der Mund hier gleich dem Munde dort, aber was ihn hier als Friede und Ruhe des Alters umspielte, das prägte sich dort als ein tiefes Ungenügen am Leben, als eine rätselhaft unbestimmte Sehnsucht aus, untermischt mit dem herben Juge jugendlichen Trostes.

„Ich hab' es, und doch — wie find' ich den Zusammenhang? Dieses Bild, ich trag' es, so lang' ich denken kann. Wie kommt es nur an meinen Hals? „Trag' es, und frage nicht!“ sagt Vater Claus, so oft ich forsche. Wie soll Karin das deuten und fassen?“

Wieder umflorte sich ihr Auge, und wieder versank sie in das alte Träumen.

Auf einmal fuhr sie zusammen; eine Bewegung des Schlafenden hatte sie aufgeschreckt. Er regte die Lippen, als wollte er sprechen, und ein leises Jucken ging durch seine Lüge. Nun öffnete er wirklich den Mund.

„Ja, wie die wütenden Wogen die Schiffsplanken peitschen!“ rief er, die Augen noch immer geschlossen, angstvoll und wie im Fiebertraum.

„Es ist der Regen, der ans Fenster prasselt“, beschwichtigte ihn Karin mit zitternder Stimme. Sie hatte sich dicht zu ihm niedergebückt.

„Dampf schützt das Gebälk“, flüsterte er. „Mein Weib, schmiege dich fest an mich! Das ganze Fahrzeug ist.“

„Das ist der Wind, der die Hütte erschüttert.“

„Siehst du nicht die riesige Welle kommen? Schwarz

und gähnend wälzt sie sich daher. Sie tobt uns verschlingen — schwarz, ganz schwarz.“

„Ihr träumt. Der Riespann quast im Zugwind, wie schwarze, flatternde Vögel.“

„Weiß, ich muß dich retten.“

Er zog Karin mit einem gewaltigen Ruck fest an sich.

„O Gott!“ flüsterte sie leise.

„Wunderbar!“ flüsterte er, wie ganz anders, wie faust auf einmal deine Stimme klang!“ — er preßte sie fester an sich. „Und nun hinab!“ rief er, „hinab in die Flut!“

Nur noch eine heftige, wie stürzende Bewegung des Träumenden, dann ein furchtbares Beben und Schütteln, das seinen Leib durchfuhr — und klar und groß schlug er die Augen auf.

„Wo bin ich? — du bist nicht du“, sagte er nach kurzem Besinnen und ließ das Mädchen aus den Armen. „O, wie schön du bist!“

Mit klopfendem Busen, mit flammenden Wangen, verwirrt und bestürzt, eilte Karin hinaus. Sie flog mehr als sie ging.

„Mutter Hedda, Vater Claus, er ist erwacht — er lebt.“

Draußen im brausenden Sturm, im fallenden Regen blieb sie einen Augenblick aufatmend stehen. Rustan, der ihr nachgesehen war, schmiegte das schöne kräftige Haupt in die Falten ihres wehenden Kleides. Vom Himmel schob ein Stern herab, und es war ihr, als wäre er ihr in den Schoß gefallen, als wäre sie auf einmal reich geworden, unendlich reich, und als müßten alle ihre Wünsche verblasen vor dem einen leuchtenden Beis.

(Fortsetzung folgt.)

Sie rauchen
vortrefflich **und**
billig

wenn Sie Ihren Bedarf bei

R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102

beden.

Nur erstklassige Fabrikate

Molkerei-Produkte

Eier, Butter, alle Sorten Käse

Emmerichs-
Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.
Aufmerksame Bedienung.

Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.
geb. Moser.
59 Grosse Seestrasse 59

Zahnklinik Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr, Sonntags von 10-11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schnelle Behandlung. Billige Preise.

Hch. Fuist, Band- u. Küchenwagen
Leipzigerstrasse 34
Telefon Amt II 3714.

empfehle zur Saison:

Waschmaschinen, Waschtöpfe, Waschwannen oval und rund,
Waschbretter, Wascheisen, Waschküchen, Bügelbretter, Aer-
melbretter, Plättchen, Leisten, Fensterbänke, Fensterleder
Klammern, Fäden, Matten und Bürsten
Gieswannen blank und lackiert ca. 30 Sorten.

Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 am weißen Stein 7. Telefon E 55.

Haltestelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.
8 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
Schöne Lokalisation. Großes Colleg mit Klavier.
Regelbahn.

Wesiger: **Franz Jos. Müller,**
früher: Schönhoffstrasse 1.



Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Complete
**Wohnungs-
Einrichtungen.**
Billige Preise.
Grosse Seestrasse 9.

Möbel-Haus
Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.
Achten Sie auf Firma und Hausnummer

Einzel-Möbel
in jeder Preislage!
Grösste Auswahl
Reelle Bedienung
Grosse Seestrasse 9.

Blüthen

Milchzucker, Pudding, sowie alle Arten
von Kondensmilch, sowie alle Arten
von Kondensmilch, sowie alle Arten
von Kondensmilch, sowie alle Arten

**Stechenpferd-
Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Raddeburg
50 Pf. zu haben bei:

Stern-Apotheken: Heister & Berthel
H. Schmidt, H. Winter, H. Hoff,
Reppel, Stump.



20% Rabatt

können sich Personen jeden
Standes selbst im Nebenwerb
durch den Verkauf meiner
**Hammonia-Fahrräder und
Nähmaschinen**

Zubeh. etc. verd. Man 2 fl. auf
Kostenfr. d. Hauptkatal. 1914
Staubend billige Preise!

Nur erstklassige Ware!

Aufsehen

erregende Jubiläums-Modelle.
Hammonia-Fahrrad-Manufaktur
A. H. Ueltzen, Hamburg 82.

J & W. Stemmler
Walter und
Weißbinder-Geschäft
8 Schönhoffstrasse 8

**Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Ruhrig & Schmidt**
8 Frickegasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Voranschläge kostenlos.

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an
ff. Feigen, 30 Pf. Zitronen
Drogen
Grüne Kräuter
billig
A. Künzel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 43194

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei.
nagel in deutschen u. engl. Stoffen.

Sorten erschien in 5. Auflage:
Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Wirkung der Gebärmutter. Wird
auf den Frauenkörper u. die Gefahren
der Abtreibung von Frauenarzt Dr.
med. 3. kl. Ein wichtiges Aufklärungsbuch
für jede Frau. Gegen Einlei-
tung von Mk. 2.70 oder gegen Nach-
nahme Mk. 2.35 durch

Otto Gebauer Breslau 84 F
Paradiesstrasse 7.



Redegewand-Herren
reuzen zum Schutz der Stimme
Hybert-Tabletten
Jede in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Zimmer

mit besonderer Gewand zu verm.
Leipzigerstrasse 11 II. L. (30)

Gut — und doch nicht teuer!

Warum kauft gern bei Strumpf-Noack

Das breite Publikum?

Weil Strümpfe, Socken, Unterzeug

Gediegen sind — drum merkt es Euch

Und kauft niemals schlechtes Zeug,

Ihr kommt ums Geld sonst drum.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim. Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.



Schuhwaren-Räumungs-

Verkauf

wegen Umzug

bis **30% Rabatt**

auf alle Schuhwaren

Berthold Fischer

Kiesstrasse 36.

Um Irrtümer zu vermeiden
gebe bekannt, dass meine
Reparaturwerkstätte

für **Uhren- und
Goldwaren**

sich nur
102 Leipzigerstr. 102

part. befindet (kein Laden.)

V. Herber.

Regelmäßig
Obst und Gemüse
Sied- und Feinfein
zu billigen Tagespreisen.

**Gothaer u. Thüringer
WURST empfiehlt**

Therese Hertel
S. Rödelheimerstrasse 8

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestrasse 53

empfehle ich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren

aller Art billigt unter Garantie

Aus der Schule entlassener anständ.

Junge

für leichte Arbeit gerichtet

Seestrasse 60, Seitenbau.

SCHLAFSTELLE
an 2 Arbeiter oder Mädchen
in vermieten.
Leipzigerstr. 11 II. L. (30)

Schuhmachermaschine

(Singer) gut erhalten zu verl.
Vederhandlung Weigold
Leipzigerstrasse 76.

**Spurlos
verschwinden**

sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Bläschen,
Wasser usw. durch täglichen Ge-
brauch der Seife

**Stechenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeburg
50 Pf. zu haben bei:

Stern-Apotheken: Heister & Berthel
H. Schmidt, H. Winter, H. Hoff,
Reppel, Stump.

Alt Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,
la Grössten
billig.
Pflanzendünge
Hallmeyer
Knochenmehl
Düngersalz
Kornmehlsäcker
und Kleber Feudette,
Spratt's
Patent-Gedügel und
Knochenmehl.

Handkuchen etc. Anerkannt bestes und billiges Futter. Prima
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäss. Mischung

Auf Wunsch Katalog!

Sämtliche Artikel für Vogelfucht. Fachmännische Bedienung
Dr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770.

Schöne

Fotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivaneck

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

J. Malkomes & Co.

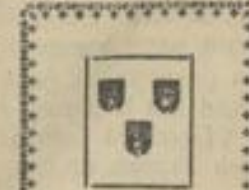
Buchdruckerei

Verlag des Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger-Blatt

Juliusstr. 14

empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Adress-, Visi-
und Verlobungs-
Karten — Ein-
tritts- und
Mitgliedskarten
Programme
Geburts- und
Trauerkarten.



Zirkulare — Pro-
spekte — Preis-
listen — Berichte
Rechnungen
Kostenanschläge
Briefbogen
Mitteilungen
Postkarten.

Hübsche Ausführung. — Billigste Preise.

Frankfurt-Bodenheimer Anzeigeblatt

Rödelheimer, Gausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postennummer Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Friede Blätter“ und „Deutsche Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Friede Blätter“. — Inlandspost: 10 Pfg. Auslandspost: 15 Pfg. — Anzeigenpreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., 20 Pfg., 30 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., 80 Pfg., 90 Pfg., 100 Pfg., 110 Pfg., 120 Pfg., 130 Pfg., 140 Pfg., 150 Pfg., 160 Pfg., 170 Pfg., 180 Pfg., 190 Pfg., 200 Pfg., 210 Pfg., 220 Pfg., 230 Pfg., 240 Pfg., 250 Pfg., 260 Pfg., 270 Pfg., 280 Pfg., 290 Pfg., 300 Pfg., 310 Pfg., 320 Pfg., 330 Pfg., 340 Pfg., 350 Pfg., 360 Pfg., 370 Pfg., 380 Pfg., 390 Pfg., 400 Pfg., 410 Pfg., 420 Pfg., 430 Pfg., 440 Pfg., 450 Pfg., 460 Pfg., 470 Pfg., 480 Pfg., 490 Pfg., 500 Pfg., 510 Pfg., 520 Pfg., 530 Pfg., 540 Pfg., 550 Pfg., 560 Pfg., 570 Pfg., 580 Pfg., 590 Pfg., 600 Pfg., 610 Pfg., 620 Pfg., 630 Pfg., 640 Pfg., 650 Pfg., 660 Pfg., 670 Pfg., 680 Pfg., 690 Pfg., 700 Pfg., 710 Pfg., 720 Pfg., 730 Pfg., 740 Pfg., 750 Pfg., 760 Pfg., 770 Pfg., 780 Pfg., 790 Pfg., 800 Pfg., 810 Pfg., 820 Pfg., 830 Pfg., 840 Pfg., 850 Pfg., 860 Pfg., 870 Pfg., 880 Pfg., 890 Pfg., 900 Pfg., 910 Pfg., 920 Pfg., 930 Pfg., 940 Pfg., 950 Pfg., 960 Pfg., 970 Pfg., 980 Pfg., 990 Pfg., 1000 Pfg. — Druck und Verlag: J. R. Kallmann & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Juliusstraße 14.

Nr. 24

Sonntag den 24. Mai 1914.

20. Jahrg.

Sonder-Angebot für Pfingsten!

Ich gebe auf meine sämtlichen garnierten und ungarnierten

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

bei schon billigt gestellten Preisen einen

Extra-Rabatt von 10 %

welcher an der Kasse direkt in Abzug gebracht wird.

Alle Preislagen!

Grösste Auswahl!

Frankfurt a. M.-West
Adalbertstrasse 10.

B. Laack,

Telefon Amt
Taunus 1662.

Lokales

Zur den Rindenhorn und Kindergarten im Ruhwald-
gelände vergibt das Hochbauamt Mittwoch den 3. Juni ver-
mittags 10 Uhr, die Schreinerarbeiten in 2 Losen. Unter-
lagen frei.

Vortragsverein Volkverein Frankfurt a. M. West
(Bodenheim). Montag den 23. Mai, abends 9 Uhr im
Schwan, Leipzigerstrasse 85 Diskussionsabend. Ueber die
Reichsversicherungsordnung referiert Herr L. Sterzel und
wenn Zeit vorhanden spricht Stadtverordneter Korf über das
Schulwesen. Gleichzeitig sei auf den am 14. Juni in Wil-
helmsbad stattfindenden Parteitag des Reichstagswahlkreises
Hanau-Gelnhausen-Ost-Bodenheim hingewiesen. Dieser Tag
kann als Familien-Ausflug nach dem schönen Platz gut be-
nutzt werden.

Ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet der Verein
ehem 13er Husaren am Samstag den 23. Mai abends
8 Uhr im Garten des Rheingauer Hofes, Adalbertstrasse 16.
Der hervorragende Violoncellist, Kammermusiker L. Küm-
mel vom Hoftheater in Darmstadt wirkt mit, ebenso der Ge-
sangverein „Erató“ und das bekannte und beliebte Trom-
peter-Corps ehemaliger 13er Husaren unter Leitung seines
Kapellmeisters Rob. Hofmann.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum an der Bonifatius-
schule bezieht am 16. Mai Herr Lehrer J. Wüst, Adalbert-
strasse 6a.

Ende September 1912 bot die Getreideverlaufsge-
nossenschaft Rodarweilheim in einem Zeitungsinserat Kar-
toffeln an. Darauf meldete sich u. a. die Firma „Paul Burghard“,
Frankfurt a. M., Export und Import, Nolteallee 102,
und wie es noch sonst in hochtönen Worten auf den
Briefbogen der Firma hieß. Inhaber der Firma war der
damals 22jährige, bargelose Händler Paul Burghardt, der
am 15. Oktober 1912 zum Militär einrücken mußte. Ob-
wohl nun die Genossenschaft nur gegen Kasse verkaufte, ver-
stand Burghardt doch, ihr 286 Zentner Kartoffeln im Werte
von annähernd 900 M. abzuschwindeln. Die schwäbischen
Bauern haben nie etwas dafür bekommen. Nachdem die
Anzeige wegen Betrug gemacht war, wurde Burghardt vom

Militär zur Disposition entlassen, damit er vor den Zivilgerich-
ten abgerufen werde. Er ist wegen ähnlicher „Schlitten-
fahrräder“ wiederholt vorbestraft. Trotzdem billigte ihm die
Strafkammer noch einmal mildernde Umstände zu und er-
kannte auf 8 Monate Gefängnis.

Verein für Stammen und Gymnastik. Vorigen
Mittwoch hielt der Verein in seinem Vereinslokal „Zum Ad-
ler“ (Alberti) Leipzigerstrasse 53, einen kleinen Familienabend
in engerem Kreise ab, zu welchem auch die Gründer des
Vereins geladen waren. Es entwickelte sich bald unter den
Klängen der Hausmusik ein munteres Treiben, wobei auch das
Tanzbein in Bewegung gesetzt wurde. Das nötige Quantum
„Nah“ wurde in lebenswürdiger Weise spendiert. Im Ver-
lauf des Abends gedachte der Ehrenvorsitzende Herr Fr. Dobler
in kurz gefasster Ansprache der Gründer und ehrte dieselben
durch silberne Eichenblatt-Abzeichen, worauf das Gründungs-
mitglied Herr Fr. Gerlach im Namen der Gründer dankte
und einen kurzen Rückblick auf die Gründung und die Anfangs-
jahre warf.

Ihre silberne Hochzeit begingen am 15. Mai Rentner
Heinrich Schmitz und Frau geborene Goll, Leipzigerstrasse 71.

Stangen-Spaget auf bürgerliche Art. Die Spagel werden
schon in früherer Zeit, in Bündel gebunden und in gelatierter
Wasser weich gekocht, aber doch die Köpfe schaden. Inzwischen ist
man für 2 Bund Spagel 75 g gute Sahntüte zugehen, rührt 2 Koch-
löffel Mehl dazu und gleich darauf den dem Spagelwasser, bis eine glatte,
dicke Sauce entsteht, die, wenn gut angerichtet, mit einem Eiweiß
festigt, mit etwas Zitronensaft abgeschmeckt und mit 8-10 Tropfen Maggi's
Würze verfeinert zu den auf einer Platte angerichteten Spageln gereicht
wird. Beilage: Kalbs-Koteletten, Spinat, Junge u. s. w.

In der Küche sparen

Maggi's Würze. Man be-
achtet nur genau die jeder Original-
flasche beigegebene Anweisung.

Hch. Faist, Haus- u. Küchenmagazin
Leipzigerstrasse 34
Telefon Amt 11 3714.

empfiehlt zur Saison:

Waschmaschinen, Waschtöpfe, Waschwannen oval und rund,
Waschbretter, Wascheisen, Waschküchen, Bügelbretter, Ac-
melbretter, Plättchen, Seilern, Feuerlöcher, Feuerlöcher,
Klammern, Feilen, Matten und Bürsten
Gieswannen blank und lackiert ca. 30 Sorten.



Setzen Sie sich

sofort mit mir in Verbindung
und lassen sich sofort kosten-
frei den

Jubiläums-Katalog 1914

kommen. Kaufen sie kein Fahr-
rad, bevor sie die in Material,
Arbeit Ausstattung einzig di-
stehenden Jubiläums-Modelle
der Hammonia-Fahrräder ken-
nen gelernt haben.

Staubend billige Preise!
Hammonia-Fahrrad-Manufaktur
A. H. Ueltzen, Hamburg 82.

Möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang zu verm.
Leipzigerstrasse 11 II. I. (M.)

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei,
Vater in deutschen u. engl. Stoffen

J. & W. Stemmler
Malter- und
Weißbinder-Geschäft
8 Schönheitsstrasse 8

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiche Haut und blen-
dend schneeweiße Zähne 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und rosige Haut weich und
kannst du. Tube 50 Pfg. bei

Stern-Apothek, Post-Apothek,
Deutscher & Reich, 2. Rathenbächer
Reich, Stern, W. Schmidt,
W. Winter Nachf.,
in Rodenheim: Drog. Zimmermann.

Bekämpfung der Sonderrabatte.

Im Kampfe gegen die unlautere Geschäftsgebarung einzelner Gewerbetreibender ist der Einzelne in der Regel machtlos und mag auch nicht das Risiko eines Prozesses allein auf sich zu nehmen. Hier können die Detaillistenvereine und Schutzverbände wirksam eintreten, zumal ihnen im Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes ein selbständiges Klagerrecht gewährt ist. Nun kommt es freilich häufig vor, daß vom Standpunkte der Allgemeinheit aus ein Druck auf das Verhalten eines Gewerbetreibenden durchaus wünschenswert ist, während dieses Ziel durch keinen Rechtsanspruch begründet werden kann. Bei der Entscheidung darüber, wie weit die Verbände mit Zwangsmaßnahmen gegen Außenleiter vorgehen können, waren die Gerichte leicht geneigt im Interesse der Unberücksichtigung der Gewerbefreiheit jede Einwirkung auf die Kundschaft für unzulässig zu erklären und gegebenenfalls dem Geschädigten das Recht auf Schadenersatz zuzusprechen.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 9. März 1908 brachte einen anderen Standpunkt in der Rechtsanschauung zur Geltung. Danach hat niemand einen uneingeschränkten Rechtsanspruch auf seinen Kundenkreis. Jeder sucht seinem eigenen Geschäft Kunden auf Kosten der anderen zuzuführen. Dieser wirtschaftliche Konkurrenzkampf muß natürlich mit anständigen Waffen geführt werden. Auch Zwangsmaßnahmen sind also zulässig, soweit sie nicht gegen die guten Sitten verstoßen.

An diese Grundzüge des Reichsgerichts hat sich auch das Oberlandesgericht Kolmar in einer Entscheidung angeschlossen, aus der im wesentlichen folgendes bemerkenswert ist: Der Detaillistenverein Straßburg will die Gewährung von Sonderrabatten an Konsum-, Beamtenvereine und dergleichen im Interesse der Gesamtheit unterbinden. Der beklagte Geschäftsmann hatte sich durch Unterzeichnung einer Erklärung verpflichtet, bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 500 Mark für jeden Fall der Zulieferung, keinen Sonderrabatt an Vereine usw. zu gewähren. Bei größeren Einkäufen durfte natürlich Rabatt gegeben werden, aber allen Kunden gleichmäßig ohne Bevorzugung der Vereine. Trotzdem hatte der Kaufmann einer Beamtenvereinigung einen Sonderrabatt zugesichert. Gegen die Klage des Schutzverbandes machte er den Einwand, daß die Unterschrift durch Drohung erpreßt und daher nicht rechtsverbindlich sei. Der Schutzverband habe gedroht, falls er nicht unterschreibe, sein Verhalten in den Zeitungen zu erörtern und dem Publikum klar zu machen, daß die Geschäftsleute, die nicht Mitglieder des Beamtenvereins seien, den diesen gewährten Sonderrabatt doppelt und dreifach bezahlen müßten. Das Oberlandesgericht entschied nun dahin, daß das Vorgehen des Schutzverbandes nicht über das erlaubte Maß hinausgehe; der Schutzverband dürfe sich an das Publikum wenden; und wenn auch ein gewisser Zwang darin liege, so könne doch von einer widerrechtlichen Drohung keine Rede sein.

Diese Erkenntnis und solche Grundzüge wird man nur gerecht finden können. Dem Rabattwesen gegenüber verfährt das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes fast stets. Es bleibt da nur die Selbsthilfe, und die Schutzverbände können bei geeignetem Vorgehen viel zu einer Besserung der Verhältnisse beitragen.

Rundschau.

Deutschland.

Außenhandel in Maschinen. 1914 hat sich, wie der Verein deutscher Maschinenbauanstalten mitteilt, die Einfuhr an eigentlichen Maschinen nach Deutschland auf 7232 Tsd. im Werte von 6 908 000 Mk. belaufen und damit den Vormonat nur wenig übertraffen. Dagegen ist gegenüber dem Monat März des Vorjahres noch eine Steigerung von etwa 30 Prozent zu verzeichnen.

Unterschiedene Kreuzer als Kanonenboote. Die Kreuzer „Geier“ und „Scorcher“ sind aus der Liste der kleinen Kreuzer gestrichen worden, um fortan als Kanonenboote aufgebraucht zu werden, nachdem die neuen Turbinenkreuzer „Karlshof“ und „Kaiser“ den Frontdienst auf-

nehmen konnten. Die amtliche Schiffsliste der Kanonenboote zählt jetzt 10 Fahrzeuge dieser Klasse; ein erstes Kanonenboot ist als Neubau „C.“ auf der Marinewerft in Danzig in der Fertigstellung begriffen.

Lungenpest. Schon im März des Jahres ist ein Panyang in Daresalam an Lungenpest gestorben. Daraufhin wurde in der Stadt eine Mattenvertilgung eingeleitet, die verdächtigen Panyangen- und Zunderhäuser wurden geräumt. Ob die jetzigen Fälle noch mit der Erkrankung im März in Verbindung stehen, ist nicht mitgeteilt. Da die Pest sich schon seit Jahren im benachbarten Britisch-Ostafrika, in Sansibar und in Portugiesisch-Ostafrika heimisch gemacht hat, ist auch eine neue Einschleppung nicht ausgeschlossen. Im übrigen darf bei der praktischen Erfahrung, die unsere Medizinalbehörden in Daresalam bei Unterdrückung von Pestherden besitzen, erwartet werden, daß die Krankheit sich nicht weiter ausbreitet, sondern ähnlich wie die kleine Pestepidemie verläuft, die in Daresalam im Jahre 1908 nach einer Einschleppung entstanden ist. Damals kamen innerhalb eines Vierteljahres 12 Pestfälle bei Eingeborenen und Indern vor, während Europäer damals weder in Deutsch-Ostafrika noch sonstwo bekannt in den benachbarten Kolonien erkrankt sind.

Europa.

Frankreich. Rimond erklärt, daß unbedingt innerhalb der nächsten zwei Monate 500—600 Millionen aufgetrieben werden müssen. Sonst drohe tatsächlich der Staatsbankrott. Rimond fordert zunächst eine sofortige innere Anleihe, eine allgemeine Einkommensteuer sowie eine Nachschußsteuer.

Holland. Die Regierung ist in der letzten Zeit aktiver an den Plan der Trockenlegung des Zuidersees herangetreten, was zu erwarten war, da Wasserstaatsminister Veltz stets der eifrigste Vorkämpfer für diese nationale Aufgabe war. Die Regierung hat sich nun mit dem Verein der Zuiderseefischer in Verbindung gesetzt, um zu prüfen, welche Schadenersatzansprüche von den Fischern bei der Trockenlegung der See gefordert würden und auf welche Weise ihnen neue Erwerbszweige eröffnet werden könnten.

England. Wie berichtet wird, hat die Regierung Kasakstan getroffen, der anglo-persischen Company eine Garantie von 40 Millionen Mark zu gewähren unter der Bedingung, daß die Admiralität das Vorkaufsrecht auf die gesamte Produktion in den Dampfern der Company erhält.

Albanien. Die Aushebung der Miliz im Kreis Tirana begegnete anfangs Schwierigkeiten, über die vielfach falsche Gerüchte verbreitet wurden. Die Bevölkerung ist nunmehr vollkommen beruhigt. Einige Freiwilligenbatalione sind bereits über Berat nach Korika abgegangen.

Serbien. Nach Mitteilungen ist die Lösung der Orientbahnfrage in der von Serbien angestrebten Weise in kurzer Zeit zu gewärtigen.

Amerika.

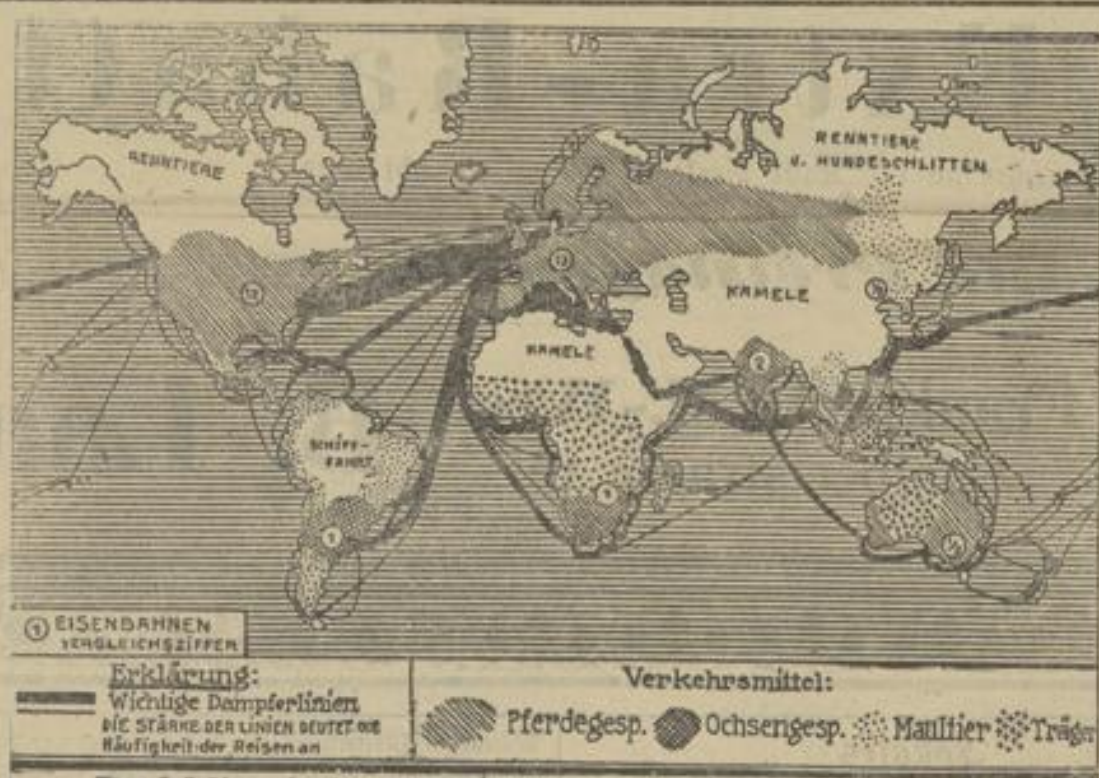
Ver. Staaten. Auf Senatsbeschluss wurden zwei Fachmänner nach dem mittelwestlichen Gelbgebiet entsandt, um zu ermitteln, ob die Anlage einer Rohrleitung nach den Goldminen durch die Bundesregierung empfehlenswert sei. Die Anlage wäre zunächst für Marinezwecke bestimmt, jedoch ist sie auch als Schlag gegen den Deltaruf gedacht, welcher neuerdings die Rohölpreise vielfach um 30 Prozent herabdrückte, wodurch die Produzenten in Bedrängnis kommen, da der Teufel bekanntlich fast alle Rohleitungen zerstört und sie deshalb an ihn liefern müssen.

Mexiko. Es wird behauptet, die Vereinigten Staaten würden Mexiko 400 Millionen Dollars vorstrecken oder eine entsprechende Anleihe garantieren. Sie würden weiterhin verlangen, daß die mexikanische Kolonisation in Mexiko ein Ende nehme oder wenigstens beschränkt werde, und daß ihnen selber die Magdalena-Pal auf 99 Jahre für eine Million jährlich verpachtet werde. Quarta soll als unumgängliche Bedingung verlangen, daß kein militärischer Führer der Konstitutionalisten zur Rettung Mexikos berufen werde.

Italien und Frankreich.

Nach vor wenigen Jahren war das politische Verhältnis zwischen Frankreich und Italien so freundschaftlich gewesen, daß beide Staaten der Befestigung ihrer gegenseitigen Grenzlinien nur ganz geringe Aufmerksamkeit schenkten. Der Tripolisfeldzug hat aber eine gewaltige Aenderung zur Folge gehabt, da Frankreich die Eroberungen Italiens in Nordafrika mit schmerzlichen Augen betrachtete, wie der bekannte Manoubawaffenfall deutlich genug gezeigt hat. Von da an veränderten sich auch die italienischen Veranlassungen gegen Frankreich und alle Bemühungen einer neuen Anzahl Italiener, die ein italienisch-französisches Freundschaftskomitee gebildet haben, konnten das einmal entstandene Mißtrauen nicht beseitigen.

Unter diesen Umständen verdient die militärische Tätigkeit Frankreichs an der italienischen Grenze erhöhte Auf-



Der Weltverkehr und die Verkehrsmittel in aller Welt.

Schiffbrüchig.

4.

„Leben! O, wie schön ist es zu leben!“ flüsterte sie in sich hinein.

Fernab im Osten, inmitten der ziehenden Wetterwolken, glomm es rötlich, das einzig Feststehende im jagenden Getümmel des Sturmhimmels. Karin schaute in das wachsende Rot der Ferne ahnungslos hinüber — hinüber — Es war der anbrechende Morgen.

Die Sonne war heraus. Aber was sich mit nasskalten Dämpfen fühlte und traurig über die breiten Felder legte, das war nicht Tag — es war die leb- und farblose, unsagbar die Dämmerung eines nordischen Oktobermorgens. Ein totes Licht schwebte über Nebel und Wasser, gerade scharf genug, um die abenteuerlichen Schlageschatten der rings emporragenden Steinfelsen über die Insel zu werfen. Die Meer- und Felswelt lag wüst und phantastisch da, wie das Traumbild eines Hünen der Vorzeit.

Sie glück einem leeren Abgrund, in dem alles „starrt“ — erstarrt bis auf einen Klang, dieser eine Klang, aber war das dumpfe Brausen und Rollen der noch immer stürmenden Wellen, welche in den Höhlungen und Buchten des Ufers hallten und wiederhallten und den schäumenden Wogen weit über die scharfgezackten Ranten des Gefildes schlenkerten.

Die Musik der Elemente war eine gewaltige; nur mitunter trat eine kurze Pause lautloser Stille ein, gleichsam ein Atemholen des Sturmes; dann hörte man jede einzelne Welle an den vielklippigen Strand schlagen oder einen

scheuen Vögel mit langen, feuchten Schwingen aus dem Dorngebüsch aufliegen, daß es in den tropfenden Zweigen rauschte und rasselte. Langsam zogen dann die Nebel und legten sich wie ein dicker Mantel um die Felsenbrüste.

Der Regen hatte aufgehört zu fallen, aber die Luft ging schneidend. Auf der Insel herrschte tiefes Sägewissen.

Nun plötzlich tönte es von fern her wie Adererschlag durch die Nebel. Das kräftige Einschnellen der Hölzer ins Wasser war deutlich vernnehmbar, und das Aufschlagen der Wellen an das vorwärts strebende Fahrzeug schallte weit über die Flut hin und eckte an den Felsenhängen der Insel. Schon aber brach der Sturm wieder herein und überludte jeden Klang. Die Wogen jagten mit den Wolken um die Bette, und dann und wann erhob sich ein Wirbelwind, der die Nebel zu dichten gespenstisch einherwandellenden Knäueln zusammenkräufelte. Aber in der nächsten Pause des Sturmes hörte man aufs neue den nahenden Adererschlag, und nun war es, als mischten sich hallende Männerstimmen in das Weben des Windes.

„Verdammte Brandung! Zieh das Segel ein, Daniel!“

„Ja wohl! Hab's gleich gesagt: 's ist nicht hinanzukommen ans Land.“

„Ja, Agel! Wirf das Steuer nach links!“

Es waren drei rauhe Seemannskellen, welche, dem Wellengeräusch zum Trotz, dieses lakonische Gespräch führten. Nur wenige Augenblicke — der Adererschlag ertönte ganz nahe, und „Alle Mann ans Land!“ rief lachend einer der Drei, indem er sich leichten Sanges auf eine vorspringende Felsplatte des Ufers schwang und das Boot mit einem derben Tau befestigte.

Er war über und über naß, eine hochaufgeschossene, starkknochige Gestalt mit energisch blickenden, lebhaft hellen Augen.

„Hütwahr, Olaf!“ sagte er und schlug lustig in die Hände, „Nicht in der trübenden Dämmerung, wie eine melancholische Wassertatze; so trübselig läßt du den Kopf hängen und die Arme schlaffern, als wär's nicht wert, sie zu regeln um liebe Dasein.“

„Was schert's dich, Agel?“ gab der Angeredete, ein blasser Zwanziger mit schmalen, edlen Zügen, etwas gereizt zurück, indem er zugleich mit dem dritten Kameraden das Boot verließ. „Nebst dem ich und die Arme nicht regeln?“ fügte er in demselben Tone hinzu. „Nah, ich wollte, es ginge noch einmal hinein in die naße braufende Pötte hier vor uns — und dann wollte ich noch eins.“

„Das wäre?“

„Daß der Wal mich frähe mit Haut und Haaren.“

„Ah, ich weiß.“ spottete Agel, der noch immer mit der Befestigung des Bootes beschäftigt war, „s ist um den Wildfang, die Karin. Schöne Gesellschaft das! Wir zur Linken den unglücklichen Liebeschwärmer, mir zur Rechten — er stieß seinen zweiten Begleiter leicht mit dem Ellenbogen in die Flanke — „zur Rechten den guten Daniel, den Philosophen unserer Insel.“

Der lose Spötter lachte laut auf, Daniel aber, eine echt finnische Physiognomie mit breiten Backenknochen und kleinen mandelförmig geschliffenen Augen, erwiderte kein Wort; er schmunzelte mit einem dumm wohlgefälligen Lächeln um den Mund feil vor sich hin.

„Bombenement!“ nahm Agel wieder das Wort, indem

...Kamkeit. So wurde in jüngster Zeit die jüdische Feste-
burg Bourg Saint-Maurice bedeutend verstärkt und mit
großen Kasernen ausgestattet, in denen mehr als tausend
Mann Platz finden. Ferner sind zwei neue Forts „Cour-
sion“ und „Des Dites“ im Bau begriffen, von denen ein
jedes ungefähr dreihundert Mann wird fassen können. Vor-
kurzem wurde die strategische Eisenbahnlinie Montiers-
Bourg Saint-Maurice eröffnet, durch die die Zusammen-
führung von 100 000 Mann in jenem Teile von Jfere er-
möglichst werden soll, der der italienischen Grenze nahe liegt.
Militärische Bedeutung wird auch eine Straße haben, die
von Saint-Verbal über Contamines und Bonhomme nach
Bourg Saint-Maurice führt.

In Italien werden diese Vorbereitungen natürlich mit
großem Interesse beobachtet, und von militärischer Seite
wird mit aller Entschiedenheit die Forderung gestellt, mit
den entsprechenden Gegenmaßnahmen zu antworten. Bis-
her führt die Eisenbahn nur bis Aosta, und so wird der
Plan ertrogen, diese Linie um 30 Kilometer bis Bre Saint-
Didier zu verlängern, um den etwaigen Aufmarsch der
italienischen Truppen zu erleichtern. Bei der sich eher noch
verstärkenden als abnehmenden Spannung zwischen den
beiden lateinischen Nationen ist es sehr wahrscheinlich, daß
dieser Plan baldigst zur Ausführung gelangen wird.

Aus aller Welt.

— **Erier.** Im Moselort Gellich wurde die Leiche eines
unbekannten, besser gekleideten Währigen Mannes gefunden,
an dem ein Verbrechen begangen worden ist. Die Leiche
war mit Steinen beschwert, ein Riemen war um den Hals
geschlungen, die Brust war von Stichen durchbohrt.

— **Duisburg.** Hier ist die Polizei einer größeren Bande
von Eisenbahnräubern auf die Spur gekommen. Im Laufe
der letzten Tage wurden zehn Rangierer und Rangiermeister
der Staatsbahnen verhaftet. In den Wohnungen der
festgenommenen entdeckte man Waren in großer Menge,
die aus verschlossenen Güterwagen geraubt und dann ver-
kauft worden waren. Hauptächlich wurden Tabak und Garn
auf diese Weise gehandelt.

— **Hamburg.** Der Mörder des 16jährigen Mäd-
chens Stanislawas Waricz ist der 34jährige Zimmer Ar-
schewicz, den man in einer Gastwirtschaft am Mühlenkamm
verhaftete, und bei dem man eine Uhr und andere geraubte
Gegenstände fand.

Gerichtssaal.

— **Troy** Geständnisse freigesprochen. Das Schou-
gericht in Duisburg sprach eine junge Dienstmagd aus Weisel,
die ihr Kind sofort nach der Geburt getötet hatte, frei,
trotzdem sie ein volles Geständnis ihrer Tat abgelegt hatte.

— **Freiwillig ins Gefängnis zurück.** Der wegen
Zachbeschädigung schon achtmal vorbestrafte Gelegenheits-
arbeiter Friedrich Meike aus Offen war aus dem Gefäng-
nis entlassen worden, nachdem er eine Gefängnisstrafe von
zwei Jahren wegen Zachbeschädigung verbüßt hatte. Drei
Tage später schlug er in einem Geschäftshause in der Alt-
stadt eine große Schaufensterscheibe ein. Bei seiner Ver-
haftung erklärte er, er wolle lieber ins Gefängnis als auf
der Straße verkommen. Das Schöffengericht Offen ver-
urteilte ihn nun zu einem Jahre Gefängnis.

Kleine Chronik.

— **Gefährdete Erinnerungsstätte.** In der Nähe des
Dorfes Schödel bei Marburg (Rudolstadt) befindet sich der
„Elisabeth-Brunn“. Die viele Jahrhunderte alte Quelle
ist dem Andenken der Landgräfin Elisabeth von Thüringen
— der heiligen Elisabeth — geweiht. Die Gemeinde Schödel
beabsichtigt die Quelle als natürlichen Wasserbehälter für
eine geplante Wasserleitung zu benutzen. Dieser Plan hat
eine große Anzahl von Protesten hervorgerufen, die das
Landratsamt in Marburg veranlaßt haben, die Verwendungs-
der Quelle zur Speisung der Wasserleitung zu untersagen.

... das Schiffstau um einen stämmigen Pflod schlang.
Mittelt uns da über Nacht so eine auf den Strand getrie-
bene Ruffschale von einem Schiff — mir nichts, dir nichts,
hast du mich nicht gesehen — ganz wider Recht und Willig-
keit aus der gewohnten Gemächlichkeit! Mühen uns pladen
und schinden und bei dem Hundewetter hinaus ans Brack.
Und um was? frag ich euch. Um nichts weiter, als um
eine Grille von Seiner Ehrenwürden Vater Claus. Menschen
sollen möglicher Weise noch auf dem Brack sein — Men-
schen und Götter? Du lieber Gott — der Sturm und noch
Lebendiges oder Totes auf so einem weitererbrosenen
Fahrzeug! Zum zweiten Male mach ich übrigens die
Fahrt nicht mit, und wären Beelzebubs sämtliche Hunde
hinter mir —

„Das sag ich aber auch,“ röhnte Daniel dazwischen
und schüttelte sich vor Froze.

„Jungens, habt ihr denn unsern Geretteten schon ge-
sehen?“ fuhr Agel fort und schlug den letzten Knoten in
das Bootstau, „ein wahres Exemplar von einem Rosj
Vornehm. Ich sag euch, steht der aus in unsern Seemanns-
kleidern! Das schlottert und schlackert ihm um den Leib
und sitzt ihm just wie ein Sack auf den Schultern, ach, so
seinen Landrattengliedern — 's ist possierlich anzusehen,
sag ich euch.“

Wie tot hat er in der Hütte gelegen, und die Welber
haben ihn gehetzt und gepflegt, so behutsam, wie ein Kind
von drei Tagen. Da hat er denn endlich — ich weiß es
von Mutter Hedda — die Augen aufgeschlagen, unser Herr
den Unbekannt, und als er nun erfahren, daß er von all
den Passagieren, sein eigen Weib nicht ausgenommen, der
einzige sei, dem es nicht an den Krügen gegangen — ja,

— **Selbstmord eines Schülers im Klassenzimmer.** In
einem Klassenzimmer einer Braunschweiger Privatschule
hat sich der 13jährige Schüler Paul Brünning aus Jeth-
lingen im Kreise Salzweidel erhängt. Auf dem Tische fand
man einen Zettel des Schülers mit dem Vermerk, daß er
Selbstmord beging, weil er Heimweh habe und man auch
mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei.

!! **Schaufahrt mit der gleis- und radloren Eisenbahn.**
Wie man aus Posen meldet, gelang eine Schaufahrt des
Jugenteums Gocbel mit der von ihm erfundenen gleis- und
radloren Eisenbahn über eine im Winkel von fünfzig Grad
anstiegende achtzehn Meter hohe Pyramide vorzüglich.

— **20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.** Wie
Berlin gemeldet wird, sind im Südosten der Stadt im Laufe
der letzten drei Tage etwa zwanzig Personen unter schwe-
ren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Erkrankten
hatten sämtlich Schachfleisch gegessen, das aus einem
Fleischwarengeschäft in der Zeughausstraße bezogen war. Die
Untersuchung ist im Gange.

— **Vertilgung der Niamratten in Böhmen.** Wegen
des verheerenden Auftretens der Niamratten in den böh-
mischen Klaffen setzte das Ackerbauministerium für die Er-
findung von Vertilgungsmitteln einen Preis von 2000
Kronen aus.

— **Drahtlose Fernzündung.** Aus Rom berichtet
man über interessante Versuche, die mit sogenannten In-
fraroten Strahlen vor einigen Tagen auf dem Artillerie-
schießfeld von Nettuno gemacht wurden. Es handelt sich
dabei um die Zündung von Schießpulver und Explo-
sionsstoffe zur Entzündung zu bringen.

— **Hochzeitsreise im Flugzeug.** Im Hafen von Ge-
nova sind die Jungvermählten Paul Scoffier und Alice
Paquis auf einem Wasserflugzeug niedergegangen, die nach
ihrer Hochzeit am gleichen Tage in Beaulieu aufgestiegen
waren. Mehrere Boote schleppten das Flugzeug wohl-
behalten zum Anlegplatz Friedrich Wilhelm.

Vermischtes.

— **Rauchplage und Lungenerkrankung.** Auf Grund
zahlreicher Untersuchungen hat Kreisarzt Dr. Mäher-
baum gefunden, daß neben anderen Ursachen besonders der
Rauch für das Zustandekommen der örtlichen Lungener-
krankungen wie überhaupt der Erkrankungen der Atemwege
verantwortlich zu machen ist. Durch Vergleich der Sterb-
lichkeit in den Kronenbäumen zu Gelsenkirchen und Hamm
hat er neuerdings festgestellt können, daß in Gelsenkirchen die
Sterblichkeit an allen Erkrankungen der Atemwege grö-
ßer ist, als in Hamm. Er führt dies darauf zurück, daß
Gelsenkirchen im Zentrum des rheinisch-westfälischen In-
dustriebezirks liegt, während Hamm nach Osten hin durch
keine größere Industrie begrenzt wird. Auch in London
und in seinem südlichen Vorort Crojeton sind ähnliche Ver-
hältnisse festgestellt worden. Die anderen Schädlichkeiten
des Rauches bestehen im Verlust an Sonnenschein, Zunahme
der Nebeltage, Zerstörungen der Bauten, wie am Kölner
Dom und Schädigungen der Pflanzen. Um ein einheitliches
Vorgehen gegen die Rauchplage anzubahnen, empfahl Dr.
Mäher die Bildung eines Ausschusses aus verschiedenen Mi-
nisterien, die in allen wichtigen Fragen die Prüfung und
Entscheidung zu treffen hat. Daneben wünschte er die Er-
richtung einer Anstalt, die durch Zusammenarbeiten mit
dem neuen Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung
und mit gesundheitlichen und technischen Untersuchungs-
ämtern die Frage eingehend bearbeitet.

? **Nervöser Säugling.** Daß die Nervosität bereits
im Säuglingsalter in die Erscheinung treten kann, dürfte
nur wenigen bekannt sein. Wie Dr. Hürtenheim ausführt,
läßt sich der nervöse Säugling an seiner gesteigerten Reiz-
barkeit, seiner großen Unruhe, seinem unstillbaren Den-
ken aus kleinen Anlässen, seiner vorwiegenden Verdrossen-
heit und Jappigkeit bei einiger Übung recht wohl vom
gesunden Säugling unterscheiden. Bei dieser Jappigkeit
handelt es sich teilweise um „Bewegungsdrang“, die ewige
Unruhe nervöser Kinder, die deren Pflege außerordentlich
erschwert; auch das auffällige viele Schreien nervöser Säug-
linge gehört hierher. Die nervöse Regsamkeit des ewig

was meint ihr wohl, wie ihm das in die Glieder gefahren
ist?

Nicht wahr, laut gerummelt hat er, die Hände gerungen
und die Haare gerauft? Fällt ihm nicht ein, Jungens!
Nur ein einziges Mal geseufzt hat er, beklagt, daß so viele
Menschen ums Leben gekommen, aber für sein Weib — und
die muß doch wohl schön und jung gewesen sein — für die
Frau von Unbekannt, hat er kein Wortchen der Klage
gehabt, kein Sterbenswörtchen, sagte Mutter Hedda.
„Bombenelement, ist euch das ein Chemann! Ja, ja, diese
vornehmen Herren mögen wohl — aber schwehret,
Jungens!“ brach er plötzlich ab und stieß zur Bekräftigung
seiner Worte einen im Wege liegenden Stein mit dem Fuß
fort, daß er in großen Sähen weit vor ihm hinslog, „seht
doch, da kommt Vater Claus eben über die Felsen herab-
gestiegen.“

„Und unser Geretteter mit ihm,“ ergänzte Oraf.

„Der Alte wird nicht gar freundlich dreinschauen,“
meinte Agel, „wenn er uns mit leerem Boot zurückgeliefert
sieht. Wer Profit macht! Mit Wind und Wellen ist
schlecht rechnen. Kommt fort! Die Begegnung ereilt uns
immer noch früh genug.“

Er zog die beiden über das anstreigende Felsesgesebe
des Ufers mit sich fort.

Als sie eine Weile gestiegen waren, machte Oraf sich
von ihm los, kletterte auf einen einsam gelegenen Stein-
block, legte die Hand wie ein Dach über die Augen und blinnte
lange nach der Seite der Insel hinüber, wo die Hütte im
Nebel lag.

Dann ließ er den Arm sinken, schüttelte leise das Haupt
und folgte langsamen Schrittes seinen beiden Kameraden.

begehrlichen Säuglings, der teils nach Nahrung, nach Här-
lichkeit oder wenigstens nach Unterhaltung verlangt, ist ja
keine unbekannte Erscheinung. Die Nervosität kann an-
geboren sein, auf erblicher Belastung beruhen. In weit-
aus der Mehrzahl aller Fälle entwickelt sich das Bild einer
ausgesprochenen Nervosität beim Zusammenreffen einer an-
geborenen nervösen Veranlagung des Kindes mit mehr oder
weniger schweren Erziehungsfehlern. Auch Ernährungs-
fehler können Nervosität erzeugen. Bei der Ernährung
wird häufig das Maß überschritten, vor allem werden auch
die Mahlzeiten nicht regelmäßig verteilt. Sehr häufig be-
kommen die Kinder viel Nahrung im ganzen, dadurch häuft
sich im Darm die Menge unverdauter Bestandteile. Aus
dem Darm gelangen wahrlich saure Verwesungsstoffe,
zum Teil auch Giftstoffe in die Blutbahn, vergiften die
feinsten Nervenfasern, wodurch deren Reizbarkeit gesteigert
wird. Die Ernährungs- und Schlafstörungen des nervösen
Säuglings sind überaus schwer zu vertreiben, wenn sie sich
einmal eingenistet haben.

.. **Kindig.** So unentbehrlich Fouché Napoleon I. war,
so oft geriet er doch mit dem Kaiser in Differenzen, weil
er nicht „Maschine“ genug war, sondern sich selbständige
Handlungen erlaubte, und weil er bisher trotz aller Be-
schlagenheit den ungeheuren Anforderungen seines Gebietes
nicht zu genügen vermochte. Sich, sobald die Spannung
eingetreten war, wieder in Guck zu setzen, wendete Fouché
die eigentümlichsten Mittel an, die seiner Erfindungskraft
wirklich Ehre machten. Dahin gehört folgender Vorfall:
Ein beim Kaiser gut angeschriebener Gesandter zeigte den
Verlust seiner Brieftasche an, die ihm, wie er vermutete, ge-
stohlen worden sei. Der Polizeiminister erkundigte sich ge-
nau nach dem Aussehen und Inhalt der Tasche und erfuhr,
daß sie eben erst in einem Pariser Geschäft gekauft sei
und außer 2000 Francs in Banknoten nur Visitenkarten
enthalten habe. „Ich hoffe, Ihnen bald gute Nachricht geben
zu können!“ meinte er dann zu dem Verlustträger. In der
Tat brachte Fouché selbst schon am andern Tage dem er-
kauften Gesandten die Brieftasche nebst Inhalt. Dabei
lebte er jeden Dank für sich und seine Untergebenen ab,
ließ aber durchblicken, daß ihm ein Lob der Pariser Po-
lizei dem Kaiser gegenüber nicht unangenehm sein würde.
Selbstredend beehrte sich der Diplomat, diesem Wunsche
nachzukommen, und die Folge davon war, daß nun wieder
Napoleon dem Polizeiminister seine Allerhöchste Zufrie-
denheit versichern ließ. Bald darauf aber entdeckte der
Gesandte, daß er um 2000 Francs reicher geworden war;
denn die verloren geglaubte Tasche fand sich in seinem
Felle wieder, in welchen er sie irrtümlicher Weise ver-
borgten hatte. Fouché hatte in dem betr. Geschäft eine gleiche
Brieftasche kaufen lassen, das Geld und nachgeahmte Vi-
sitkarten hineingegeben, und — das Wunder musterhaften
Polizeihäufens war vollbracht.

Haus und Hof.

— **Stachelbeerwespe.** Von allen Seiten kommen
Klagen über das massenhafte Auftreten der Stachelbeer-
wespe, d. h. über deren Larven, die gleich kleinen Käupchen
die Stachelbeer- und Johannisbeersträucher in Unmasse
überziehen und in kurzer Zeit kahl fressen. — Die Larven
der Stachelbeerwespe werden meist in den ersten Tagen
ihres Auftretens kaum bemerkt. Die kleinen Wäcker, welche
in die Blättchen gefressen werden, bleiben unbeachtet, bis
dann der Teufel auf einmal an allen Eden spukt. Dann
ist die Not am Mann. Das Unglück will es auch noch, daß
diese hübschen Tierchen im Laufe des Jahres mehrmals
auftreten können, da sie mehrere Generationen machen. —
Durch ihr gewaltiges Auftreten haben sie den Stachel-
und Johannisbeerbau in manchen Gegenden schon empfindlich
geschädigt. — In früheren Jahren empfahl man haupt-
sächlich Spritzmittel und zwar Quassabrinne, Tabakbrühe
usw. Ich habe gefunden, daß trockene, ähende Mittel viel
wirkungsvoller sind, daher werden am besten eines der
folgenden Pulver morgens in die tausendsten Sträucher
gestreut: gemahlener gebrannter Kalk (Kalkstaub), Thomas-
mehl, Kalkmilchpulver und auch Tabakstaub.

„Sie wird in der Grotte sein,“ sagte er in sich hinein,
traurig und gedankenvoll. Ueber sein bleiches Gesicht ging
etwas wie Rehnut.

Gleichzeitig kamen von der andern Seite, auf dem hohen
Ufer Vater Claus und sein Begleiter daher.

Diese zwei, wie seltsam verschieden nebeneinander! Der
Alte, in jeder Linie ein plumper Seemann, schritt im Hin-
und Herschaukelnden Schiffergang mit lustig dampfender
Pfeife fürbaf; die nur lose umgeworfene Jacke wehte im
Winde hinter ihm drein, und unter dem großen Südwest
auf seinem Kopfe; der Nacken und Schultern breit bedeckte,
blinnte sein viel durchsuchtes, sturmgerichtetes Gesicht freund-
lich in die Welt hinaus, als wäre sie die schönste aller
Welten, voll Freud' und lauter Fröhlichkeit.

Wie anders sein Nebenmann!

Die geschmeidige, edle Gestalt, der die groben rauhen
Seemannskleider höchst ungeschickt auf den Gliedern hingen,
bewegte sich ungezwungen und leicht in der ungewohnten
Tracht.

So oft der schlank Mann das Haupt hob und, den
Schritt hemmend, in die sich allmählich klärende Morgen-
landschaft sinnend hinausblinnte, schlugen sich in dem ernsten,
von einem kräftigen Vollbart umrahmten Gesicht zwei tiefe,
schwarze Augen so vielsagend auf, daß eine ganze Welt
unausgesprochener Gedanken in ihnen zu wehen schien.

„Reicht mir die Hand, daß ich euch fröhe!“ sagte Vater
Claus, indem sie von der Höhe hinabstiegen. „Eure Füße
sind an das spitzige Gestein nicht gewöhnt.“

(Fortsetzung folgt.)

An die geehrte Einwohnerschaft!

Am **Samstag den 23. Mai 1914**, nachmittags 4 Uhr, findet in Anwesenheit der städtischen Behörden die

Einweihung des Monumentalbrunnens auf dem Kurfürstenplatz

statt und laden wir hierzu eine geehrte Einwohnerschaft freundlichst ein.

Dem **Akademischen Teil**, der durch Ansprachen sowie Gesangsvorträge der vereinigten Bockenheimer Gesangsvereine verschönt wird, schließt sich eine

volkstümliche Brunnenseier

an, die zu einer allgemeinen Volksfeier werden soll.

Konzert von 2 Militärkapellen

Bierrestaurant, Apfelweinrestaurant und Café, großes Tanzpodium, Karussells, Schießbuden und allerlei Volksbelustigung.

Abends grosse Illumination u. Beleuchtung der gärtnerischen Anlagen.

Turnerische Aufführungen der Bockenheimer Turngemeinde und Turnverein Vorwärts.

Im Saale „Zum Schwan“, Leipzigerstrasse 85, abends 8 Uhr

Gr. Militär-Konzert u. Tanzvergnügen.

Zu allen Veranstaltungen ist freier Zutritt und bitten die unterzeichneten Kommissionen um zahlreiche Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft.

Die vereinigten Kommissionen
des Verschönerungs- und Verkehrsvereins
und des Bezirksvereins Bockenheim.

Verein ehem. 13er Husaren Frankfurt.

Samstag den 23. Mai 1914, abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

im Garten des „Rheingauer Hofes“, Adalbertstrasse 16
unter Mitwirkung des 3. Bt. hervorragenden Pflanzvirtuosen, Kammermusik
P. Kämmerl vom Hoftheater in Darmstadt und dem Trompeter-Corps
ehemaliger 13er Husaren.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

Neu-Eröffnung.

Bringe hiermit zur geistl. Kenntnis, daß sich zu meiner bisherigen **Korb-, Rohr- und Stuhlsecherei** ein Ladengeschäft **neu** eröffnet habe.

Großes Lager in sämtlichen

Korbwaren // **Kinderwagen**
Bürsten- u. Seiserwaren // **Kinderstühle**
Sessel, Triumphstühle // **Spielwaren u. s. w.**

Hauptspezialität: Reise-, Wasch-, Bäcker- u. Kohlenkörbe

Eigene Anfertigung, Reparatur-Werkstätte.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Ludwig Wiegand, Bockenheim.

Nur 16 Friesengasse 16 Nur.

Böden reinigen in 5. Auflage Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Wirkung der Gebärmutter, Stiel auf den Frauenkörper u. die Gefahren der Abtreibung von Frauenarzt Dr. med. Riet. Einziges Aufklärungsbuch für jede Frau. Gegen Einsendung von Mk. 2,70 oder gegen Nachnahme Mk. 2,95 durch

Otto Gebauer Breslau 84 F
Paradiesstrasse 7.



Auf der Masse
schützt man sich vor
Husten, Heiserkeit, Niesen
durch
Wybert-Tabletten.
Vorhanden in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Anhrig & Schmidt
3 Friesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Vorauszahlungen kostenlos.

Blütchen

Pflaster, Pasten, sowie alle Arten von Hauterkrankungen und Hautausschläge verschwinden beim richtigen Gebrauch der echten
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Stern-Apothek; Decker & Decker
B. Schödel, B. Winter Nachf.
Respekt Stump.



Schuhwaren-Räumungs- Verkauf

wegen Umzug
bis **30 % Rabatt**
auf alle Schuhwaren
Berthold Fischer
Kiesstrasse 30.

Billige Pfingst-Angebote!

1a Einsatz-Hemden	1a Touristen-Hemden
1a Sommer-Strümpfe	1a Touristenstrümpfe
1a Sommer-Socken	1a Touristen-Kragen
Leichte Unterhosen	1a Touristen-Gürtel.

Directoire-Beinkleider u. s. w.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strümpfe
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrabenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt 11, 3848.

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger



Rödelheimer, Hausener, Praunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Frankfurter Nachrichten“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inseratspreis: 16 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtsige Inserate pro Zeile 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. — Ferial-Expeditionen: Georg Blum, Hagenbuchstr. 14, Leipzig-Str. 14. — Redaktion: 3. Rasthaus, Brühl und Verlag: 3. Rasthaus & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Justusstr. 14.

Nr. 25

Sonntag, den 31. Mai 1914.

20. Jahrg.

Bockenheimer

Einl. Gen. m. besch. H.
Telefon Amt II 1956.



Volksbank.

Elisabethenplatz,
Postcheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkasten-Verkehr bei vierteljähr. Kündigung 3%.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu M. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.
Verzinsung 3. Zt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechselung von Coupons und Geldsorten.
Ausföhrung von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Lokales

Hochbauausschuss und Stiftungsausschuss sind dahin gelangt, der Erbauung eines Bezirkskrankenhauses am Biege- wald zuzustimmen.

Sommertheater. Die Spielzeit die am 4. Juni beginnt, wird mit „Charles Tante“ eröffnet. Herr Rudolf Keller, der vom Herbst ab an das Intime Theater in Nürnberg engagiert ist, spielt die Titelrolle. Gleichzeitig treten in dieser Vorstellung auf der neue Bonvivante Herr Hugo Stern vom Lustspieltheater in Düsseldorf, Frau Elise Schuchard vom Stadttheater Frankfurt a. M., Herr Kurt Steinheim vom Stadttheater Breslau, Frä. Gerda Norma vom Hoftheater Mannheim und Herr Martin Wieberg vom Stadttheater Danau. Folgende Stücke wurden erworben: „Jugendfreunde“ von L. Fulda; „So'n Windhund“ von Kurt Kraaz und Artur Hoffmann; „Der Hochzeitskuch“ von Kurt Kraaz und Max Hjal; „Die Welt ohne Männer“ von Engel und Dorst; „Der Hasenpöbel“ von W. Bernstein; „Wir gehn nach Tegernsee“ von W. Jacobi und Hans Werner und „Wischelchen“ von Leo Lenz.

Der Touristenklub „Wanderlust“ 1905 hier unternimmt am 31. Mai und 1. Juni seine 5. Programm-wanderung in den Pfälzer Wald. 4.37 Uhr ab Hauptbahnhof nach Kirchheimbolanden. Der zweite Tag führt von Kirchheimbolanden nach dem Drachenfels und Neustadt a. d. H. Rückfahrt 8.26 abends nach Frankfurt a. M.

Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914 vergibt am 3. Juni, vormittags 9 Uhr, das Proviantamt, Kaiserstrasse, die Fleischlieferung. Bedingungen liegen auf, oder werden gegen 15 Pfg. abgegeben.

Der Gesangsverein „Eintracht“ kommt am 1. Pfingst- feiertag bei Mitglied Otto Drischel, Rödelheimer Landstr. 38 zum Frühlingsfest zusammen. Passive Mitglieder sowie Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

In der Woche nach Pfingsten bleibt die Stadtbib- liothek behufs allgemeiner Reinigung geschlossen.

Gesangsverein „Frohstimm“. 1. Pfingstfeiertag Fa- milienausflug nach Stierstadt, Treffpunkt Restauration „Zum Taunus“, Anton Schreiber. Abmarsch punkt 2 Uhr mittags vom Kirchplatz. Für Unterhaltung u. ist bestens gesorgt.

Am 3. Pfingstfeiertag, Waldfesttag, Spaziergang durch den Wald und Zusammenkunft in Rödelheim bei Mitglied Stork, „Frankf. Hof“, wozu Freunde und Gäste willkommen sind.

Am 2. Pfingstfeiertag nachmittags 4 Uhr veranstaltet die Aneipe der Bodenheimer Turngemeinde ein Tanz- Ausflug mit Preis-Regeln nach Sinnheim (Münchener Hof).

Aufgehoben ist infolge Schlußverteilung der Konturs des Biegeleiderers Andreas Bildner Talstrasse 88 und gr. Bodenheimerstrasse 23.

Trotz des eingetretenen Regens, der Brunnenein- weihung und anderer Veranstaltungen am Samstag, hatte das Biegeleiderers des Vereins ehemaliger 13er Husaren im Hof einen starken Besuch aufzu- weisen. Unter den Ehrengästen befanden sich der Vorsitzende des Kreisverbandes Kamerader v. Bothmer, General v. Bordeleben, eine städtische Deputation des Kavallerievereins Alschaffenburg sowie viele Reserveoffiziere. Mit schneidigen Märschen, einschmeichelnden Walzerrhythmen sowie Bruchstücken

aus Opern zeigte sich die gutbesetzte Kapelle unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Robert Hofmann auf der Höhe ihres Könnens, besonders bei der Fantaſie aus „Lauhäuser“. Der Kammermusiker L. Kimmel vom Darmstädter Hoftheater erwies sich mit dem Vortrag von mehreren äußerst schwierigen Kompositionen für Pflon als ein Künstler von höchster Voll- endung. Eine angenehme Abwechslung boten die gefanglichen Darbietungen des Gesangsvereins „Eintracht“ Frankfurt, von denen unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten Karl Hagen- eier „Waisnacht“ von Kern, Kirchs „Nektars Morgenlied“, sowie „Drei Lilien“ von Kremer in besonders schöner Form zu Gehör gebracht wurden. Den Schluß der sowohl in künst- lerischer als auch finanzieller Hinsicht vollauf befriedigenden Veranstaltung bildete Tanz, der bis zum Morgen dauerte.

Für die Musterzüge der Deutschen Turnerschaft des Mittelkreises nach Luxemburg wurden 6 Turner vom Gau Frankfurt bestimmt, darunter W. Frerig von der Bodenheimer Turngemeinde und R. Müller vom Turnverein „Vorwärts“.

Ein Feuerwelder wurde in der Zeppelinallee an der Bernsstraße aufgestellt.

Ein Sommerfest veranstaltet der „Fideler Club Nieder- halle“ nächsten Sonntag den 7. Juni in sämtlichen Räumen des Saalbau Niederhalle. Für abwechslungsreiche Darbie- tungen ist das Komitee bemüht.

Die Bodenheimer Fußball-Vereinigung Germania 1901 e. V. unternimmt am 2. Feiertag einen Familienaus- flug nach Niederhöchstadt „Zum grünen Baum“ Gastwirt Bommersheim. Dortselbst Unterhaltung und Tanz, sowie Preisfesten.

Geschäftliche Mitteilungen. J. Frisch- mann G. m. b. H. hier. Dem Kaufmann Adam Blumhür in Klein-Steinheim ist Einzelprokura erteilt. — Mit seiner Korb-, Rohr- und Stuhlflucherei hat Herr Ludwig Wie- gand, Friesengasse 16, ein Ladengeschäft in Korb-, Seiler-, Bürsten- und Spielwaren verbunden. — Ein Schreibwaren- geschäft errichtete Herr W. Jung, Leipzigerstrasse 46 und Herr E. Moranz eröffnete Leipzigerstrasse 56 ein Spezial- Zigarettengeschäft.

Rödelheim. Nach dem Vorbilde Frankfurts erhielten die hiesigen Bürgerſchulen besondere Namen. Die Knaben- schule heißt Körnerschule, die Mädchenschule Nabelschule, die im Bau begriffene Schule in der Riddagawstraße erhält den Namen Arndtschule.

In dem Konfurs des Kaufmanns Hermann Wiesner, jetzt in Gortli ist Schlußtermin auf den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem Kgl. Amtsgericht, Abteilung Bodenheimer, Rurfürstenstrasse 10, Zimmer 6, anberaumt.

Der Gesangsverein „Eintracht“ beteiligt sich am Montag an dem Gesangswettbewerb in Seligenstadt a. M., wo der Wanderpreis für Männergesangsvereine für Hessen und Hessen-Raffau zum zweiten Male ausgetragen wird.

Auf eine 25jährige Tätigkeit an der Körnerschule (Realschule) kann Herr Lehrer Josef Löhr zurückblicken.

Sinnheim. Der Turnverein unternimmt Montag den 1. Juni einen Familienausflug in den Odenwald. Zu- sammenkunft um halb 6 Uhr. Abfahrt ab Hauptbahnhof 6.45 Uhr nach Bickenbach, von da Wanderung über Melibokus, Felsenmeer nach Auerbach.

Gasthaus „Zum Schwan“

Leipzigerstrasse 85. Tel. Taunus 778.
Größter und schönster Saal der Umgebung.

2. Feiertag:

Grosse Tanzbelustigung

Anfang 4 Uhr. Verlängerte Feiernabendkum de.
Es ladet ergebenst ein E. Hoff.

Saalbau „Niederhalle“

Basaltstrasse 23. 2. Feiertag:

Gr. Tanzbelustigung

mit Verlängerung. Anfang 4 Uhr.
3. Feiertag (Waldfesttag): Familienabend mit Tanz.
Sonntag den 7. Juni

Grosses Sommerfest

des „Fideler Club der Niederhalle“.
Um geneigten Zuspruch bittet Hans Müller.

Im

Frankfurter Branhans Eschersheim

7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.
Festställe: Schule der Linien 23, 24 u. 25.
3 Minuten von der Spittelbahn.
Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
Schöne Lokalisation. Großer Saal mit Klavier.
Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,
früher: Schönhoffstrasse 1.

Seben erschien in 3. Auflage:

Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Beseitigung der Gebärmutter. Mittel auf den Frauenkörper u. die Gefahren der Abtreibung von Frauenarzt Dr. med. Josef Einwichiger-Kaufmanns- buch für jede Frau. Gegen Einlen- dung von M. 2.70 oder gegen Nach- nahme M. 2.55 durch

Otto Gebauer Breslau 84 F
Paradiesstrasse 7.

Gelegenheitskauf!

für Brautleute besonders geeignet.
Seben Ausgabe des Hausbuches ver- kauft: 1. Kompl. Bett, Wasch- kommode, Kleiderkasten, Ver- tikalon, Sofa, Stühle, Tisch, Kompl. Küche. Die Sachen werden zum geringsten Preis u. können über die Feiertage von 2-4 Uhr Sonntag 105 p. r. beſichtigt werden.

Snuelos

verschwinden

sind alle Hautunreinlichkeiten und Hautausschläge, wie Blöthen, Akne usw. durch tägliches Ge- brauch der edlen

Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddeburg
Stück 50 Pfg., in haben bei:

Sturm-Appelhof, Gentz & Benisch
20. Schödel; W. Winter Nachf.;
Reopold Stump.

Bauspenglerei

u. Installationsgeschäft

Ruhrig & Schmidt

3 Friesengasse 8.
Kupferarbeiten auch nach Maß.
Veranschläge kostenlos.

Neuheit am Flugzeug.

Auf dem Frankfurter Flugplatz werden gegenwärtig praktische Versuche mit einem neuen Apparate vorgenommen, der die selbsttätige Aufrechterhaltung der Gleichgewichtslage der Flugzeuge bezweckt. Durch diesen Apparat sollen die als „unwillkürlich“ zu bezeichnenden Bewegungen des Bogels während des Gleitfluges ersetzt werden, so daß bereits automatisch Gegenmaßnahmen getroffen sind, bevor der Flieger die Schräglage seines Flugzeuges bemerken oder gar die Ausgleichssteuer hat betätigen können. Hierdurch wird nicht nur eine große Entlastung des Fliegers, sondern auch eine erhöhte Sicherheit gegenüber plötzlich auftretenden Winden usw. erreicht werden. Außerdem wird der Apparat auch zur Verhinderung der Sturzlage des Flugzeuges nach vorn oder auch nach rückwärts zu verwenden sein. Es handelt sich um die Erfindung zweier Frankfurter Herren, die nach mehrjährigen Vorversuchen nunmehr an die Öffentlichkeit treten. Außer großer Einfachheit der Konstruktion besteht ein Hauptvorteil darin, daß der Apparat in jedes Flugzeug auch nachträglich einzubauen ist, während fast sämtliche bisher auf diesem Gebiete erschienenen Erfindungen auf einer besonderen Konstruktion des Flugzeuges selbst beruhten. Vor Beendigung der seitens einer Frankfurter Flugzeugfabrik übernommenen Versuche läßt sich natürlich über den Wert der Erfindung noch kein abschließendes Urteil abgeben.

Rundschau.

Deutschland.

— Gastpflicht. In dem jetzt dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegten Gesetzentwurf zur Regelung der Gastpflicht der Eisenbahnen wird auch die Gastpflicht der Straßenbahnen eine gesetzliche Regelung erfahren und zwar wird sich diese Regelung auf die Gastpflicht bei Beschädigungen sowohl von Personen wie von Sachen erstrecken.

— Handwerkerwünsche. In Verfolg der vom Reichstag beschlossenen Resolution, wonach der Bundesrat der beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag errichteten Hauptstelle für das Berdingungswesen einen jährlichen Zuschuß von 30.000 Mark gewähren soll, fand im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Caspar eine Besprechung zwischen Vertretern des Bundesrats, Mitgliedern des Reichstags und Delegierten der Handwerksorganisationen statt.

Europa.

— Schweiz. Der Bundesrat, der sich zuerst gegen die Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung in San Francisco ausgesprochen hatte, zog infolge der Vorstellungen einer Delegation der Schweizer Kolonie in San Francisco die Frage von neuem in Erwägung. Ueber die Art der Beteiligung ist noch kein Beschluß gefaßt, doch wird sie jedenfalls eine bescheidene sein und sich wahrscheinlich auf den Fremdenverkehr beschränken.

— Österreich. In Brinn wurde ein großer Schwindel bei Militärkäufungen aufgedeckt. Mehrere Kaufleute sind in der Affäre verwickelt.

— Italien. Die letzten Nachrichten aus Jaffera und Viagrande versichern, daß infolge des Erdbebens nur die Mauern einiger Häuser einstürzten, die durch frühere Erdstöße beschädigt waren. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

— Portugal. In der Kammer legte der Minister einen Gesetzentwurf vor, in welchem die Ermächtigung zum Neubau eines Marinearsenals und zum Ausbau der Flotte nachgesucht wird.

— Griechenland. Die Einnahmen belaufen sich auf 225, die Ausgaben auf 221 Millionen. Das Budget berücksichtigt nicht die Ausgaben für die Verwaltung und Organisation der neuen Gebiete, sowie die Entschädigungen für Requisitionen und die außerordentlichen Ausgaben für die Land- und Seerüstungen. Alle diese nicht berücksichtigten Posten erfordern zusammen 300 Millionen und sollen aus dem Ertrag der neuen Anleihe gedeckt werden.

Schiffbrüchig.

5.

„O, welch ein Schicksal!“ rief der andere, der die Worte des Alten zu überhören schien, in tiefer Bewegung. „Da hinten, jenseits der weißen Schaumlinie der Brandung, liegen die Gefährten meiner Fahrt im nassen Grabe und mit ihnen auch sie, welche mein Weib hieß.“

Und ich, der einzige unter allen, ich wandte hier, zu sagen, daß sie dahin sind. Das Leben ist ein fragwürdiges Gut, und vielleicht ist der Moment, wo die atmende Brust sich zum letzten Mal hebt, am höchsten zu preisen.

Ich danke euch nicht, daß ihr mich dem wütenden Elemente entzisset und mich zwingt, das Geschäft des Atmens fortzusetzen, aber ich verehere in Demut euer großes Haupt; denn es steht mir — das fühle ich klar — als Werkstein am Eingange in eine neue Welt des Wirkens und Wollens.“

Er reichte dem Greise mit einem warm aufleuchtenden Blick seine beiden Hände. Dieser ergriff sie lebhaft und stand wortlos da. Mit freudlichem Schütteln des Kopfes wies er die aufwallenden Gefühle des Jünglings zurück, der nur um so feuriger zu reden fortfuhr:

„Sie nennen euch Vater Claus, und ich kam euch nicht anders nennen; denn auch mir seid ihr ein Vater geworden — durch euch dem Leben wiedergegeben, bin ich seit heute ein neuer Mensch. Und — wunderbar! — es ist mir, als müßten die dunklen Bahnen meines Schicksals von nun ab einklinken in die Nähe einer wärmeren, freundlicheren Sonne.“

„Das wolle Gott!“ sagte der Alte und entblöhte, innerlich ergriffen, unwillkürlich das Haupt.

— Albanien. Bis jetzt hat Fürst Wilhelm von seiner Regierungsbefähigung keine genügend hohen Vorstellungen erweckt, als daß die außenstehenden Mächte sich neue Opfer auferlegen müßten, um ihm einen Balken zu erhalten, das ihn nicht zu schaden weiß. Andererseits haben Österreich und Italien zu sehr versucht, ein verkleidetes Protektorat aufzurichten, als daß die anderen Mächte die Kosten für ihre Intrigen tragen sollten.

— Serbien. Auf den Vorschlag der Regierung nahm die Skupstina nach dringlicher Verhandlung eine Gesetzesvorlage an, wonach der Heeresdienst, der durch das Wehrgesetz begünstigten Wehrpflichtigen von sechs Monaten auf ein Jahr verlängert wird.

— Türkei. Nach mehrwöchigen Verhandlungen hat die Pforte die Kontrakte mit den beiden für Ostanatolien bestimmten Generalinspektoren abgeschlossen.

Asien.

— China. Ein Erlass des Präsidenten verfügt eine Neuordnung der Provinzialverwaltung. An der Spitze jeder Provinz steht künftig ein Oberpräsident, unter diesem ein Regierungspräsident, und unter diesem wieder als Kreisleiter ein Landrat.

Amerika.

+ Ver. Staaten. Wilsons Ideen werden als ziemlich utopisch bezeichnet, aber auch als gefährlich, da die Verschlagung der großen Besitztümer wahrscheinlich eine jahrelange Besetzung Mexikos durch die Union notwendig mache, denn keiner von den gegenwärtigen Führern irgend einer amerikanischen Parteilinie bekenne sich zu diesem Programm.



Zur Einnahme von Tampico durch die Rebellen.

Die Truppen der Aufständischen haben bekanntlich einen weiteren Erfolg errungen und die wichtige Hafenstadt Tampico erobert.

Aus aller Welt.

— Berlin. Aus dem Finsen-Institut war ein Radiumpräparat im Werte von über 4000 Mark verschwunden. Der Verdacht, der sich auf einen ehemaligen Angestellten lenkte, fand seine Bestätigung; das Präparat wurde bei einer Hausdurchsuchung vorgefunden, worauf die Verhaftung des Diebes erfolgte. Seine Bemühungen, das gestohlene Radium zu Geld zu machen, waren mißlungen.

— Charlottenburg. Auf dem von der Wall-, Heibel- und Freischützstraße begrenzten Häuserblock sind bedrohliche

Senkungen und Risse der Häuser konstatiert worden, die große Sorge hervorrufen und kostspielige Gegenmaßnahmen erfordern werden.

— Lüdenscheid. In der Ortschaft Wemlinghausen brach in einem Bauernhause ein Feuer aus, das sich bei der herrschenden Trockenheit rasch über einen Teil des Dorfes verbreitete und sechs Bauernhöfe mit sämtlichen dazu gehörigen Ökonomiegebäuden, Stallungen und kleineren Wohnhäusern einäscherte. Der angerichtete Schaden ist groß.

— Petersburg. In Esran, Menzelsin und in anderen Städten, sowie an der Wolga, Kama und Bjelaja richtete der Sturm viele Verwüstungen an. Brücken und Telegraphenlinien wurden zerstört. Dächer fortgerissen und mehrere Ortschaften überschwemmt.



Prinz Heinrich Flug 1914.

Das Resultat des diesjährigen Zuverlässigkeitsfluges zeigt, daß die Doppeldecker leistungsfähiger sind, als die sogenannten Tauben.

Unglaubliche Fernzündung.

Der von dem jungen Florentiner Ingenieur Giulio Ulivi erfundene Apparat zur drahtlosen Entzündung entfernter Pulverlager und versenkter Seeminen hat in Florenz in Gegenwart des Admirals Fornari neue Erfolge gezeigt, die das größte Aufsehen erregen und in der Tat geeignet erscheinen, die der Erfindung Ulivis entgegengebrachte Skepsis zu erschüttern. Ulivi hat bereits vor einiger Zeit den britischen Marinebehörden seine Erfindung vorgeführt; damals gelang es ihm, durch die von seinem Apparat ausgesandten elektrischen ultravioletten Strahlen entfernte Minen zu entzünden, die mit gewöhnlichen Isolatoren, wie Glas und Ebonit, geschützt waren. Inzwischen hat der junge Erfinder seinen Apparat vervollkommen und zugleich eine Anzahl von Schwimminnen konstruiert, die mit Isolatoren von ungleich starker Wirkungskraft als gewöhnlich üblich ausgerüstet wurden. Mit diesen Minen wurden nun in Florenz die entscheidenden Versuche vorgenommen. Admiral Fornari versenkte vier dieser Minen in den Arno; der Explosivstoff war in Kautschukfäden geborgen, die Kautschukfäden durch ein Hasengetriebe umspinnen und das Ganze von einem Porzellankasten umschlossen. Den Porzellankasten umgab man wiederum mit einem Abfugegitter, dessen Wandungen durch eine besondere Einlage von Abfugepapier noch verstärkt worden waren; und das Ganze verschloß man schließlich in einer geschmiedeten Eisenkiste. Ulivi war nun die Aufgabe gestellt, diese Minen im Arno aus einer Entfernung von 15 Kilometer zur Explosion zu bringen. Er erschwerte sich die Aufgabe noch dadurch, daß er seinen Apparat auf dem Senarioberge aufstellte, also hinter Fiesole, so daß die Stadt und der Hügelrücken von Fiesole noch zwischen ihm und dem Arno-Hüfte lagen. Als alles bereit war, erhielt der Erfinder ein Signal und machte sich nun an die Arbeit, die vier Minen zu entdecken

schien ihm zu übermannen. Er drückte den Gut tiefer ins Gesicht, als solle der andere den Schmerz in seinen erregten Zügen nicht lesen.

„Ich erreichte mein Ziel,“ fuhr er dann gepreßt fort. „Und wie fand ich meine Braut? Schreck und Vornehm, kalt und glatt, wie die Schneegebirge des Nordens, der sie erzogen. Dann kam die Hochzeit.“

Fröhliche, glänzende Feste — und im Innern diese Leide! Die Rückreise machten wir am Bord des „König Carl“. Mein junges Weib sprach nur von den kommenden Guldigungen in den Salons meiner thüringischen Schlösser. Mein Herz war düster wie der Himmel über uns — und an diesem Himmel zog eine drohende Wolkendecke auf.

Der Kapitän verkündete einen Orkan. „O,“ sagte ich zu mir selbst, „wer da unten schlafen könnte, feil und stumm, tief unter den rollenden Wogen!“ Der Sturm brauste herein — wir schaukelten — den Rest meines Schicksals kennt ihr.“

Vater Claus nickte nachdenklich mit dem Kopfe. „Wie verworren,“ sagte er, „sind die Schicksale der Menschen da draußen in der Welt!“

„Glücklich ihr in eurer Verborgenheit!“ seufzte der Baron.

Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander hin. „Aber nun zu eurer Tochter!“ unterbrach Hallerstein die Stille. „Ich muß sie sehen; ich muß ihr danken. So schon davonzufliegen, und dann auf Stunden zu verschwinden — ein seltsames Kind, fürwahr!“

„Ihr sagts,“ entgegnete der Greis, „und die sie kennen, sagens auch. Poh Anker und Segeltuch! 's ist etwas eigenes in dem Mädchen.“

und zu entzünden. Im Verlaufe von einer halben Stunde war das Werk vollbracht: alle vier Minen waren explodiert. Nun schritt Admiral Hornet zu einem zweiten Experiment: er versenkte an verschiedenen Punkten des Flusses eine Anzahl umschäuter Metallbomben, die verschiedene Explosivstoffe enthielten, deren Zusammenfügung nur dem Admiral bekannt war. Obgleich die Aufklärung dieser Bomben infolge der Formen des Arno-Flußbettes außerordentlich große Schwierigkeiten bot, gelang es ihm, mit seinem Apparat von dem entfernten Berge aus in jedem Falle im Laufe von nur einer Viertelstunde das Flußbett durch die ultravioletten Strahlen abzusuchen und die Bombe zur Entladung zu bringen. Mit Verblüffung wurde die zu den Versuchen herbeigeströmte Menschenmenge Zeuge, wie dann plötzlich aus dem Flußbett des friedlichen Arno gewaltige Wassersäulen zum Himmel emporgeschossen. Der Erschauer wird in der nächsten Zeit weitere Versuche mit einem neuen Apparat vorführen, der imstande sein soll, auf Entfernungen von 100—120 Kilometer jede Art von Explosivstoff drahtlos zur Explosion zu bringen. — Das alles klingt ebenso überraschend wie — unglaublich.

Gerichtssaal.

— **Eigenartig.** Der Stadtverordnete Koblus aus Schwyz war wegen verbotener Verleitung zum Weine angeklagt, wurde aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. In der Beweisaufnahme kamen Geschichten zur Sprache, die dem Stadtverordneten in früheren Prozessen bereits 500 Mark Geldstrafe eingetragen hatten. Er hatte die Kenntnis von in geheimer Sitzung der Stadtverordneten beschlossenen Grundstücksankäufen zu Boden Spekulationen benutzt. Als die Kommission den Bau eines Seminars in Schwyz beschloß, knüpfte er noch an denselben Abend Kaufverhandlungen mit den Besitzern der für den Seminarbau in Betracht kommenden Grundstücke an und schloß auch einen Kaufvertrag ab. Die Stadt kaufte später von ihm zu höherem Preise das Terrain. Als der frühere Besitzer Rückgängigmachung des Vertrages verlangte, zahlte er nachträglich an ihn 2000 Mark und überwies weitere 120 Mark einer Schenkung.

Kleine Chronik.

— **Geldmangel des Mörders Rossi.** Pietro Rossi, der Mörder der Amerikanerin Flabell, der in Florenz verhaftet wurde, leugnete anfangs, aber bald sein Verbrechen ein. Er stammt aus wohlhabender Familie. Sein Vater war Buchfabrikant in Chiari. Er studierte an der Universität Florenz Staatswissenschaften. Durch Spielschulden war er in so arge Verdrängnis gekommen, daß er nicht mehr aus noch ein wußte. Sein Vater hatte ihm neue Zuschüsse verweigert, so entschloß er sich, zu einem Freund zu reisen, um von diesem ein Darlehen zu erhalten. Als er im Hotel des Schnellzuges mit der alten Dame allein war, kam ihm plötzlich der Gedanke, sich durch deren Vererbung Geldmittel zu verschaffen. Er führte diese furchtbare Idee in der bekannten Weise aus und reiste von Arezzo nach Florenz zurück, in dessen Untersuchungsgefängnis er nunmehr eingeliefert wurde.

— **Attentat aus Mache.** Unbekannte Täter brachten in der Gemeinde Deutach im Kantonsgebiet vor zwei Häusern der dortigen Gemeindebehörde Dynamitpatronen zur Explosion, die bedeutenden Schaden anrichteten. Mehrere Einwohner wurden verletzt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung liegt ein Nachsatz vor, der in persönlichen Zwistigkeiten innerhalb des Gemeindeausschusses seine Ursache hat.

— **Hungerkur mit tödlichem Ausgang.** Der Tuchfabrikant Heinrich Waler in Schruns (Montafonthal) wollte eine 40tägige Hungerkur durchmachen. Am 33. Tage starb der Sonderling. Er hatte vorher die Verbrennung seiner Leiche in St. Gallen bestimmt.

— **Namensvetter.** Man schreibt aus Paris: Es handelt sich um einen jungen Autor, der auf kleinen Pariser Bühnen Erfolg hat, und einen Namensvetter von ihm, der Leiter eines großen Schneiderhauses ist. Jedesmal,

wenn der Autor ein neues Stück aufführen läßt, lanciert der Schneider ein neues Kleid. Und das gibt natürlich zu sehr pikanten Verwickelungen Anlaß. „Meine aufrichtigsten Glückwünsche, lieber Herr! Ihr letztes Werk ist entzückend!“ „Oh, Sie sind zu liebenswürdig, gnädige Frau.“ „Doch, doch, so leicht und zart und duftig.“ „Aber, gnädige Frau.“ „Zuwohl, es ist so, und am besten gefällt mir der kleine Puff am Rock.“ Der Autor ist außer sich vor Wut. Er möchte den Leiter des Schneiderhauses daran verhindern, denselben Namen wie er zu haben. Aber was tun? ...

Vermischtes.

— **Fruchtbare Komponisten.** Mozart und Schubert sind die verhältnismäßig fruchtbarsten deutschen Komponisten. Mozart, der nur 35 Jahre alt wurde, schrieb 626 Kompositionen; Schubert, der nur das 31. Jahr erreichte, deren gar 791. An weiteren fruchtbaren Komponisten haben wir: Franz Abt, 66 Jahre alt mit 2610 Kompositionen; Sebastian Bach, 65 Jahre alt mit 1102; Beethoven, 57 Jahre alt, mit 439; Brahms, 64 Jahre alt, mit 538 musikalischen Werken. Die Statistik erstreckt sich nur auf reine Vokal- und Instrumentalmusik, insofern sie nicht für die Bühne bestimmt ist. Die Opernkomponisten, die gleichfalls Wunder an Produktionskraft repräsentieren, sind daher nicht vertreten.

— **Große Frauen.** Europas Fürstinnen überragen durchweg ihre Gatten an Körpergröße. Kaiser Wilhelm ist kleiner als die Kaiserin, deshalb wird die Kaiserin sehr häufig sitzend, der Kaiser meistens stehend dargestellt. Geradezu unterseht sieht der Zar von Rußland neben seiner Gemahlin aus. Der König von Italien reicht der Königin Selena kaum bis an die Schulter, und die Königin von Spanien überragt Alfonso um einen halben Kopf. Der gewiß nicht klein zu nennende König von Dänemark wird von seiner außerordentlich großen Gemahlin um mehrere Zentimeter überrassen, und nur zwei europäische Herrscher sind um ein beträchtliches Stück größer als ihre Gattinnen. Es sind dies der König von Norwegen und der Fürst von Montenegro.

— **Anamitische Namen.** In Anam werden die Kinder nicht benannt, sondern nummeriert. Jedes Kind der Familie hält eine laufende Nummer, bei der es gerufen wird, und die es sein ganzes Leben lang behält. Erst wenn das Kind zu laufen anfängt, gibt man ihm dazu einen Namen, der nur in der Familie gebraucht wird. Die Anaben legen ihn im Junglingsalter ab, die Mädchen am Tage ihrer Hochzeit. Man wählt diesen Namen hauptsächlich nach mutigen starken Tieren, nach schönen Blumen oder auserwählten Früchten. Mut, Ehre, Schönheit, Verliebtheit sind Namen, die nur aristokratische Kinder erhalten, die Illustrie ihnen in ihrem Stammbaum aufweisen können.

— **Mißverstand.** Direktor Heigl, der bekannte Leiter einer reisenden Schauspielergesellschaft, hatte die besondere Eigenschaft, nie eine Rolle zu lernen, wodurch er nebst seinen Schauspielern auch den Souffleur in die hellste Verzweiflung versetzte. In einem entsehligen, aber zugkräftigen Mitternachtsstück hatte er die Rolle des Raubritters Dagobert v. Bluthausen übernommen. In seiner ersten Szene hatte er erregt aufzutreten und nach seinen auf Raub ausgeschickten Gefellen mit den Worten zu sprechen: „Sie kommen noch nicht!“ Mit einer Miene, die das weibliche Parterre einer Schreckensschamacht nahebrachte, tritt also der Ritter Dagobert auf und feuert direkt auf den Souffleurkasten zu, mit aufgeblähten Wüstern der Dinge harrend, die da kommen sollten, oder richtiger, der Worte, die er sprechen sollte. Der Souffleur flüstert ihm zu: „Sie kommen noch nicht!“ Heigl schweigt, schneidet einige wütende Gesichter und schleicht sich mit stammelnden Worten hinter die Kulisse. Dort kommt ihm der Inspektor in den Busch, dem er lautentbrannt zudröhnt: „Sie Gell, was schiden's mich denn viel zu früh 'haus. I fleh' wie der Ochse am Berg vor'm Kasten und wart' auf mei' Red', da schreit mir der Souffleur zu: „Sie kommen noch nicht!“ — „Aber Sie kommen doch!“ — „Rein, ich komme noch nicht!“ — „Aber —“ und so ging es hinter den Kulissen noch eine

ganze Weile fort, bis das Publikum die Sache allmählich satt bekam, und der Herr Direktor endlich — begriffen hatte. — **Schlittenpartie auf Zucker.** Kaiserin Alexandra, die Gemahlin des Zaren Nikolaus I. von Rußland, war eine große Freundin von Schlittensfahrten. Einst sagte sie in Gegenwart des Barons Stieglitz, des damaligen Vizeleiters der russischen Reichsbank: „Schade, daß Schlittenpartien nicht auch im Sommer möglich sind!“ — „Majestät haben nur zu befehlen, und es gibt auch im Sommer Schlittenpartien,“ antwortete der Baron als vollendeter Hofmann. „Was? Eine Schlittenpartie im Sommer und bei dieser Hitze?“ fragte die Kaiserin erstaunt. „Wenn Majestät geruhen, mich nächsten Sonntag mit Ihrem hohen Besuch zu beehren, wird unbedingt eine Schlittenpartie zustande gebracht.“ Die Schlittenpartie fand wirklich statt: man fuhr allerdings nicht auf Schnee, sondern auf feinstem Sandzucker. Der Baron besah nämlich die größte Zuckerfabrik Rußlands und hatte seine Vorräte an weißem Sandzucker auf die Alleen seines Parkes schütten lassen. Für das Begleiten dieses Kunstschnees brauchte er nach beendeter Schlittensfahrt nicht zu sorgen: er gab den Zucker seinen Nachbarn frei, und diese holten ihn so schnell und gründlich weg, daß im Handumdrehen jede „Schneespur“ verschwunden war.

— **Vernünftig.** Rasreddin, der türkische Zill Eulenspiegel, mußte einmal in die Mühle Getreide führen, um es dort mahlen zu lassen. Als seine Sack gefüllt waren, tat er noch aus fremden Säcken möglichst viel Mehl in die eigenen. Dabei wurde er von dem Müller überrascht: „Bist du verrückt?“ schrie der ihn an. „Was geht dich das Mehl an?“ — „Rein,“ sagte Rasreddin, „verrückt bin ich nicht, denn ich tue das Mehl aus fremden Säcken in meine und habe was davon, täre ich's umgekehrt, aus meinen Säcken in fremde, dann wäre ich verrückt und hätte nichts davon; ich habe also ganz vernünftig gehandelt. Du aber bist unvernünftig, denn du hast mich gehindert, weiter vernünftig zu sein.“ Sprach's, sagte seinem Gefel „hü“, und fuhr davon.

— **Tanz in früherer Zeit.** Im Mittelalter gestellte sich zur Musik in allen Fällen gleichzeitig der Gesang. Das den Reigen anführende Paar — Vortänzer und Vortänzerin — stimmte ein Tanzlied an und die übrigen Tänzer wiederholten den Refrain oder auch wohl die Verse selbst. Unsere heutige „Polonaise“ war als „lange Reihe“ wohl bekannt, indem man Hand in Hand dem Vortänzer folgte, der sich in mancherlei Wendungen und Bewegungen erging. Unsere heutigen Rundtänze waren schon dadurch ausgeschlossen, weil die langen Schnabelschuhe beider Geschlechter und die langen Schleppe der Frauenkleider derartige Sprünge ausschloßen. Dagegen heißt es von den Tanzplätzen auf den Dörfern, daß dort die Tänze sehr unendlich waren, und von einer tanzenden Dorfschönen berichtet ein altes Lied: „Sie sprang mehr denn einen Pfaster lang und noch höher.“ Wie berichtet wird, war der Nachttrunk, spätestens zur Mitternachtszeit, stets in höflichen und ritterlichen Kreisen das Signal zum Ausbruch. Mit einem bis zum Morgengrauen dauernden Tortillon war es also damals noch nichts.

Haar und Hof.

— **Verhütung der Runzeln.** Wenn das Alter naht, so nimmt, wie dies insbesondere bei mageren Menschen der Fall ist, die Elastizität der Gesichtshaut ab, sie wird schlaff und weit und es entstehen die bedenklichen Falten und Runzeln der Haut, die als Altersboten sehr ungerne gesehen werden. Die Sanitätsrat Jesner in seinem Buche „Kosmetische Hautleiden“ (Würzburg, Rabich) äußert, geschieht dies bei dem einen Menschen früher, bei dem andern später, je nach Anlage und Lebensweise. Ruhiges Leben, tüchtige Körperbewegung, reichlicher Schlaf, vernünftige Ernährung, sorgenfreies Dasein sind die besten Vorbeugungsmittel der gefährlichen Runzeln, die aber wenige anwenden können. Es gibt aber auch Fälle, in denen vor der Zeit, in relativ jungen Jahren, Runzeln und Falten, insbesondere um die Augenlider sich bilden, ohne daß Lebensfehler nachweisbar sind. Allerdings sprechen oft Sorgen und Kummer mit.

Sie stiegen aufwärts über das Gefels.

„Noch eins!“ sagte Hallerstein, plötzlich stillstehend und seelenwärts zum Brack hinüberblickend, „nicht wahr, nur das Vorderende des Schiffes ist gesunken, aber das Hinterteil —“

„Liegt noch über Wasser,“ erwiderte Vater Claus.

„Dort befindet sich die Kajüte, die unser Quartier war,“ fuhr der Baron fort. „Es liegt mir viel, sehr viel daran, eine kleine Truhe zu bergen, welche sich dort unter meinen Sachen finden muß. Was meint ihr? Haltet ihr es für möglich, an das Brack hinan zu gelangen?“

„Um,“ machte der Alte, „hab' meine Leute hinausgeschickt, zu bergen, was sich bergen läßt. Es sind flotte Kerle.“ „Aber —“ er zeigte auf das Fahrzeug am Ufer — „da seht ich eben das leere Boot. Sind unrichtiger Sache heimgekehrt. Zum zweiten Male die gefährliche Fahrt —? Enthält die Truhe Stücke von so erheblichem Wert —?“

„Familienpapiere,“ antwortete der Gefragte, „und zwar wichtige, wie es scheint. Das Testament meines Schwiegervaters — ihr wißt, er ist längst tot — verpflichtet mich, die geheimnisvolle Klausel des Heiratsvertrages hab' ich gelobt, diesem Gebot nachzukommen. Meine Ruhe hängt daran, daß ich in den Besitz des Vermächtnisses komme. Aber wenn die Fahrt zum Brack nur mit Gefahr — ich will kein Menschenleben, mein, bei Gott, Vater Claus, das will ich nicht —“

Der Alte pfiß durch die Finger, daß es gellend durch die Schlucht des Ufers tönte.

(Fortsetzung folgt.)

fuhr der Alte eifrig fort. „Ein Teufelsmüdel das! Im Grunde ist sie noch heute wie damals.“

Wilt's eine Gefahr, gleich fängt sie Feuer, und keiner hält sie zurück. Wenn ein Schiff gebrandet, begleitet sie uns auf unseren Rettungsfahrten, und manche führt sie sogar allein aus, nur von Rußan, dem treuen Tier, begleitet.

Der Rußan! Sag' euch, ist das ein Hund, stark wie ein Bär! Einen Mann trägt er euch mit den Zähnen durch die Brandung, ein Schwimmer, wie ein Kerl. Könnte euch Exempel nennen —“

„Laßt uns gehen!“ fiel Hallerstein dem endlos Schwaghenden in die Rede. „Ich muß das seltsame Mädchen sehen. So tapfer und so liebreizend —“

„Ja,“ redete der Braunkopf dazwischen, „daß sie liebreizend ist, wißt ihr, und daß sie tapfer ist, hörte ihr schon, aber, Baron, wie klug und geschult sie ist, das sollt ihr noch erfahren.“

Der Tausend! Hab' sie lesen gelehrt in Kalendern und Märchenbüchern — ja, was ihr wohl meint!? — hab' eine kleine Bibliothek.

Und Hedda, mein Weib, kennt die Kräuter der Erde und die Sterne des Himmels. Karin ist ihre gelehrige Schülerin. Sie möchte alles wissen und alles mit ihren Gedanken fassen. Das Müdel hat einen aparten Kopf und spricht wie ein Buch, sag' ich euch —“

Aber ich schwache zu lange. Kommt denn!

Er ging dem Baron voraus. „Ich denke, wir suchen sie an ihrem Lieblingsplatze, in der Grotte.“ Er schmunzelte vergnügt vor sich hin. „Da wird sich ein freundliches Bild vor euch auftun, Baron.“

Hättet sie sehen sollen vor nur wenigen Jahren, als sie noch ein flüchtiges Ding war mit großen blauen Unschuldswangen und runden, vollen Kinderwangen! Leichtfüßig wie der Wind flog sie über die Felsen hin, sprang über Klüfte und Kletterte zu den höchsten Wäldern hinauf, um die spärlichen Blumen, die sich in den Ritzen des Gesteins angeliebt, zu pflücken und Kränze daraus zu winden; so geschwind und so geschmeidig flog sie dahin, daß man glaubte, die Engelschwingen an ihren Schultern wachsen zu sehen.

Haupt und Brust bekränzt, kam sie dann heim und tanzte und sang, aber schon im nächsten Augenblick ließ sie träumerisch den Kopf hängen, und traurig — niemand wußte warum — warf sie die Kränze ins Meer.

Oft war sie nach solchem Auftritt Stundenlang verabschieden, als schäme sie sich, daß sie alles anders empfand als andere Menschen, und wenn wir sie suchten und endlich fanden, dann kauerte sie in dem Winkel irgend einer Schlucht, in sich versunken, als hielte sie mit Himmel und Erde, mit Sternen und Muscheln Zwiesprach.

Ein einzig Kind, Baron! „Dere Karin“ nannten sie scherzend die Schiffer, die unsere Insel ansehten; denn im Morgenrot sahen sie sie mit fliegenden goldigen Haaren auf den Klippen tanzen, und abends beim Mondschein hörten sie ihren Gesang weithin über die See hallen.

„Karin's Stimme“ sagten sie, wenn das Schiff im Nebel den richtigen Kurs verfehlt hatte, und wendeten das Steuer und segelten auf unser Eiland zu.

„Kommt!“ bat Hallerstein, „führt mich zu eurer Tochter!“

„Nun ist aus dem Kinde eine Jungfrau geworden,“

**Complete
Wohnungs-
Einrichtungen.**
◆◆ Billige Preise. ◆◆
Grosse Seestrasse 9.

Möbel-Haus
Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.
Achten Sie auf Firma und Hausnummer

Einzel-Möbel
in jeder Preislage!
◆◆ Grösste Auswahl ◆◆
Reelle Bedienung
Grosse Seestrasse 9.

Zahnatelier Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.
Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)
Spezialität: Gebisse ohne Gummipatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schonende Behandlung. Billige Preise.

Schöne

Fotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

Molkerei-Produkte

Eier, Butter, alle Sorten Käse

Emmerichs-

Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.

Aufmerksame Bedienung.

Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.
geb. Moser.

59 Grosse Seestrasse 59



**Vergnü-
gen**

rauchen
Sie Rimpfers

Cigarren

Cigarretten
Tabake.

Nur

erstklassige
Fabrikate.

R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102.

Hch. Faist, Haus- u. Küchenmagazin
Leipzigerstrasse 34
Telefon Amt II 3714.

empfiehlt zur Saison:

Wischmaschinen, Waschlöpfe, Waschwannen oval und rund,
Wischbretter, Wischleile, Waschbürsten, Bügelbretter, Ar-
mbretter, Plättchen, Feilern, Fensterbretter, Fensterleder,
Klammern, Fäden, Matten und Bürsten
Wischwannen blank und lackiert ca. 30 Sorten.



Schuhwaren-Räumungs-

Verkauf

wegen Umzug

bis **30 % Rabatt**

auf alle Schuhwaren

Berthold Fischer

Kiesstrasse 36.



**Steckenpferd-
Seife**

Die beste Seifenmilch-Seife
für reine, weisse Haut und blen-
dend schöne Toilette. 50 Pfg.
Kleine Packung. Hand-Creams
rote und lipide Haut weich und
sanftmachend. Tube 50 Pfg. bei

Stern-Vertrieb; Bod-Vertrieb;
Decker & Verlich. L. Rothendörfer
Kopf. Stump. W. Schödel;
W. Winter Nachf.
in Bockenheim: Dr. Zimmermann

Alle Sorten

Obst, Gemüse

Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an
ff. Feigen, 30 Pf. Zitronen
Orangen

Grüne Kräuter

billigst

A. Künkel.

Leipzigerstr. 9. Tel. II. 4319

Spanische Desert- u.

Stärkungsweine

Malaga, Cherry, Port-
wein, Malvasier, Oport.
Medizinale Wein

1/1, 1/2, und 1/4 Flaschen
zu haben bei

Lina Luft

Frankfurt-West gr. Strasse 59

Täglich frisches

Obst und Gemüse

Sied- und Trichter

zu billigen Tagespreisen.

Gothard u. Thüringer

WURST empfiehlt

Therese Herter

8. Hölznerstrasse



**Sportleute und
Radfahrer**

schützen sich vor
Muskelschwäche durch
durch

Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien. Preis der Originalpackung 1 Mk.

Preis der Originalpackung 1 Mk.

Lehrmädchen gesucht

Werkstoffe und Holzwaren

E. Stein Ww., Leipzigerstr. 25.

Albert Durth,

5 Adalbertstrasse 5

Moderne Herren-Schneiderei.

Vor- u. nachmittags u. engl. Stoffen

J. & W. Stemmler

Mal- und

Weißbinder-Geschäft

8 Schönhaferstr. 8

Gesangverein „Eintracht“

Gegründet 1878. Bockenheim. Dirigent: Herr Musik-
direktor Wihl. Koch

Sonntag den 7. Juni 1914

Grosses „Sommerfest“

in sämtlichen Räumen „Zum Schwan“ Leipzigerstrasse 85
bestehend in

Gesangsvorträgen, Preisschiessen, Preiskegeln,
Tombola, Kinderpolonaise und Tanz.

Anfang 4 Uhr

Das Comité.

Anton Rauth

Spengler- und Installationsgeschäft

26 Adalbertstrasse 26

Telefon Amt Taunus 4338.

Für die **Einkochzeit** empfehle

Apparate, kompl.

8.-, 10.-, 12.-

Apparate-Gläser, 1a Qualität

für jeden Apparat passend.

Besonders preiswert.

Touristen-Artikel

wie Aluminium-Spirituslöcher, Feldflaschen, Thermosflaschen, Vor-
ratsdosen mit oder ohne Glasdeckel, Gebirgs- und Trinkbecher in
großer Auswahl und äußerst billigen Preisen.

Haus- und Küchen-Geräte

Gas- und Petroleumlampen in allen Preislagen.

Sitz- und Liegewannen werden jederzeit unter billiger Berechnung
leichtweise abgegeben.

Neu-Eröffnung.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich zu meiner bisherigen Korb-,
Rohr- und Stuhlflechterei ein Ladengeschäft neu eröffnet habe.

Großes Lager in sämtlichen

Korbwaren

Bürsten- u. Seilwaren

Sessel, Trümpfstühle

Kinderwagen

Kinderstühle

Spielwaren u. s. w.

Hauptspecialität: Reise-, Wasch-, Bäcker- u. Kohlenkörbe

Eigene Anfertigung, Reparatur-Werkstätte.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Ludwig Wiegand, Bockenheim.

Nur 16 Friesengasse 16 Nur.

Billige Pfingst-Angebote!

Schillerhemden.

Schiller-Vorhemden.

Touristenstrümpfe

Touristen-Gürtel.

Alles in guter Ausführung und trotzdem billig.

Einsatz-Hemden

Sommer-Strümpfe

Sommer-Socken

Leichte Unterhosen

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II. 3848.